

Neues Archiv für Niedersachsen  
2 / 2022

Tourismus in Niedersachsen

***Wachholtz***



# Inhalt

Neues Archiv für Niedersachsen 2 / 2022

## Tourismus in Niedersachsen

5 Editorial

### Schwerpunkt

- 8 Heinz-Dieter Quack, Julia Blume, Thorsten Koppenhagen, Diana Müller  
Überblick zum Status quo und zu den Herausforderungen einer nachhaltigen Transformation des Tourismus in Niedersachsen
- 27 Interview mit Frau Meike Zumbrock, Geschäftsführerin der TourismusMarketing Niedersachsen GmbH: Zukunftsperspektiven des Tourismus in Niedersachsen
- 35 Janina Freimann, Enno Schmoll  
Herausforderungen des Tourismus auf den Ostfriesischen Inseln (unter Berücksichtigung einer vergleichenden Perspektive)
- 47 Matilde S. Groß, Maren Hille  
Anpassungsprozesse des Tourismus im Harz
- 70 Ulrich Harteisen  
Perspektiven des Städtetourismus in Kleinstädten. Das Fachwerk5Eck in Südniedersachsen als Beispiel

### Außerhalb des Schwerpunkts

- 85 Gerhard Becher, Juliane Bielinski, Arno Brandt, Hans-Ulrich Jung  
Zeitenwende: Neue Hoffnung für den Norden?

### Pro & Contra

Durch das Gesetzespaket der Bundesregierung wird der Ausbau der Windenergie erheblich beschleunigt. Diese Beschleunigung ist angesichts der Klimakrise dringend erforderlich.

114 Axel Priebs  
Pro

115 Susanne Gerstner  
Contra

## **Aus Wissenschaft und Forschung**

- 116 Tanja Mölders, Martina Hülz  
Die Energiewende als räumlicher Transformationsprozess:  
Forschungsprojekt an der ARL verbindet raum- und  
planungswissenschaftliche Zugänge mit Zugängen der  
Geschlechterforschung

## **Rezensionen**

- 119 Hansjörg Küster  
Zwischen Ems und Elbe
- 120 Hansjörg Küster  
Mangelland. Eine Heimatkunde.
- 121 Hansjörg Küster  
Süd-niedersachsen – eine Region und ihre Zukunft

## **Die aktuelle Karte**

- 122 Hans-Ulrich Jung  
Regionales Einkommensgefälle in Niedersachsen
- 125 Autorenverzeichnis
- 128 Redaktion
- 130 Impressum

# Editorial



Ingo Mose



Peter Schaal

Die beiden vergangenen Jahre, die durch die Corona-Pandemie geprägt waren, haben uns allen sehr eindringlich verdeutlicht, welchen Wert Erholung und Tourismus im eigenen Bundesland darstellen. Die gut und schnell erreichbaren Reiseziele können auch in Krisenzeiten für einen Kurzurlaub genutzt werden und bieten uns eine schnell verfügbare Regenerationsmöglichkeit vor der Haustür oder zumindest innerhalb einer Reisezeit von maximal zwei bis drei Stunden. Zugleich wurde durch die Krise auch den Anbieter:innen des Tourismus vor Augen geführt, vor welchen tiefgreifender Veränderungen der Sektor steht und dass die Zeiten der Krisen und des Wandels enorme Anstrengungen erfordern. Denn die „Große Transformation“ im Sinne von Uwe Schneidewind (2018) macht auch nicht vor dem Tourismus halt. Der Tourismus ist in Niedersachsen ein bedeutender Wirtschaftssektor und muss sich den Herausforderungen von demographischem Wandel, Klimawandel, Nachhaltigkeit, Ressourcenschutz, Digitalisierung, Energie-, Mobilitäts- und Ernährungswende stellen und Antworten auf die drängenden Anliegen finden.

Dabei stellen sich regional sehr unterschiedliche Fragen. Zwei Beispiele können dies schlaglichtartig verdeutlichen: Der Tourismus an der Nordseeküste sieht sich u.a. der Meeresverschmutzung und einem steigenden Meeresspiegel ausgesetzt. Stürme und Sturmfluten rauben den Inseln in den Wintermonaten die Sandstrände. Zugleich gewinnen

die Reisegebiete an der niedersächsischen Küste bei steigenden Durchschnittstemperaturen in den Sommermonaten gegenüber den Hauptreisegebieten im Süden Europas deutlich an Attraktivität. Wie viele andere Mittelgebirge sieht sich auch die Region des Harzes mit großen Herausforderungen konfrontiert. Durch die Klimaerwärmung und den deutlichen Rückgang an Frost- und Schneetagen ist der Wintertourismus massiv unter Druck geraten. Erhebliche Investitionen in die touristische Infrastruktur drohen, ohne jeden Effekt zu versanden. Hier wie dort müssen sich die Akteure angesichts der offensichtlichen Problemlagen den Herausforderungen der Anpassung und des Wandels stellen! Die genannten Aspekte liefern hinreichend Gründe dafür, dass sich das aktuelle Themenheft dem Tourismus in Niedersachsen widmet. Verschiedene Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis werden mit Fragen zur Entwicklung des Tourismus, zu den Herausforderungen der großen Transformation, den Zukunftschancen und den Möglichkeiten des Tourismus konfrontiert und geben ihre Einschätzungen dazu ab.

Prof. Dr. Heinz Dieter Quack und sein Team vom Institut für Tourismus- und Regionalforschung an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Salzgitter setzen sich in einem grundlegenden Artikel mit dem Status Quo und den Herausforderungen der Transformation des Tourismus in Niedersachsen auseinander. Sie setzen dabei einen Schwerpunkt auf die Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung des Tourismus und den dafür zur Verfügung stehenden Instrumenten. Hierfür werden Beispiele von der Nordseeinsel Juist und der Stadt Celle herangezogen.

In einem Interview mit Meike Zumbrock, der Geschäftsführerin der TourismusMarketing Niedersachsen GmbH, werden Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie und den Herausforderungen der „Großen Transformation“ für den Tourismus in Niedersachsen diskutiert. Mit einem besonderen Fokus wird die Neuausrichtung des niedersächsischen Tourismus im internationalen Markt und unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit im Spannungsfeld von Degrowth-Konzepten und Overtourism erörtert.

Die Herausforderungen des Tourismus auf den Ostfriesischen Inseln werden von Prof. Dr. Enno Schmoll und Janina Freimann von der Jade Hochschule Wilhelmshaven, Oldenburg, Elsfléth einer vergleichenden Perspektive unterzogen. Veränderte Qualitätsansprüche der Reisenden, Mangel an bezahlbarem Wohnraum für die Einheimischen und die Ansprüche einer nachhaltigen Lebensraumentwicklung auf den Inseln stellen zentrale Schwerpunkte ihres Beitrages dar.

Prof. Matilde S. Groß und Maren Hille vom Institut für Tourismusforschung der Hochschule Harz setzen sich mit Fragen der Anpassungsprozesse des Tourismus im Harz auseinander. Vor dem Hintergrund der traditionsreichen Geschichte des Tourismus im Harz vermitteln sie einen Überblick der touristischen Infrastruktur und des Gästeprofiles der Region, bevor sie ausführlicher verschiedene Wirkungen und Anpass-

sungen des Tourismus in der Perspektive von Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt und Politik kritisch reflektieren.

Last but not least thematisiert Prof. Dr. Ulrich Harteisen von der Fakultät für Ressourcenmanagement an der HAWK Holzminden/Hildesheim/Göttingen die Perspektiven des Städtetourismus in Kleinstädten. In seinem Beitrag wird das Fachwerk5Eck der Städte Duderstadt, Einbeck, Hannoversch Münden, Northeim und Osterode am Harz im Süden Niedersachsens als Beispiel eines Kooperationsvorhabens präsentiert, in dessen Mittelpunkt die touristische Profilierung der fünf Städte auf der Basis ihrer beeindruckenden Bestände an Fachwerkhäusern steht.

Was die regionalen Beispiele betrifft, so können die versammelten Beiträge dieses Themenheftes nur exemplarischen Charakter haben. Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe weiterer Regionen Niedersachsens, die sich entweder schon einen Namen als Erholungs- und Reisegebiete gemacht haben oder aber darum bemüht sind, sich stärker als bisher touristisch zu profilieren. Die Liste umfasst Regionen wie die Lüneburger Heide und den Teutoburger Wald ebenso wie das Emsland und das Elbe-Weser-Dreieck. Ihre regionalen Besonderheiten und Herausforderungen wären zweifellos ebenso eigene Beiträge wert.

Unser Dank gebührt den Autor:innen, die zu dem hier vorgelegten Band beigetragen haben. Sie repräsentieren unterschiedliche Institutionen und Fachgebiete aus allen Teilen des Landes. Dies bestätigt einmal mehr den Grundgedanken der Wissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens und ihrer Zeitschrift, die sich der multidisziplinären Betrachtung des Landes Niedersachsen verschrieben und damit ein unverwechselbares Alleinstellungsmerkmal geschaffen hat. Wir wünschen allen Leser:innen eine anregende Lektüre.

Ingo Mose und Peter Schaal

Schwerpunkt

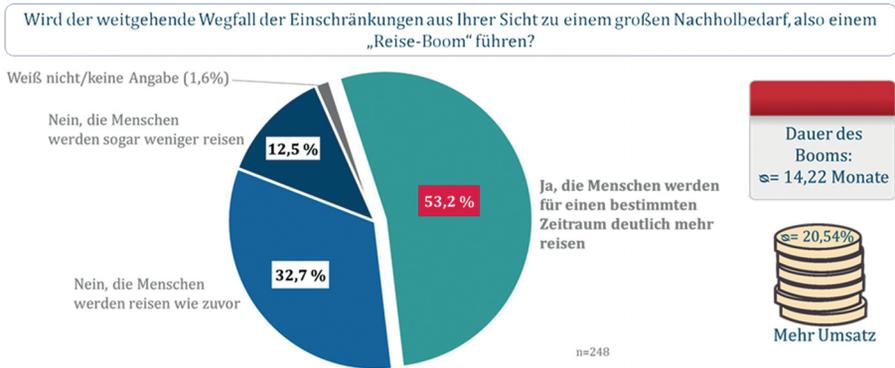
# Überblick zum Status quo und zu den Herausforderungen einer nachhaltigen Transformation des Tourismus in Niedersachsen

Heinz-Dieter Quack, Julia Blume, Thorsten  
Kopenhagen, Diana Müller

Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in der Bevölkerung steigt kontinuierlich. Beim tatsächlichen Kaufverhalten nimmt Nachhaltigkeit jedoch noch immer einen deutlich geringeren Stellenwert ein. Wirtschaftliche Belange rücken mit den Auswirkungen der Corona-Krise in den Vordergrund. Wird der anstehende Neustart der Tourismusbranche in nachhaltiger Weise gelingen? Wie ist die Situation speziell in Niedersachsen?

## 1. Einleitung

Die Bedeutung der empfundenen Nachhaltigkeit von Produkten und Dienstleistungen nimmt einen immer größeren Stellenwert im Bewusstsein deutscher Konsumenten ein. Nach einer im Juli 2021 von Simon-Kucher & Partners durchgeführten Studie wird Nachhaltigkeit von 58% der Befragten als wichtiges bzw. sogar sehr wichtiges Kaufkriterium genannt. Dabei empfinden die meisten Menschen in den Bereichen Energie und Versorgung (75%) sowie Bauen und Zuhause (64%) Nachhaltigkeit als wichtiges oder sehr wichtiges Kriterium. Direkt darauf folgt der Sektor Reisen und Tourismus, bei dem 63% Nachhaltigkeit als wichtiges oder sehr wichtiges Kaufkriterium sehen (Simon-Kucher & Partners, 2021). Bereits ab dem Jahr 2014 belegen Zustimmungsraten für die Aussage „würde meine Urlaubsreise gerne nachhaltig gestalten“ von 50 bis 60% das hohe Interesse (Günther et al., 2014; Kreilkamp et al., 2017). Im Jahr 2019, also kurz vor Ausbruch der Corona-Pandemie, wünschten sich



**Abb. 1: Reise-Boom nach der Pandemie (Quelle: Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes, Online-Portal 2/2021 „Das neue Reisen“).**

61 % der Menschen, dass ihr nächster Urlaub möglichst „sozial verträglich, ressourcenschonend und/oder umweltverträglich“ sein sollte (FUR, BMUV 2020).

Der Wunsch der Reisenden nach Nachhaltigkeit und die zeitgleich notwendige Revitalisierung der Tourismusbranche nach der Corona-Pandemie werfen eine zentrale Fragestellung auf: Spielt angesichts einer dringend notwendigen Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit die Nachhaltigkeit von Urlaubsangeboten eine Rolle? Oder muss zumindest kurzfristig der wirtschaftlichen Existenzsicherung und dem Wiederaufbau des Tourismus (Anbieter) und dem „Endlich-wieder-Reisen-können“ (Nachfrager) oberste Priorität eingeräumt werden? Die Unternehmen der Tourismusbranche gehen tatsächlich von einem Reise-Boom nach Wegfall der Corona-Beschränkungen aus. Dieser könnte für gut vierzehn Monate anhalten und mit einem Umsatzplus von rund 20 % verbunden sein (Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes 2021a).

Fraglich ist bei dieser Entwicklung, ob allein die schiere Quantität von Urlaubsreisen in den nächsten ein bis drei Jahren den wesentlichen Nachhaltigkeitszielen im Wege steht, oder ob sich gerade diese Entwicklungen für einen nachhaltigeren Tourismus nutzen lassen. Neben dieser zu beantwortenden Fragestellung stehen die Tourismusakteure vor weiteren Herausforderungen und Fragestellungen bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsbedürfnisse in konkrete Angebote:

- Spiegelt sich das hohe Interesse der Bevölkerung an Nachhaltigkeit auch im tatsächlichen Kauf- und Reiseverhalten wider oder handelt es sich um abstrakte Wunschvorstellungen?
- Angebot oder Nachfrage: Wem obliegt der erste Schritt zu einem nachhaltigeren Tourismus?

Mit diesen einleitenden und übergeordneten Fragestellungen zu aktuellen Nachhaltigkeits-entwicklungen beschäftigt sich das folgende Kapitel. Den Status quo und die Herausforderungen einer nachhaltigen Transformation des Tourismus speziell in Niedersachsen, auch im Hinblick auf die geschilderten Fragestellungen, beleuchtet schließlich Kapitel drei.

## 2. Tourismus der Zukunft: Nachhaltigkeit post Corona

Wie einleitend beschrieben, erleben wir mit dem weitgehenden Wegfall der Corona-Beschränkungen einen Neustart der Tourismusbranche. Gestaltung und Art dieses Neustarts obliegen zunächst den beteiligten Akteuren und Unternehmen. Im Spannungsfeld zwischen notwendigen nachhaltigen Veränderungen und dem wirtschaftlichen Existenzkampf während der Pandemie kommt eine Studie des Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes (2021b) zu einem zweigeteilten und interessanten Ergebnis: Fast genau die Hälfte der befragten Tourismusakteure räumen der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz und damit der Arbeitsplätze die höchste Priorität bei einem Neustart des Tourismus ein. Etwas mehr als die Hälfte der befragten Akteure sehen den Neustart jedoch als Chance für zukunftsweisende Änderungen in der Tourismuswirtschaft.

Eine Wertung dieser Aussage ist auf zwei Arten möglich: Sind es „nur“ die Hälfte der Unternehmen, die für zukunftsweisende Veränderungen bereit sind, oder sind immerhin 51 % angesichts der Corona-Krise eine hervorragende Basis für wegweisende Veränderungen? Die Ausrichtung des Tourismus der Zukunft ist jedoch eindeutig: 70 % der Unternehmen denken, dass der Tourismus der Zukunft vor allem nachhaltiger sein muss. 45 % geben an, dass der Tourismus wertschätzender sein sollte – ein Kriterium, welches dem Bereich der sozialen Nachhaltigkeit zugeordnet werden kann. Damit steht Nachhaltigkeit, auch zu einem Befragungszeitpunkt während der Corona-Pandemie, deutlich stärker im Fokus der Tourismusanbieter als selbst Digitalisierung und Krisenfestigkeit (Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes 2021b).

Für eine nachhaltigere Gestaltung der Tourismuszukunft sind neben den Anbietern die Präferenzen der Nachfrage entscheidend. Wie eingangs beschrieben, erfährt auch bei den Reisenden die nachhaltige Gestaltung von Urlaubsreisen steigende Zustimmungsraten. Doch hinsichtlich des tatsächlichen Reiseverhaltens zeigen sich andere Zahlen: Zeitgleich mit dem zunehmenden Nachhaltigkeitsbewusstsein ist die Summe der im Rahmen von Urlaubsreisen der Deutschen ab fünf Tagen Dauer zurückgelegte Strecke seit 2008 von 99,4 auf 121,6 Mrd. Kilometer im Jahr 2018/ 2019 gestiegen. Ebenso hat die per Flugzeug zurückgelegte Strecke von 69,9 auf 91,6 Mrd.

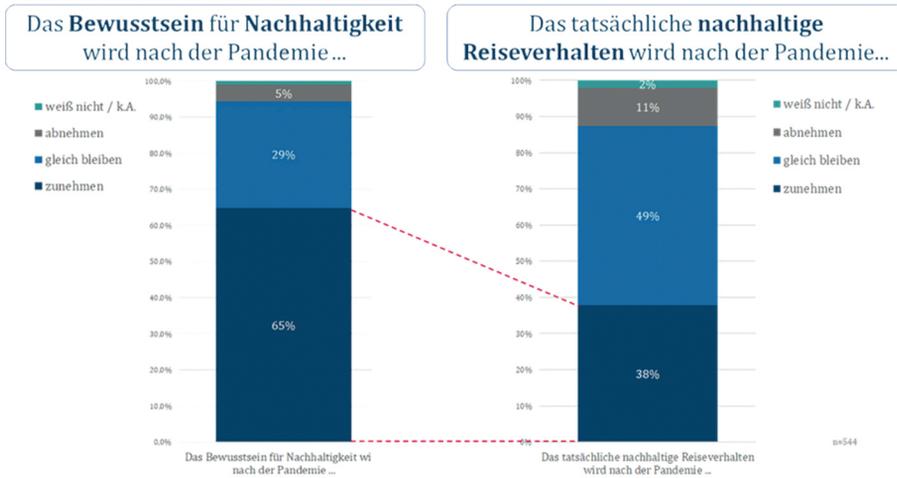


**Abb. 2: Neustart als Chance (Quelle: Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes, Online-Portal 1/2021 „Voraussetzungen der Revitalisierung“).**



**Abb. 3: Tourismus der Zukunft (Quelle: Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes, Online-Portal 1/2021 „Voraussetzungen der Revitalisierung“).**

Kilometer zugenommen. Eine Buchung von Angeboten mit Umweltzeichen oder anderen Nachhaltigkeitskennzeichnungen wurde für 8% bzw. 6% der Reisen ermittelt. Tatsächlich ausschlaggebend für die Reiseentscheidung waren Nachhaltigkeitsüberlegungen nur für 8% der Kurzurlaubsreisen und 4% der längeren Urlaubsreisen (Schmücker et al. 2019).



**Abb. 4: Bewusstsein für Nachhaltigkeit vs. nachhaltiges Reiseverhalten (Quelle: Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes, Online-Panel 1/2021 „Voraussetzungen der Revitalisierung“).**

Diese Lücke zwischen dem erklärten Bewusstsein für Umwelt und soziale Gerechtigkeit auf der einen Seite und dem tatsächlichen Kaufverhalten auf der anderen Seite wird in der englischsprachigen Literatur als *Attitude-Behaviour Gap* bezeichnet. Der Begriff umschreibt, dass Kunden entgegen ihrer eigentlichen Einstellung handeln. Die größten Hindernisse beim Kauf sozial und ökologisch vorteilhafter Produkte und Dienstleistungen sind der Preis, die mangelnde Verfügbarkeit, fehlende oder zu viele Informationen sowie zu geringe Transparenz und zu geringes Vertrauen gegenüber Marken und Zertifizierungen (Capp Gemini 2020). Das Schließen dieser Lücke stellt also einen wesentlichen Handlungsbedarf bei der nachhaltigen Transformation des Tourismus dar.

Auch den Unternehmen der Tourismusbranche ist diese Lücke bekannt. Rund zwei Drittel gehen davon aus, dass das Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei den Reisenden auch nach der Pandemie weiter zunehmen wird. An eine Zunahme des tatsächlich nachhaltigen Reiseverhaltens glauben nur 38% (Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes 2021b).

Somit liegt die Vermutung nahe: „Nachhaltigkeit ist angebotsgetrieben“ (Quack 2021).

Es liegt in der Verantwortung der Anbieter, das beschriebene „Attitude-Behaviour Gap“ zu schließen und weitere Maßnahmen für eine nachhaltigere Tourismuszukunft zu ergreifen. Für eine Schließung der Lücke kommt es zunächst darauf an, dass die Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten und -initiativen sichtbar und greifbar machen und die Kunden als aktiven Bestandteil in diese Bemühungen integrieren.



**Abb. 5: Die 17 globalen Ziele (SDGs) für nachhaltige Entwicklung (Quelle: Die Bundesregierung 2021).**

Hürden für ein verändertes Konsumentenverhalten müssen vermindert und Konsumenten für nachhaltiges Handeln belohnt werden. Über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg muss Transparenz geschaffen und die richtigen Anreize für ein umweltschonendes Verhalten gesetzt werden (Cappemini 2020).

Mit der Agenda 2030 hat die Weltgemeinschaft 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung erarbeitet, die in der konkreten Anwendung in der Regionalentwicklung die Grundlage für Transformationsprozesse sein müssen. Dabei soll weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglicht und die natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt werden. Die Nachhaltigkeitsziele umfassen sowohl ökologische als auch soziale und ökonomische Aspekte und alle Staaten sind gleichsam angehalten, die Ziele zu verinnerlichen und ihr Handeln danach zu gestalten. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich bereits zu einem frühen Zeitpunkt zur Umsetzung bekannt (Die Bundesregierung, 2021). Auch die World Tourism Organisation (UNWTO 2021) empfiehlt die Umsetzung anhand der globalen Ziele und hat für eine nachhaltige Tourismustransformation sechs Handlungsbereiche identifiziert. Darunter fallen u. a. die Erhaltung der biologischen Vielfalt, Klimamaßnahmen, grüne Transformation des Tourismus für mehr Wohlstand und für die Menschen, Verwaltung und Finanzen und (soziale) Inklusion.

Wie weit ist die nachhaltige Transformation des Tourismus speziell im Bundesland Niedersachsen fortgeschritten? Kommen die beschriebenen Sachverhalte auch hier zum Tragen? Gibt es spezielle Handlungsbedarfe oder vorhandene Best Practice Beispiele? Das folgende Kapitel geht näher auf die Situation in Niedersachsen ein.

## 3. Nachhaltige Transformation des Tourismus in Niedersachsen

Der Tourismus ist einer der Leitmärkte der niedersächsischen Wirtschaft (Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, 2015). Das flächenmäßig zweitgrößte Bundesland kann dabei auch mit hohem Abwechslungsreichtum aufwarten: Die 15 niedersächsischen Urlaubsregionen bieten für einen erholsamen Urlaub sowohl Berge als auch Meer. Mit knapp über 32 Mio. Gästeübernachtungen im Jahr 2021 (im Vergleich: 46,2 Mio. Übernachtungen im Jahr 2019), 8,9 Mio. Gästeankünften (im Vergleich: 15,4 Mio. Ankünfte im Jahr 2019) und einer durchschnittlichen Auslastung der Schlafgelegenheiten von über 30% [Rekordjahr 2019 mit 34,9%] zeugen auch die Zahlen für die Beliebtheit des Bundeslandes (LSN, 2022). Nach Angaben der Reiseanalyse lag Niedersachsen im Jahr 2021, wie auch in den vergangenen Jahren, auf Platz 4 der beliebtesten Inlandsziele Deutschlands (FUR, 2022).

Im Rahmen einer Studie zum Wirtschaftsfaktor Tourismus wurde ein regionales Tourismussatellitenkonto erstellt, um zu erfassen, welchen tatsächlichen Beitrag die Tourismuswirtschaft zur gesamten Wirtschaftsleistung und Beschäftigung in Niedersachsen leistet. Im Berichtsjahr 2015 haben in- und ausländische Touristen rund 20,7 Mrd. € für Güter und Dienstleistungen in Niedersachsen ausgegeben. Die Konsumausgaben bewirkten eine direkte Bruttowertschöpfung von etwa 8,1 Mrd. € sowie 226 000 Beschäftigte, welche direkt und weitere 67 000 Erwerbstätige, die auch indirekt vom Tourismus leben. Die direkte und indirekte Bruttowertschöpfung beläuft sich auf eine Gesamtsumme von insgesamt 11,9 Mrd. €. Dies entspricht 5,2% der gesamten Wirtschaftsleistung in Niedersachsen (Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, 2017).

Aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismusmarktes für das Land Niedersachsen gibt es auch Bestrebungen für eine nachhaltige Gestaltung des Tourismus. Welche Zielsetzungen geplant sind und welche Maßnahmen möglicherweise schon umgesetzt wurden, werden in den folgenden Unterkapiteln im Detail beschrieben.

### 3.1 Status Quo in Niedersachsen

Wie in Kapitel 2 bereits ausgeführt, besteht eine Diskrepanz zwischen dem Bewusstsein für Nachhaltigkeit und dem tatsächlichen Reiseverhalten. Somit ist Nachhaltigkeit oftmals kein ausschließlicher Reiseanlass. Reisende, die in Niedersachsen ihren Urlaub verbringen, kommen mit dem Ziel, in der Nordsee zu baden, den ländlichen Raum zu erkunden oder eine Stadt zu besichtigen. Es geht ihnen im Allgemeinen we-

niger darum, ein ausdrückliches nachhaltiges Angebot zu erleben. Aufgrund der auch weiterhin zunehmenden Wichtigkeit von Nachhaltigkeit als bedeutendes Qualitätskriterium ist es daher zweckmäßig, die Thematik sowohl bei der Marktpositionierung als auch in der Regions- und Unternehmensentwicklung zu bedenken (TMN, 2022a).

Für eine gezielte Positionierung im nationalen wie internationalen Marketing beschreibt das touristische Leitbild Niedersachsens verbesserte Randbedingungen für touristisches Handeln. Dabei sollen ebenso Nachhaltigkeitsaspekte Berücksichtigung finden. Die Regionen des Bundeslandes gelten mithin als bedeutende Wettbewerbs-einheiten im Tourismus, an der sich die Tourismuspolitik des Landes orientiert (Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, 2015).

Auch Niedersachsen hat sich der Thematik Nachhaltigkeit angenommen und 2017 eine neue, indikatorgestützte Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen, die sich an der Agenda 2030 der UN-Vollversammlung orientiert. Das übergeordnete Ziel lautet dabei, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen in Einklang zu bringen unter Berücksichtigung der langfristigen Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen. Erreicht werden kann Nachhaltigkeit nur durch die Vereinbarkeit von sozialer Gerechtigkeit, Ökologie und Ökonomie (Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, 2017).

Die Niedersächsische Nachhaltigkeitsstrategie gliedert sich im Wesentlichen in drei große Themenschwerpunkte: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Schutz natürlicher Ressourcen. Diesen Themen sind insgesamt 26 konkrete Handlungsfelder und 60 Indikatoren zugeordnet, die für Niedersachsen als besonders nachhaltigkeitsrelevant erachtet wurden. Neben der Darstellung der Ausgangslage und Problemstellung werden auch mögliche Wechselwirkungen zu anderen Handlungsfeldern, die jeweiligen Zielsetzungen und Maßnahmen aufgeführt (Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, 2017).

>Im Jahr 2020 wurde die niedersächsische Nachhaltigkeitsstrategie noch einmal auf ihre Aktualität und ihren Fortschritt überprüft und um weitere Indikatoren ergänzt. Auf diese Weise war eine noch stärkere Integration der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 möglich. Der Fortschrittsbericht erfolgte in enger Abstimmung mit dem Niedersächsischen Rat für Nachhaltigkeit und soll auch zukünftig einer regelmäßigen Überprüfung unterliegen, um veränderte gesellschaftliche Bedingungen berücksichtigen zu können (Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz, 2020).

Das Niedersächsische Leitbild sieht folgende vier Leitsätze für Nachhaltigen Tourismus vor (Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, 2015):

- Die Rahmenbedingungen für touristisches Handeln werden verbessert
- Die Grundsätze einer nachhaltigen Entwicklung werden berücksichtigt

- Die Attraktivität des touristischen Angebotes wird gesteigert
- Der Marktauftritt des Tourismuslandes Niedersachsen und seiner Regionen wird national und international gestärkt

Diese vier Leitsätze bilden die Basis für die Neuausrichtung des Niedersachsentourismus, welche auch durch die TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN) vorangetragen wird. Als Landesmarketingorganisation bildet sie das Bindeglied zwischen den touristischen Destinationen und der Politik. Die Entwicklung einer vom Tourismus geprägten Region ist maßgeblich von ihren lokalen wie regionalen Akteuren abhängig (TMN, 2019).

Als erstes Bundesland startet Niedersachsen unter der gemeinsamen Initiative der TourismusMarketing Niedersachsen GmbH mit den Destinationsmarketingorganisationen ein flächendeckendes Projekt zu den Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus. Unterstützt wird die TMN vom Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung unter dem Titel „Klimawandel anpacken – Anpassungsstrategien für den Tourismus in Niedersachsen“. Als globale Herausforderung ist in Niedersachsen fast jede Destination inklusiver ihrer touristischen Angebote stark vom Klimawandel beeinflusst. Dies betrifft insbesondere das naturtouristische Angebot. Die TMN setzt daher verstärkt auf das lokale Engagement, wo viele Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt werden sollen (TMN, 2020). Sie sieht ihre Rolle in der Sensibilisierung der Leistungsträger für die neuen Anforderungen, Handlungsempfehlungen entsprechend aufzubereiten und als Ansprechpartner in allen Fragen zu der Thematik zur Verfügung zu stehen (TMN, 2019). Damit die Destinationen mit dieser anspruchsvollen Aufgabe nicht allein dastehen, hat die TMN einen Handlungsleitfaden herausgegeben, welcher die regionalen Unterschiede und somit die ganz unterschiedlichen Herausforderungen in den Regionen Niedersachsens durch das Zusammenspiel aus klimatischen Gegebenheiten und naturräumlicher Vielfalt gleichermaßen zu berücksichtigen sucht. Bis Sommer 2022 sollen Maßnahmen und entsprechende Handlungsempfehlungen für die Akteure im Land entstehen (TMN, 2020).

In der Außenkommunikation wirbt die TMN mit konkreten Angeboten für einen grünen Urlaub in Niedersachsen. Auf diese Weise finden potenzielle Gäste verlässliche Informationen über Beherbergungsbetriebe, welche über ein Nachhaltigkeitssiegel verfügen oder im Besonderen umweltfreundlich zertifiziert sind. Weiterhin erhält der Gast Auskünfte über nachhaltige Erlebnisse, grüne Fortbewegungsmöglichkeiten, Optionen für einen Emissionenausgleich, regionale und saisonale Küche und nachhaltiges Einkaufen und Speisen. Um als Betrieb in der Rubrik „Grün Reisen“ gelistet und folglich durch die TMN vermarktet zu werden, muss eines der in Tabelle 1 aufgeführten Zertifikate oder Siegel vom Unternehmen erfüllt oder eine umfassende Selbstauskunft über nachhaltiges Handeln abgelegt worden sein. Jedes Qualitätszei-

chen stellt auf seine eigene Weise einen Beleg für nachhaltiges Verhalten dar (TMN, 2022b).

 2 zertifizierte Hotels	 7 Gold, 4 Silber, 1 Bronze	 63 zertifizierte Betriebe	 Deutschlandweit rd. 10 000 Zertifizierungen	 17 zertifizierte Campingplätze
 Über 89 000 zertifizierte Produkte und Dienstleistungen	 52 Organisationen, 85 Standorte organisationsbezogen	 1 Destination	 5 zertifizierte Unternehmen	 2 zertifizierte Freizeitparks, 3 zertifizierte Hotels
 18 zertifizierte Hotels	 3 zertifizierte Naturlandschaften	 223 ausgezeichnete Betriebe in der Region Hannover, keine Information für ganz Niedersachsen	 Rd. 160 zurückgemeldete Selbstauskünfte über nachhaltiges Verhalten von Betrieben	 2 zertifizierte Destinationen und weitere 13 zertifizierte Betriebe
 1 zertifiziertes Unternehmen	 9 zertifizierte Betriebe			

**Tab. 1: Überblick über Zertifizierungs- und Umweltmanagementsysteme, die als „Grüne Betriebe“ vermarktet werden (Quelle: Webseiten der aufgeführten Zertifikate und Siegel, Abrufdatum: 13.7.2022).**

Dem Gast liefert ein Siegel oder Zertifikat den Nachweis, dass der Betrieb eine Vielzahl an sozialen, ökologischen und/oder ökonomischen Kriterien erfüllt und somit nachhaltig agiert. Den Unternehmen hilft die Zertifizierung, ihre Performance im Bereich Nachhaltigkeit zu verbessern und mögliche Parameter zu identifizieren, bei denen Handlungsbedarfe vorliegen (TMN, 2022a). Wie der Tabelle entnommen werden kann, handelt es sich nicht bei allen Qualitätszeichen um explizit tourismusorientierte Zertifizierungen. Dennoch können auch andere Gütesiegel, wie z. B. EMAS oder ISO 14001, durchaus tourismuswirksam sein.

Wie lässt sich eine Reise nachhaltig planen und gestalten? Gibt es bereits nachhaltigen Tourismus in niedersächsischen Regionen? Das folgende Kapitel zeigt auf, welche Destinationen in Niedersachsen das Thema Nachhaltigkeit bereits eindrucksvoll umgesetzt haben.

## 3.2 Beispiele für nachhaltig zertifizierte Reiseziele in Niedersachsen

Wie das vorhergehende Kapitel bereits aufgezeigt hat, sind erste Maßnahmen für einen nachhaltigen Tourismus von Seiten des Landes Niedersachsen und auf Destinationsebene durch Bestrebungen der Landestourismusorganisation bereits eingeleitet worden. Einige niedersächsische Destinationen, Beherbergungsbetriebe sowie Leistungsträger bieten nachhaltige touristische Produkte und Dienstleistungen an. Als besonders empfehlenswert haben sich nach Aussagen der TMN (2022a) u. a. folgende Ansätzen in den Destinationen herauskristallisiert:

- Schaffung von touristischen Arbeitsplätzen in strukturschwachen Regionen,
- eine klimafreundliche An- und Abreise der Gäste,
- die Nutzung von Ökostrom in Beherbergungsbetrieben,
- die Verwendung von regionalen und ökologisch produzierten Lebensmitteln,
- grünes Veranstaltungsmanagement,
- die Schaffung und Vermarktung von Umweltbildungsangeboten,
- Vermeidung und Trennung von Abfällen,
- gute Arbeitsbedingungen und Zahlung von fairen Löhnen,
- der Beitrag zum Natur- und Artenschutz.

Hannover beispielsweise verfügt über viele Grünflächen und hat auch den Verkehr umweltfreundlich ausgebaut. 2017 wurde die Stadt von der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis für ihr Engagement als nachhaltigste Großstadt Deutschlands ausgezeichnet. 2018 und 2019 folgten die Hansestadt Buxtehude und Osnabrück mit der

Auszeichnung als Städte mittlerer Größe. Im Jahr 2020 wurde Buxtehude erneut ausgezeichnet. Der Naturpark Steinhuder Meer ermöglicht seinen Gästen nachhaltige Aktivitäten auf dem Wasser und an Land und wurde dafür 2017 als „Nachhaltiges Reiseziel“ durch TourCert zertifiziert (TMN, 2022b; Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis, 2022). Zwei weitere ausführliche Beispiele werden in den folgenden beiden Unterkapiteln vorgestellt.

### 3.2.1 Nordseeinsel Juist

Auf den Ostfriesischen Inseln wird das Thema Nachhaltigkeit großgeschrieben. Das oberste Gebot in der gesamten Region ist der Erhalt des UNESCO-Welterbes Wattenmeer. Dabei geht es über selbstverständliche Verhaltensweisen, wie z. B. eine strenge Fischfangquote und weitgehende Autofreiheit, hinaus. Jede Insel kann dafür kleine wie große Projekte und Maßnahmen vorweisen, die für eine nachhaltige Lebensweise sorgen (Ostfriesische Inseln GmbH, 2022).

Juist verfügt über ein besonders vielseitiges Umweltschutzprogramm. Der Transport an Waren und Menschen erfolgt fast ausschließlich durch Kutschfahrzeuge, so dass Pferde das Bild der Insel prägen (Abb 6). Der größere Transport wird von Fahrzeugen ohne Verbrennungsmotoren erledigt. Die Insel versteht sich als nachhaltig, gesund, familiär, entschleunigend sowie natur- und serviceorientiert und ist seit Jahren auf dem Weg zu einer nachhaltigen Reisedestination. Das Ziel von Juist: Klimaneutralität bis 2030. Durch zahlreiche Maßnahmen wurde sie 2015 mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis für Kleinstädte und Kommunen und 2016 von TourCert als Nachhaltiges Reiseziel für die Gesamtdestination ausgezeichnet. Weiterhin durfte sich die Insel zu den Finalisten des „Bundeswettbewerbs 2016/17 – Nachhaltige Tourismusdestinationen in Deutschland“ zählen (DTV, 2016).

Die konsequente Nachhaltigkeitsausrichtung beinhaltet auch Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Partizipation, Forschung und Entwicklung. Dies bedeutet unter anderem eine gezielte Besucherlenkung zum Schutz von sensiblen Ruhe- und Schutzzonen des Nationalparks und auch eine nachhaltige Angebotsgestaltung, so dass Gäste besonders umweltfreundliche und nachhaltige Tourismusbetriebe auf Anhieb finden. Jene Unternehmen kommunizieren ihren eigenen ökologischen Fußabdruck, der sie dahingehend auszeichnet, dass besonders umweltfreundliche Maßnahmen umgesetzt, regionale, ökologisch verträgliche Produkte eingekauft und Strom aus regenerativen Quellen bezogen wird. Zudem befindet sich auf Juist die erste klimaneutrale Touristinformation in Deutschland. Da die Insel und ihre Bewohner vom Tourismus leben, wird die Bevölkerung auch aktiv an der Tourismusplanung beteiligt. In diesem Zuge wurde gemeinsam ein Tourismusleitbild entwickelt. Ein besonderes Augenmerk legt Juist auf die Klimaneutralität, hat dafür das Konzept „Energie-



**Abb. 6: Pferdetaxi auf Juist (Quelle: Eigene Aufnahme).**

wende Juist“ erstellt und mögliche Energienutzungspotenziale herausgestellt, die auf der Insel angewandt werden können, um dem Klimaziel näher zu kommen. Dabei bezieht die Inselgemeinde aktiv alle Beteiligten und Betroffenen ein, unterstützt und berät Tourismusanbieter und Bewohner (DTV, 2017).

Aber noch viele weitere, kleine und große Aktionen und Einzelmaßnahmen finden auf Juist statt. Regelmäßig in den Sommermonaten ereignet sich die Kinderuniversität „Nachhaltig leben“, bei der Kinder sowie Erwachsene auf unterhaltsame Art etwas über Umweltschutz und Nachhaltigkeit lernen können. Auf diese Weise sollen nicht nur die Einheimischen, sondern auch die Touristen zur Klimaneutralität beitragen (Inselgemeinde und Kurverwaltung Juist, 2022). Weiterhin findet wöchentlich ein Veggie-Tag in Restaurants statt, bei dem auch der Zusammenhang zwischen der Fleischerzeugung und CO<sub>2</sub>-Emissionen abgebildet wird. Weitere Aktionen, wie z.B. Strandsäuberungstage, kein Einsatz von Pestiziden in der Gemeinde oder die 3 1/2-stündige Fahrradtour „Juist unplugged – Nachhaltigkeit hinter den Kulissen“ zu markanten Nachhaltigkeitsorten auf der Insel, runden das Engagement der kleinen Insel ab. Neben konkreten Maßnahmen zum Klimaschutz werden auch Klimaanpassungsstrategien entwickelt und Gäste können spielerisch an diversen Aktivitäten teilnehmen (Ostfriesische Insel GmbH, 2022; DTV, 2017).

### 3.2.2 Stadt Celle

Auch die Stadt Celle hat sich des Themas Nachhaltigkeit verschrieben. Sie vermarktet sich aktiv unter der Marke „Celle – ex(celle)nt nachhaltig“. Mithilfe des touristi-



**Abb. 7: Innenstadt von Celle (Quelle: Eigene Aufnahme).**

schen Leitbildes der Stadt soll bei allen Akteuren der touristischen Leistungskette ein Selbstverständnis für das Thema Nachhaltigkeit verankert werden. In der eher strukturschwachen Region trägt nachhaltiger Tourismus sowohl zum Erhalt von Arbeitsplätzen, aber auch zur Sicherung der Lebensqualität der Einwohnenden bei. Bereits seit 2008 beschäftigt sich die Stadt mit dem Thema Nachhaltigkeit und initiierte das Projekt „Nachhaltiges Celle – Wirtschaften für die Zukunft“. Das Ziel des Projektes war, zunächst touristische Unternehmen, später auch aus anderen Branchen, für eine nachhaltige wirtschaftliche Betätigung zu sensibilisieren und als Partnerbetriebe „Nachhaltiges Celle“ zu zertifizieren. In die Leitbildentwicklung waren, neben den wesentlichen touristischen Leistungsträgern der Stadt, 21 Experten und Unternehmen aus den Bereichen Wirtschaft, Verwaltung und Politik an dem Prozess aktiv beteiligt. Auch die Bevölkerung wurde mit einbezogen. Eine Befragung bei den Einwohnern der Stadt ergab, dass sich über 60% vorstellen können, dass sich Celle als nachhaltiges touristisches Ziel entwickelt (CTM, 2016; DTV, 2016).

Seit 2016 verfügt Celle über einen Nachhaltigkeitsrat und bekennt sich damit zu einer nachhaltigen, zukunftsorientierten und touristischen Entwicklung der Stadt. 2017 wurde sie von TourCert als erste Stadt Norddeutschlands zur nachhaltigen Destination zertifiziert. Die Re-Zertifizierung erfolgte 2020. Damit verpflichten sich alle Verantwortlichen des Tourismus zu einer stringenten Nachhaltigkeitsausrichtung und einer fortwährenden Verbesserung des touristischen Angebots. Dies soll sowohl von

Seiten der Betriebe, aber auch der öffentlichen Hand anstrebt werden, sodass sich die Anzahl nachhaltig wirtschaftender Akteure auch in den kommenden Jahren erhöht (CTM, 2022).

Als freiwillige Selbstverpflichtung hat die Stadt Kriterien für besonders nachhaltiges Verhalten offengelegt, die je nach Branche unterschiedliche Anforderungen aufweisen. Durch Erfüllen der Kriterien erhält der Betrieb das CEN-Siegel „Celle ex(celle)nt nachhaltig“, wird damit als Teilnehmer der Nachhaltigkeitsoffensive ausgewiesen und durch ausgewählte Kommunikationsmaßnahmen der Celle Tourismus und Marketing GmbH unterstützt (CTM, 2016).

Als konkrete Maßnahmen, welche die Stadt Celle bereits zur Umsetzung einer nachhaltigen Transformation eingeleitet hat, können beispielsweise die Gründung eines Nachhaltigkeitsrates, nachhaltige Angebotsgestaltung, Schutz von Natur und Landschaft, Ressourcenmanagement mit Klimaschutzkonzepten oder Schutz und Erhalt des Landschaftsbildes im Sinne des Fachwerkstils aufgeführt werden (CTM, 2020). Weiterhin kann Celle sich auch darüber hervorheben, dass die Betreiber auf Veranstaltungen, z. B. auf Weihnachts- oder Weinmärkten, gewisse Anforderungen zu Umweltfreundlichkeit erfüllt haben müssen. Dies betrifft beispielsweise den regionalen Bezug von Gütern, wieder verwertbare Materialien oder auf dem Weihnachtsmarkt die Dekoration nur mit echtem Tannengrün (DRV, 2017).

## 4. Fazit

Die eingangs gestellten Fragen

- Spiegelt sich das hohe Interesse der Bevölkerung an Nachhaltigkeit auch im tatsächlichen Kauf- und Reiseverhalten wider oder handelt es sich um abstrakte Wunschvorstellungen?
- Angebot oder Nachfrage? Wem obliegt der erste Schritt zu einem nachhaltigeren Tourismus?

können somit zumindest für Niedersachsen wie folgt beantwortet werden: Nachhaltigkeit im Tourismus findet dann eine auskömmliche Nachfrage, wenn das Angebot vorhanden und für den Konsumenten attraktiv und auffindbar ist. Das Land ist hier auf einem guten Weg, seine touristischen Produkte und Angebote sukzessive nachhaltiger zu entwickeln. Es bleibt zu hoffen, dass der durch die pandemiebedingten Reisebeschränkungen in den letzten Jahren aufgestaute Nachfragedruck nicht zu einer Abkehr der angebots- und nachfrageseitigen Präferenzen für mehr Nachhaltigkeit im Reisen führt.

# Literatur

- ABTA Ltd: Zertifizierte Unternehmen. London, UK. Online verfügbar unter [https://www.travelife.info/index\\_new.php?menu=certifiedcompanies&lang=de](https://www.travelife.info/index_new.php?menu=certifiedcompanies&lang=de), zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- Bendel, Oliver (2021): Digitalisierung. Hg. v. Springer Gabler Verlag. Gabler Wirtschaftslexikon. Springer Gabler Verlag. Wiesbaden. Online verfügbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/digitalisierung-54195/version-384620>, zuletzt geprüft am 29.06.2021.
- be-oh Marketing GmbH: Zertifiziertes BIO HOTEL wählen. Die schönsten Regionen Europas auf einem Portal. Nassereith, Österreich. Online verfügbar unter <https://www.biohotels.info/de/biohotel-waehlen/>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- Berg, Achim (2021): Künstliche Intelligenz. Wo steht die deutsche Wirtschaft? Online verfügbar unter [https://www.bitkom.org/sites/default/files/2021-04/bitkom-charts-kunstliche-intelligenz-21-04-2021\\_final.pdf](https://www.bitkom.org/sites/default/files/2021-04/bitkom-charts-kunstliche-intelligenz-21-04-2021_final.pdf), zuletzt geprüft am 05.07.2022.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) vertreten durch den Präsidenten des Umweltbundesamtes: Umwelt- und Energiemanagementsysteme. Dessau-Roßlau. Online verfügbar unter <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umwelt-wirtschaft/umwelt-energiemanagementsysteme#iso-14001>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- Capgemini (2020): Attitude-Behaviour Gap: Warum Konsumenten vorgeben nachhaltig leben zu wollen – es aber nicht tun. Online verfügbar unter <https://www.capgemini.com/de-de/2020/07/invent-attitude-behaviour-gap/>, zuletzt geprüft am 18.05.2022.
- Celle Tourismus und Marketing GmbH (CTM) (2016): Touristisches Leitbild zur nachhaltigen Destination Celle. Celle.
- Celle Tourismus und Marketing GmbH (CTM) (2020): Nachhaltigkeitsbericht für die Destination Celle 2019/20. TC CSR Destinationen 2016 – 10. Celle.
- Celle Tourismus und Marketing GmbH (CTM) (2022): Nachhaltiges Celle. Online verfügbar unter <https://www.celle-tourismus.de/nachhaltigkeit>, zuletzt geprüft am 30.06.2022.
- Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. (DGU) (2022): Liste der ausgezeichneten Green Key-Einrichtungen. Neu-Pastin. Online verfügbar unter <http://www.umwelterziehung.de/projekte/GreenKey/mitglieder.html>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA Bundesverband): Ausgezeichnete Betriebe. Berlin. Online verfügbar unter [https://www.dehoga-umweltcheck.de/ausgezeichnete-betriebe.html?tx\\_addresslist\\_list%5Bcontroller%5D=Address](https://www.dehoga-umweltcheck.de/ausgezeichnete-betriebe.html?tx_addresslist_list%5Bcontroller%5D=Address), zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- Deutscher Reiseverband (DRV) (2022): Der deutsche Reisemarkt. Zahlen und Fakten 2022. Berlin. Online verfügbar unter [https://www.driv.de/public/Downloads\\_2022/22-03-07\\_DRV\\_ZahlenFakten\\_Digital\\_2021\\_DE\\_final.pdf](https://www.driv.de/public/Downloads_2022/22-03-07_DRV_ZahlenFakten_Digital_2021_DE_final.pdf), zuletzt geprüft am 19.05.2022.
- Deutscher Tourismusverband e.V. (DTV) (2016): Celle. Berlin. Online verfügbar unter <http://www.bundeswettbewerb-tourismusdestinationen.de/finalisten/79-celle>, zuletzt geprüft am 28.06.2022.
- Deutscher Tourismusverband e.V. (DTV) (2016): Nordseeinsel Juist. Berlin. Online verfügbar unter <http://www.bundeswettbewerb-tourismusdestinationen.de/finalisten/77-juist>, zuletzt geprüft am 28.06.2022.
- Deutscher Tourismusverband e.V. (DTV) (2017): Report Nachhaltigkeit. Bundeswettbewerb 2016/17 Nachhaltige Tourismusdestinationen. BTE Tourismus- und Regionalberatung. Berlin. Online verfügbar unter <http://www.bundeswettbewerb-tourismusdestinationen.de>

de/images/\_files/171005\_REPORT-Nachhaltigkeit-Online-Version.pdf, zuletzt geprüft am 28.06.2022.

Die Bundesregierung (2021): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Weiterentwicklung 2021. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/998006/1873516/7c0614aff0f2c847f51c4d8e9646e610/2021-03-10-dns-2021-finale-langfassung-barrierefrei-data.pdf?download=1>, zuletzt geprüft am 06.07.2022.

ECOCAMPING Service GmbH i.A. von ECOCAMPING e.V.: Alle Camps. Konstanz. Online verfügbar unter [https://ecocamps.de/all\\_ecocamps/](https://ecocamps.de/all_ecocamps/), zuletzt geprüft am 13.07.2022.

Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. (FUR) (2014): Abschlussbericht zu dem Forschungsvorhaben. Nachfrage für Nachhaltigen Tourismus im Rahmen der Reiseanalyse. Kiel. Online verfügbar unter [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Tourismus\\_Sport/nachhaltiger\\_tourismus\\_nachfrage\\_bericht\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Tourismus_Sport/nachhaltiger_tourismus_nachfrage_bericht_bf.pdf), zuletzt geprüft am 29.06.2022.

Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. (FUR) (2022): Reiseanalyse 2022. Erste Ergebnisse. Kiel. Online verfügbar unter <https://reiseanalyse.de/erste-ergebnisse/>, zuletzt geprüft am 20.06.2022.

Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. (FUR); Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) (2020): Welche Aspekte der Nachhaltigkeit spielen bei Ihrer Urlaubsplanung eine Rolle? Hg. v. Statista. Statista Research Department. Köln. Online verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1090574/umfrage/bedeutung-von-nachhaltigkeit-bei-urlaubsreisen-fuer-deutsche/>, zuletzt geprüft am 20.05.2022.

Green Destinations Foundation (2022): Green Destinations Collection. EV Leiden, Niederlande. Online verfügbar unter <https://greendestinations.org/about/destinations/gd-collection/>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.

Green Globe Ltd. (2022): Green Globe Europe Members. Santa Monica, CA, USA. Online verfügbar unter <https://www.greenglobe.com/europe-members>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.

GreenSign Institut GmbH (2021): GreenSign Hotel ist das Programm und die Nachhaltigkeits-Zertifizierung in der Hotellerie. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.greensign.de/hotels>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.

Inselgemeinde und Kurverwaltung Juist: Veranstaltungsfeuerwerk auf Juist. Nordseebad Juist. Online verfügbar unter <https://www.juist.de/suchen-buchen/veranstaltungen/>, zuletzt geprüft am 28.06.2022.

Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes (2021a): Chartbericht Online-Panel Q1/21 – Voraussetzungen für die Revitalisierung. Online verfügbar unter [https://kompetenzzentrum-tourismus.de/media/chartbericht\\_onlinepanel\\_1\\_2021.pdf](https://kompetenzzentrum-tourismus.de/media/chartbericht_onlinepanel_1_2021.pdf), zuletzt geprüft am 18.05.2022.

Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes (2021b): Chartbericht Online-Panel Q2/21 – Das neue Reisen. Online verfügbar unter [https://kompetenzzentrum-tourismus.de/media/chartbericht\\_2\\_21\\_das\\_neue\\_reisen.pdf](https://kompetenzzentrum-tourismus.de/media/chartbericht_2_21_das_neue_reisen.pdf), zuletzt geprüft am 18.05.2022.

Koros, Konstantin (2018): Attitude-Behaviour-Gap – Warum nachhaltig leben so schwer ist. Online verfügbar unter <https://blog.iw-akademie.de/2018/09/03/attitude-behaviour-gap-warum-nachhaltig-leben-so-schwer-ist/>, zuletzt geprüft am 20.05.2022.

Kreilkamp, Edgar; Krampitz, Jesko; Maas-Deipenbrock, Rina Marie (2017): Green Travel Transformation. Endkundenbefragung 2017. Nachhaltigkeit bei Urlaubsreisen: Wunsch und Wirklichkeit. Lüneburg.

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN): Monatserhebung im Tourismus in Niedersachsen (Reisegebietsstand: 1.1.2017). – Geöffnete Beherbergungsbetriebe mit min-

- destens 10 Betten und geöffnete Campingplätze mit mindestens 10 Stellplätzen -. Hannover. Online verfügbar unter <https://www.statistik.niedersachsen.de/>, zuletzt geprüft am 20.06.2022.
- Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Wirtschaft (2022): Ökoprofit Hannover. Projekt zum Nachhaltigen Wirtschaften. Dokumentation 2021 – 2022. Hannover. Online verfügbar unter [https://www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/de/Wir\\_ueber\\_uns/Landeshauptstadt\\_Landingpage/Beratung\\_und\\_Angebote/Oekoprofit/Oekoprofit.php](https://www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/de/Wir_ueber_uns/Landeshauptstadt_Landingpage/Beratung_und_Angebote/Oekoprofit/Oekoprofit.php).
- Marcus, Lilit (2022): Next Big Trip – Revenge travel: How vacation vengeance became a thing. Online verfügbar unter <https://edition.cnn.com/travel/article/revenge-travel-explainer/index.html>, zuletzt geprüft am 18.05.2022.
- Nationale Naturlandschaften e.V. (2022): Wir Nationale Naturlandschaften sind das Bündnis der Großschutzgebiete in Deutschland. Online verfügbar unter <https://nationale-naturlandschaften.de/>, zuletzt geprüft am 31.08.2022.
- Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz (2017): Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen. Hannover. Online verfügbar unter [www.umwelt.niedersachsen.de](http://www.umwelt.niedersachsen.de).
- Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz (2020): Fortschrittsbericht zur Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen. Fortschreibung und Aktualisierung der Nachhaltigkeitsindikatoren. Hannover. Online verfügbar unter [www.umwelt.niedersachsen.de](http://www.umwelt.niedersachsen.de).
- Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2015): Erfolgreich. Nachhaltig. Zukunftsfest. Tourismus besser gestalten. Strategischer Handlungsrahmen für die Tourismuspolitik auf Landesebene. Hannover. Online verfügbar unter <https://www.mw.niedersachsen.de/startseite/>.
- Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2017): Wirtschaftsfaktor Tourismus. Erstes Tourismussatellitenkonto für Niedersachsen. Hannover.
- Ostfriesische Inseln GmbH: Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit voraus! Borkum. Online verfügbar unter <https://ostfriesische-inseln.de/Nachhaltigkeit>, zuletzt geprüft am 28.06.2022.
- Quack, Heinz-Dieter (2021): Workshop Tourismus 2021 – Voraussetzungen für die Revitalisierung am 25.03.2021. Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes. online.
- RAL gemeinnützige GmbH: Das EU Ecolabel. Das Umweltzeichen Ihres Vertrauens. Bonn. Online verfügbar unter <https://www.eu-ecolabel.de/>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- Rat für nachhaltige Entwicklung RNE-Geschäftsstelle, Büro Deutscher Nachhaltigkeitskodex: Die Datenbank enthält alle Erklärungen zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de-DE/Home/Database>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- Schmücker, Dirk; Sonntag, Ulf; Günther, Wolfgang (2019): Nachhaltige Urlaubsreisen: Bewusstseins- und Nachfrageentwicklung. Grundlagenstudie auf Basis von Daten der Reiseanalyse. NIT Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH. Kiel.
- Simon-Kucher & Partners (2021): Relevanz von Nachhaltigkeit als Kaufkriterium in Deutschland im Jahr 2021. Hg. v. Statista. Statista Research Department. Köln. Online verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1285879/umfrage/nachhaltigkeit-als-kaufkriterium/>, zuletzt geprüft am 23.05.2022.
- Stadt Celle (2022): Nachhaltiges Celle – Wirtschaften für die Zukunft. Celle. Online verfügbar unter <https://www.celle.de/Wirtschaft/Nachhaltiges-Celle/>, zuletzt geprüft am 01.07.2022.

- Stern: Die große Lust auf Urlaub – „Revenge Travel“: Jetzt wollen Reisende alles nachholen, was sie während der Pandemie verpasst haben. Online verfügbar unter <https://www.stern.de/reise/fernreisen/reisetrend-revenge-travel-alles-nachholen-was-man-durch-corona-verpasst-hat-31865944.html>, zuletzt geprüft am 18.05.2022.
- Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis (2022): Alle Preisträger Städte und Gemeinden 2012 bis 2021. Die nachhaltigsten Kommunen Deutschlands. Düsseldorf. Online verfügbar unter <https://www.nachhaltigkeitspreis.de/kommunen/preistraeger-staedte-und-gemeinden/2021/>, zuletzt geprüft am 12.07.2022.
- TourCert gGmbH (2022): TourCert Zertifizierung. Stuttgart. Online verfügbar unter <https://www.tourcert.org/angebot/#certificate>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN) (2022a): Nachhaltigkeit. Online verfügbar unter <https://nds.tourismusnetzwerk.info/inhalte/qualitaetsmanagement/nachhaltigkeit/>, zuletzt geprüft am 29.06.2022.
- TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN) (2022b): Grün reisen. Nachhaltiger Urlaub in Niedersachsen. Online verfügbar unter <https://www.reiseland-niedersachsen.de/interessen/gruen-reisen>, zuletzt geprüft am 29.06.2022.
- TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN) (2019): Klare Ziele. Neue Impulse. Strategische Neuausrichtung der TourismusMarketing Niedersachsen GmbH. Hannover. Online verfügbar unter <https://nds.tourismusnetzwerk.info/inhalte/strategie/strategische-ausrichtung-der-tmn/>, zuletzt geprüft am 28.06.2022.
- TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN) (2020): Klimawandel verstehen – Wegweiser für den Tourismus in Niedersachsen. Herausforderungen meistern und Chancen nutzen. Hannover. Online verfügbar unter [https://nds.tourismusnetzwerk.info/wp-content/uploads/2021/03/TMN\\_Klimawandel-verstehen\\_Wegweiser-Niedersachsen.pdf](https://nds.tourismusnetzwerk.info/wp-content/uploads/2021/03/TMN_Klimawandel-verstehen_Wegweiser-Niedersachsen.pdf), zuletzt geprüft am 28.06.2022.
- Umweltgutachterausschuss (UGA) beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (2022): EMAS-Organisationen in Deutschland. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.emas.de/wer-hat-emas>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- Viabono GmbH (2022): Hotels & Unterkünfte. Rösrath-Hoffnungsthal. Online verfügbar unter <https://www.viabono.de/hotels-unterkuenfte.html>, zuletzt geprüft am 13.07.2022.
- World Tourism Organization (UNWTO) (2021): Recommendations for the transition to a green travel and tourism economy. Developed by UNWTO and the G20 tourism working group on the occasion of Italy's presidency of the G20 in 2021. Madrid.
- Zukunftsinstitut GmbH (2022): Megatrend Neo-Ökologie. Frankfurt am Main. Online verfügbar unter <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-neo-oekologie/>, zuletzt geprüft am 27.06.2022.

# Interview mit Frau Meike Zumbrock, Geschäftsführerin der TourismusMarketing Niedersachsen GmbH: Zukunftsperspektiven des Tourismus in Niedersachsen



**Abb. 1: Meike Zumbrock, Geschäftsführerin der TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (Quelle: TourismusMarketing Niedersachsen GmbH).**

**Neues Archiv:** Nach zwei Jahren Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wartet und hofft die Tourismusbranche darauf, endlich wieder durchstarten zu können. Wie gut ist der Tourismus in Niedersachsen auf den „Neuanfang“ vorbereitet und was steht für die Leistungsträger zu erwarten?

Egal, ob Urlaub oder Geschäftsreise: Die Zukunft des Tourismus ist insgesamt zur großen Qualitätsfrage geworden, hat andere Parameter und



**Abb. 2: Die Externsteine im Teutoburger Wald (Quelle: Ingo Mose).**

damit einige neue Handlungsfelder hervorgerufen. Niedersachsen ist gut aufgestellt und die Destinationen wagen einen optimistischen Blick in das Tourismusjahr. Schon jetzt ist die Buchungslage für den Sommer (2022) auch neben den klassischen Feriendestinationen gut. Schwieriger ist zum Beispiel das Fehlen von Facharbeitskräften im Reisesegment.

Der Neuanfang bedeutet generell ein Umstellen in Abläufen und Angeboten. Es gelten jetzt einfach andere Spielregeln. Es sind Regeln, die von sozialen, lokalen und globalen Entwicklungen abhängig sind, aber in erster Linie von den Reisenden selbst gestaltet werden. Zukünftig werden Aufenthaltsdauer und Reisezeit, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und klimafreundliches Reisen in der Branche der Zukunft eine große Rolle spielen.

**Neues Archiv: Einige Destinationen Niedersachsens haben überregionale Bekanntheit, z. B. die Ostfriesischen Inseln oder der Harz. Andere stehen dagegen bisher weniger im Fokus und tun sich schwerer, sich entsprechend zu positionieren und an der Entwicklung teilzuhaben.**

## **Welche Chancen sehen Sie für die „kleinen Destinationen“ in der zweiten Reihe?**

Ja, wir haben starke regionale Marken. Gerade in den letzten zwei Jahren hat sich jedoch gezeigt, dass auch andere Destinationen und deren Angebote in nicht ganz so bekannten Regionen gut nachgefragt wurden. Der regionale Tourismus hat definitiv an Attraktivität gewonnen. Die Zielgruppen und die Reisedauer haben sich verändert. Es ist wichtig, dass die Leistungsträger einen ganzheitlichen qualitativen Ansatz verfolgen. Durch Corona gab es den „Reset“ im Tourismus, der gleichzeitig auch den Weg für einen Neuanfang im Tourismus geebnet hat. Wir merken, dass die Reiselust bei allen groß ist. Es ist abzuwarten, ob die Regionen auch künftig noch von der Krise profitieren können, weil Urlauber die Regionen neu für sich entdeckt haben oder die Urlauber wieder die „klassische Pauschalreise“ buchen.

## **Neues Archiv: Unser Land erlebt in mehrfacher Hinsicht eine „Zeitenwende“. Wie an viele andere Branchen auch besteht insbesondere auch an den Tourismus die Erwartung, sich nachhaltiger auszurichten. Wie sind die touristischen Leistungsträger bisher mit diesem Thema umgegangen – und wie gut sind sie auf weitere nachhaltige Transitionen der Branche vorbereitet?**

Die TMN leitet auf Landesebene ein großes Klimaprojekt, das in dieser Form einzigartig in der Tourismusbranche in Deutschland ist. Untersucht werden Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus. Da sich schon jetzt klimabedingte Veränderungen in Deutschland bemerkbar machen, ist es Ziel dieses Projekts, die niedersächsische Reisebranche für die daraus resultierenden Herausforderungen fit zu machen. Es werden Lösungen erarbeitet, um die Destinationen erfolgreich und nachhaltig an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Als Impulsgeber möchten wir nicht nur auf Risiken des Klimawandels reagieren, sondern vor allem die Chancen und Potenziale nutzen, die dieses Thema auch birgt. Wir möchten die Anpassung des niedersächsischen Tourismus aktiv vorantreiben und das Land weiterhin erfolgreich im Wettbewerb positionieren.

## **Neues Archiv: Derzeit ist der Begriff „große Transformation“ allgegenwärtig. Die transformativen Herausforderungen wie Klimaschutz und Klimaanpassung, die Digitalisierung oder der demographische**



**Abb. 3: Ruder:innen auf der Oberweser bei Hannoversch Münden (Quelle: Ingo Mose).**

**Wandel verändern alle Sektoren. Welche Herausforderungen und welche Antworten gibt es in der zukünftigen Ausrichtung des niedersächsischen Tourismussektors?**

Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind als zwei Megatrends und zentrale Handlungsfelder in der gesamten Wertschöpfungskette der Tourismuswirtschaft längst etabliert. Eine große Herausforderung liegt außerdem im Bereich Klimaanpassung und Klimaschutz. Die beiden Handlungsfelder müssen spätestens jetzt über(regional) in jeglichen Projekten berücksichtigt und kommunikativ positiv besetzt werden. Die ganzheitliche Qualität und deren Steigerung ist auch eine maßgebliche Aufgabe im Tourismus.

Wer die Chancen der Digitalisierung ausschöpfen will, der muss grundsätzliche Arbeitsabläufe und traditionelle (Tourismus-)Strukturen in Frage stellen. Klar im Vorteil sind diejenigen, die die Chancen für sich zu nutzen wissen und den Herausforderungen aktiv begegnen. Professionell umgesetzt kann die Digitalisierung zu Effizienz- und Wertschöp-

fungssteigerungen sowie zu mehr Gästeorientierung und Servicedenken im Tourismus führen. Dazu braucht es aber weniger technisches Know-How oder einen übertriebenen Hype für technische Devices, sondern vielmehr einen ganzheitlichen wachen Blick auf das Thema und seine ganz analogen Herausforderungen. Kurzum: Der Mensch, seine Haltung und sein Handeln stehen mehr denn je im Mittelpunkt.

**Neues Archiv: Niedersachsen wird, von Ausnahmen abgesehen, zuallererst als ein Reiseland des innerdeutschen Tourismus wahrgenommen. Entspricht diese Sicht der Realität – wäre das wünschens- und erstrebenswert, und hat das Land das Potenzial, sich auch stärker international zu präsentieren?**

Der große Anteil der Gäste kommt aus Deutschland. Der internationale Anteil kommt zu 95% aus dem europäischen Ausland. Unsere Marketingarbeit ist dabei auf bestimmte Fokushörkte ausgerichtet. Internationalität bedeutet auch immer, dass der Markt und das Angebot auf Urlauber aus dem Ausland ausgerichtet sein müssen. In Niedersachsen müssten die Betriebe noch weitere Maßnahmen umsetzen, um sich international zu etablieren. Der Städtetourismus bzw. das Geschäftsreisesegment ist zu großen Teilen auch internationaler aufgestellt. Wir haben auch Marketing-Kooperationen wie zum Beispiel das Deutsche Küstenland e.V., wo wir zusätzlich zu unseren Maßnahmen bundesländerübergreifend bei internationalen Gästen für die norddeutsche Küstenregion werben.

**Neues Archiv: Eine wachsende Zahl von internationalen Destinationen leidet unter Phänomenen des Overtourism. Sehen Sie diese Gefahr auch für Reiseziele in Niedersachsen?**

Wir punkten gerade in der Diskussion um Overtourism mit unserem touristischen Angebot. Niedersachsen hat vor allem zwei wesentliche USP – die Weite als zweitgrößtes Flächenland und die dazugehörigen intakten Naturlandschaften und die abwechslungsreichen Regionen. Es gibt Regionen wie die Nordsee und die Ostfriesischen Inseln, die besonders in den Ferien- und Sommermonaten stark nachgefragt sind. Dann kommt es natürlich auch zu überfüllten Stränden. Seit Corona gibt es aber Besucherlenkungssysteme oder andere digitale Systeme, die Urlauber nutzen können.



**Abb. 4: Mittelalterliche Dorfkirche von Dötlingen in der Wildeshauser Geest (Quelle: Ingo Mose).**

Die TMN leitet den „Niedersachsen-Hub“, ein offenes Datensystem, um landesweit digitale Daten zu bündeln und zu veröffentlichen. Auch hier ergeben sich künftig weitere Anwendungsmöglichkeiten über offene Datensätze. So können digitale Parkleitsysteme oder die aktive Empfehlung intermodaler Mobilität mit Park & Ride, optimierte Sightseeing-Touren oder Alternativangebote dem Gast direkt über Navigationssysteme zugespielt werden. Verkehrsentzerrung, Stauvermeidung sowie eine höhere Erlebnisqualität entlasten durch digitale Tools nachhaltig Reisende und die lokale Bevölkerung.

**Neues Archiv: Im wissenschaftlichen Diskurs gewinnen zunehmend Post-Wachstums- und Degrowth-Konzepte an Popularität. Auch für den Tourismus wird reklamiert, er könne und dürfe angesichts der vielfältigen Folgeprobleme, die von ihm ausgehen, nicht länger wachsen. Wie stehen Sie zu solchen Forderungen?**



**Abb. 5: Der „Barkenhoff“ im Künstlerdorf Worpswede (Quelle: Ingo Mose).**

Für uns war die Absage der ITB 2020 der erste bewusste Schritt in Richtung Veränderung. Die Lebensrealität hat sich in diesen Tagen im März 2020 geändert und es schien, als würde unsere globalisierte Gesellschaft zum Stillstand kommen. Aus sozio-ökonomischer Sicht eröffnete sich zu dem Zeitpunkt die Frage, ob neben der Tragik der pandemischen Situation der Moment genutzt werden könnte, die notwendige sozial-ökologische Transformation unserer Gesellschaft einzuläuten. Der Tourismus ist ein großer Wirtschaftsfaktor in Niedersachsen. Für uns ist das Thema Tourismusakzeptanz in der Bevölkerung wichtig. Tourismus belebt eine Stadt, einen Ort oder eine Region. Es geht um die Förderung der lokalen Wirtschaft, das positive Image für einen Wohnort und die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze. Wenn wir also an einer großen Tourismusakzeptanz und sinnvollen, nachhaltigen Produkten arbeiten, spricht nichts gegen ein Wachstum im touristischen Bereich.

**Neues Archiv: Welche Rolle kann und muss die TourismusMarketing Niedersachsen GmbH übernehmen, damit der Tourismus im Land die anstehenden Herausforderungen erfolgreich annehmen und bewältigen kann?**

2019 haben wir in der strategischen Neuausrichtung beschlossen, dass wir künftig noch mehr Managementaufgaben übernehmen werden und nicht nur im Marketingbereich agieren. Wir sind heute Impulsgeber und als Netzwerker in Niedersachsen tätig. Wir leiten große und überregionale Projekte, zum Beispiel zum Thema Digitalisierung oder Klimawandel. Alle Regionen sind davon betroffen und profitieren von unserer Wissensvermittlung zu dem Thema. Eine große TMN-Einheit bildet die Marktforschung. Wir bereiten Daten aus unterschiedlichsten Studien auf und stellen diese zur Verfügung. Natürlich wird parallel das landesweite inspirative Marketing weiter erfolgreich fortgesetzt. Corona hat unser Handeln und unsere Aufgaben nochmals verändert. Wir prüfen unsere Aufgaben situationsbedingt und handeln schnell.

Das Interview führten Ingo Mose und Peter Schaal, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, im Sommer 2022

# Herausforderungen des Tourismus auf den Ostfriesischen Inseln (unter Berücksichtigung einer vergleichenden Perspektive)

Janina Freimann, Enno Schmoll

Die Ostfriesischen Inseln zählen zu den beliebtesten Reiseregionen Deutschlands. Einerseits ökonomisch abhängig vom Tourismus, ringen die Inseln zunehmend um den Erhalt ihres eigenen Lebensraumes. Nicht nur die Auswirkungen des Klimawandels, auch soziale und wirtschaftliche Veränderungen erhöhen den Problemdruck, verschiedenen Anspruchsgruppen gerecht zu werden. Um zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen sich die Ostfriesischen Inseln notwendigen Transformationen stellen, um die Resilienz nachhaltig zu steigern.

## 1. Die Ostfriesischen Inseln im Wandel

Die Ostfriesischen Inseln: Lange Strände, beeindruckende Dünen, Weite und eine frische Brise, dafür sind die sieben Inseln, gelegen vor der niedersächsischen Nordseeküste, weithin bekannt. Die Reiseregion besticht durch ihre Vielfältigkeit und bedient Ansprüche verschiedenster Zielgruppen. Themen wie Familien- oder Aktivurlaub können ebenso vermarktet werden, wie Kulinarik, Wellness und Gesundheit oder Nachhaltigkeit. Durch das Weltnaturerbe Wattenmeer, das 2009 von der UNESCO als Naturlandschaft von „außergewöhnlichem universellen Wert“ in die Liste „Erbe der Menschheit“ aufgenommen wurde (Nationalpark Wattenmeer, 2021), werden besonders naturgebundene Aspekte für den Urlaub an der Nordsee hervorgehoben. Im Jahr 2021 verzeichneten die Inseln 590 180 Ankünfte (LSN-Online | Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022), was verdeutlicht, dass der Tourismus einen wichtigen Wirtschaftsfaktor und Lebensgrundlage für die Einwohner der Inseln darstellt. Wenngleich mit dieser Zahl nicht das Niveau des Touristenaufkommens aus der Zeit vor der Corona-Pandemie erreicht wird, so zeigte sich bis 2019 eine stetige Zunahme der Gästezahlen. Die Steigerung des Gästeaufkommens lässt sich insbesondere auf eine

Zunahme des Tagestourismus zurückführen, der für eine signifikante Erhöhung der jährlichen Anreisen sorgt. Dem gegenüber steht eine nur moderat steigende Anzahl an Übernachtungen sowie eine Verlängerung der Aufenthaltsdauer auf durchschnittlich sieben Übernachtungen im Jahr 2021 (LSN-Online | Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022).

Diese Entwicklung bietet jedoch nicht nur Anlass zur Euphorie, denn die Inseln und ihre Bewohner stoßen zunehmend an ihre Belastungsgrenzen. Beklagt werden volle Strände und Ortskerne, nicht bezahlbarer Wohnraum, veränderte soziale Strukturen, Fachkräftemangel sowie eine stetige Zunahme der ökologischen Belastung der Inseln. Darüber hinaus ergeben sich weitere Nutzungskonflikte in Bereichen des öffentlichen Nahverkehrs, insbesondere der An- und Abreise, der Kreislaufwirtschaft oder der allgemeinen Flächennutzung. Hinzu kommt ein steigender Konkurrenzdruck zwischen Destinationen und so auch zwischen den einzelnen Inseln, der sich durch die bessere Informiertheit und eine stetige Verfügbarkeit von Informationen und Angeboten, sowie sich schnell wandelnden Bedürfnissen zunehmend verstärkt.

### 1.1 Die Ostfriesischen Inseln im Überblick

Doch nicht alle Inseln sind von den genannten Problemfeldern gleichermaßen betroffen. Dies ergibt sich insbesondere aus den unterschiedlichen Gegebenheiten und Angebotsfaktoren der sieben Nordseeinseln. Juist, von Einheimischen auch als „Töwerland“ (friesisch: Zauberland) bezeichnet, gilt als eine der ruhigsten Inseln. Aufgrund der Tideabhängigkeit kommen vergleichsweise wenig Tagesgäste auf die autofreie Insel. Während die Anreise per Bus, Bahn oder Auto bis zur Fähre in Norden-Norddeich möglich ist, sind auf der Insel Fahrräder und Pferdekutschen die Hauptverkehrsmittel. Auf Juist, als Nordseeheilbad anerkannt, steht die Natur im Mittelpunkt. Gäste schätzen die langen Sandstrände und die landschaftlichen Sehenswürdigkeiten.

Auf Borkum, der größten und westlichsten der Ostfriesischen Inseln, steht ebenfalls die Naturverbundenheit im Mittelpunkt. Mit dem besonderen Hochseeklima ist die Insel gleichermaßen als Nordseeheilbad anerkannt. Anders als auf Juist kann mit der zweistündigen Fährüberfahrt ab Emden das Auto auf die tideunabhängige Insel mitgenommen werden.

Ein anderes Bild ergibt sich auf der zweitgrößten Ostfriesischen Insel Norderney. Ausgestattet mit einem Krankenhaus, einem Flugplatz und einem urbanen Zentrum in der Stadt Norderney weist die Insel eine umfänglichere Infrastruktur auf. Sie gilt mit einem vielseitigen Veranstaltungsangebot als quirlig und abwechslungsreich. Norderney, ebenfalls tideunabhängig, zählt zu den beliebtesten Inseln Deutschlands und zieht somit ein hohes Besucheraufkommen an Übernachtungs- und Tagesgästen auf sich. Als erstes offizielles Nordseebad Deutschlands und heutige Thalasso-Insel



**Abb. 1: Strand auf Spiekeroog mit dem vorliegenden Weltnaturerbe Wattenmeer (Quelle: Ingo Mose).**

bietet Norderney eine große Anzahl an gesundheitstouristischen Einrichtungen. Doch auch der 14 Kilometer lange Sandstrand mit einem vielseitigen Sportangebot oder ein großes Naturschutzgebiet der Insel zählen zu den touristischen Angebotsfaktoren.

Östlich von Norderney liegt die kleinste Ostfriesische Insel Baltrum. Die „autofreie Kinderinsel“ wird, wie bereits Juist und Borkum, besonders von ruhesuchenden Gästen nachgefragt. Die 6,5 qkm Kilometer große Insel ist ebenfalls als Nordseeheilbad anerkannt und mit den langen, flach abfallenden Stränden besonders bei Familien beliebt.

Auf Familien ausgerichtet ist ebenso die Insel Langeoog. Die mittelgroße und autofreie Insel ist tideunabhängig erreichbar, was sie bei Tagesgästen besonders beliebt macht. Zwei Drittel der Insel sind als Teil des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer ausgewiesen und stehen somit unter besonderem Schutz. Als Hauptattraktion gilt der lange Naturstrand der Insel.

Ebenfalls autofrei und derzeit über eine tideabhängige Fährverbindung zu erreichen, ist die Insel Spiekeroog. Die ruhige und grüne Insel, die ebenso zur Hälfte zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer gehört, hat einen dörflichen Charakter und gilt als „Sehnsuchts- und Energieort“. Besonderer Fokus liegt auf dem Thema Nachhaltigkeit, das über verschiedene Initiativen auf der Insel umgesetzt wird.

Wangerooge, die östlichste der sieben Inseln, ist in rund einer Dreiviertelstunde Fahrzeit ab Harlesiel mit der Fähre zu erreichen. Die ebenfalls autofreie Insel spricht mit einem vielseitigen touristischen Angebot an Aktivitäten und Unterkünften verschiedene Zielgruppen an.

## 1.2 Besucheraufkommen im Vergleich

Das Besucheraufkommen der Inseln steht in engem Zusammenhang mit der Tideabhängigkeit. Während Borkum, Langeoog und Norderney unabhängig der Tide und nach festem Fahrplan mit der Fähre angefahren werden können, sind Baltrum, Juist, Spiekeroog und Wangerooge von den Gezeiten abhängig. Dieses zeigt sich besonders bei Betrachtung der Gästeankünfte.

Wie in Tabelle 1 ersichtlich, weisen die tideabhängigen Inseln im Durchschnitt ein Drittel der Gästeankünfte im Vergleich zu den tideunabhängigen Inseln auf. Auch die Anzahl der gewerblichen Übernachtungen fällt vergleichsweise höher aus. So verzeichnete Norderney im Jahr 2019 mit 1,6 Mio. Übernachtungen knapp viermal so viele Übernachtungen wie die Insel Spiekeroog mit 417 299 Übernachtungen.

Inseln	Übernachtungen*	Gästeankünfte	Tourismusintensität	Fläche (in qkm)
Baltrum	282.294	42.861	467,4	6,5
Borkum	1.491.783	205.719	293,8	30,97
Juist	604.198	97.806	396,5	16,43
Langeoog	824.001	130.724	453,5	19,73
Spiekeroog	417.299	70.133	515,8	18,25
Norderney	1.600.304	283.516	262,8	26,31
Wangerooge	544.792	83.104	448,8	7,94
Gesamt	5.764.671	913.863	336,4	

**Tab. 1: Touristische Daten der Ostfriesischen Inseln im Jahr 2019 (Quelle: Landesamt für Statistik, 2020; LSN-Online-Datenbank | Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022). \*Gewerbliche Übernachtungen (ab 10 Betten)**

Bei Betrachtung der Tourismusintensität, einer Kennzahl, die die Anzahl der touristischen Übernachtungen in Relation zu der Wohnbevölkerung einer Destination setzt, fällt auf, dass die als eher ruhig beschriebenen Inseln Spiekeroog und Baltrum jedoch die höchste Tourismusintensität aufweisen, während die beiden größten Inseln Borkum und Norderney die niedrigste Tourismusintensität verzeichnen. Auf das Bundesland Niedersachsen bezogen, positionieren sich die Ostfriesischen Inseln auf den Spitzenplätzen aller niedersächsischen Gemeinden und weisen somit knapp den 60-fachen Wert des Durchschnitts von 5,8 Übernachtungen pro Kopf aus. Hieraus wird



**Abb. 2: Strandwagen auf Borkum (Quelle: Arno Brandt).**

ersichtlich, welche bedeutende Stellung der Tourismus im wirtschaftlichen Kontext für die Insulaner einnimmt (Landesamt für Statistik, 2020).

Die weltweite Corona-Pandemie hat in diesem Kontext auch auf den Ostfriesischen Inseln ihre Spuren hinterlassen. Während der beiden Pandemiejahre 2020 und 2021 ging die Anzahl der Übernachtungen um rund ein Drittel zurück, was in etwa dem bundesweiten Durchschnitt entspricht (LSN-Online-Datenbank | Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022; dwif-Consulting, 2022). Diese Entwicklung verdeutlicht, dass sich die Ostfriesischen Inseln notwendigen Prozessen der Transformation stellen müssen, um, besonders in Krisenzeiten, zukunftssicher aufgestellt zu sein.

## 2. Besondere Herausforderungen der Ostfriesischen Inseln

Nun beeinflussen verschiedenste Faktoren die Gesellschaft. Krisen, politische Entwicklungen, Digitalisierung oder der Klimawandel nehmen somit Einfluss auf das Reiseverhalten. Doch auch Megatrends, wie der Wunsch nach Individualisierung und

einem positiven Lebensgefühl, ein erhöhtes Bewusstsein und verändertes Werteverständnis für Ökologie und Nachhaltigkeit oder gestiegene Qualitätsansprüche bewirken eine Veränderung der Nachfrage- und Angebotsstruktur im Tourismus (Spiekerooog, 2018). Nicht selten wird in diesem Zusammenhang der Fokus der Angebotsseite auf die Bedürfnisse der Gäste gelegt, um ein maximal positives Urlaubserlebnis zu schaffen und den hohen Erwartungen der Gäste gerecht zu werden. Die Kehrseite der Medaille zeigt jedoch ein gespaltenes Bild auf Seiten der Anwohner. Einerseits bestimmt der Tourismus die Lebensgrundlage der Insulaner, andererseits besteht der Wunsch nach Authentizität und dem Erhalt von inseltypischen Traditionen und Werten, die bei einer weiteren Zunahme des Gästeaufkommens zu verlieren drohen. Insbesondere die größeren Inseln Norderney und Borkum beklagen in der Hauptsaison zu hohe Gästezahlen. Doch auch die weiteren Ostfriesischen Inseln unterliegen der Saisonalität, wodurch es zu einer starken Nachfrage besonders zu den Sommermonaten kommt. Die Gästezahlen übersteigen dann die Einwohnerzahlen um ein Vielfaches und lassen die Inseldörfer zu (Groß-)Städten heranwachsen. In diesem Zusammenhang ergeben sich auf den Inseln Konflikte, wie zum Beispiel im Bereich der Mobilität. So stören sich beispielsweise, besonders auf den autofreien Inseln, Radfahrer an Fußgängern und umgekehrt. Der Wunsch nach geordneten Verkehrsverhältnissen ist groß. Die tideabhängigen Inseln, wie beispielsweise Spiekerooog und Baltum, bemängeln hingegen die Erreichbarkeit der Inseln – sowohl für die Insulaner selbst als auch für die Gäste.

Ein weiteres Problemfeld stellt bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum dar. Die Immobilienpreise auf den Ostfriesischen Inseln sind, aufgrund der Beliebtheit der Inseln, in den vergangenen Jahren stetig gestiegen, zunehmend wird Wohnraum an externe Investoren verkauft und in Ferienwohnungen oder Zweitwohnsitze umgewandelt. Diese Entwicklung hat Folgen für die Daseinsvorsorge, da vermehrt Einheimische die Inseln verlassen. Dies wirkt sich folglich auf das Gemeinschaftswesen aus, Funktionen der Ver- und Entsorgung, vor allem in medizinischen und wirtschaftlichen Bereichen, sind zunehmend gefährdet. Aber auch das für die Inseln bedeutsame Ehrenamt, das beispielsweise für den Betrieb der Feuerwehren sorgt, ist bedroht.

Die Wohnungsnot und die abnehmende Lebensqualität auf den Inseln wirken sich des Weiteren negativ auf den ohnehin schon vorhandenen Fachkräftemangel aus. Für einen Großteil der Saisonkräfte, die für die Aufrechterhaltung der touristischen Angebotsstrukturen dringend benötigt werden, steht nicht ausreichend bezahlbarer und attraktiver Wohnraum zur Verfügung. Diese Entwicklung kommt einem gesellschaftlichen Transformationsprozess gleich, von dem alle Ostfriesischen Inseln gleichermaßen betroffen sind.

Zu weiteren Nutzungskonflikten auf den Ostfriesischen Inseln kommt es im Bereich des Natur- und Küstenschutzes. Aufgrund der Lage im Nationalpark Wattenmeer und der Zugehörigkeit zum Partner-Netzwerk des Nationalparks sowie des UNESCO-Bio-



**Abb. 3: Nationalpark-Haus auf Juist (Quelle: Ingo Mose).**

sphärenreservat Niedersächsisches Wattenmeer (Nationalpark Wattenmeer, 2021) ergeben sich besondere Anforderungen für die Inseln. Einerseits gilt es, ausgewiesene Natur- und Lebensräume nachhaltig und aktiv zu schützen, andererseits geht es um die Sensibilisierung der Gäste, Fachkräfte und Anwohner für den Naturraum Wattenmeer. So wurden auf den Inseln Baltrum, Juist, Spiekeroog und Wangerooge Nationalpark-Häuser eingerichtet, die mittels Ausstellungen und Veranstaltungen das Ökosystem Wattenmeer erlebbar machen und Gäste und Insulaner gleichermaßen für die Thematik sensibilisieren sollen. Auf Borkum findet sich ein ehemaliges Feuerschiff als heutiges Nationalpark-Schiff, das eine Natur- und Technikausstellung beheimatet, auf Norderney wird Gästen das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer im Rahmen der Ausstellung „Watt Welten“ nähergebracht (Nationalpark Wattenmeer, 2022).

Doch aufgrund der steigenden Gästezahlen erhöht sich der Druck, weiter in Schutzgebiete vorzudringen. Zwar wird der Ausbau gezielter touristischer Angebote für Gäste als elementarer Bestandteil zur Weiterentwicklung der Inseln erachtet, gleichzeitig wird die weitere Zunahme touristischer Aktivitäten jedoch mit negativen Auswirkungen in Bereichen des Verkehrs, des Wohnraums, der Preisentwicklung

oder der Umweltverschmutzung durch Müllentsorgung gebracht (Staatsbad Norderney, 2020).

Weiterhin wirken nicht nur „menschengemachte“ Problemfelder auf die Ostfriesischen Inseln ein. Der Klimawandel fordert ebenso seinen Tribut, sodass dem Küsten- und Inselfchutz besondere Bedeutung zukommt. Immer häufiger werden die Inseln von schweren Sturmfluten getroffen, die die Inselortschaften bedrohen und große Teile der Strände abtragen. Wasserbauliche Anlagen sollen dieses verhindern, doch es bedarf weiterer langfristiger Klimaanpassungsmaßnahmen, insbesondere auf den Inseln Langeoog und Wangerooge, um den Schutz und langfristigen Erhalt der Inseln zu sichern (Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz, 2014).

## 2.1 Angebotsschwerpunkte auf den Ostfriesischen Inseln

Die Ostfriesischen Inseln gelten, gemeinsam mit der niedersächsischen Nordseeküste, als „Modellregion für nachhaltige Entwicklung“ (Spiekeroog, 2022), wodurch das Thema Nachhaltigkeit mit unterschiedlichem Fokus auf den Inseln umgesetzt wird. Spiekeroog, die „Grüne Insel“, realisiert anhand verschiedener Maßnahmen und Initiativen, wie beispielsweise den Einsatz von Ökostrom, Strandmüllboxen oder klimafreundlicher Produktion, das Thema Nachhaltigkeit (Spiekeroog, 2022). Norderney wurde 2021 zum wiederholten Male mit dem Quality Coast Award in Gold ausgezeichnet und zählt somit als einzige Destination aus Deutschland zu den zu den „Top-100 Green Destinations“ der Welt. Damit werden sowohl die landschaftlichen Gegebenheiten als auch die durchgeführten Maßnahmen, die einen nachhaltigen Tourismus ermöglichen sollen, anerkannt (Norderney, 2021; Spiekeroog, 2022). Langeoog setzt sich für einen fairen Handel ein und gilt seit 2012 als „1. Deutsche Fairtrade Insel“ (Nordseeinsel Langeoog, 2022). Juist erhielt 2015 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis und visiert als „Klimainsel“ eine Klimaneutralität bis zum Jahr 2030 an (Juist, 2022).

Ebenso unterliegt das Thema der Gesundheit auf den Ostfriesischen Inseln einer unterschiedlichen Fokussierung. Besonders Juist und Norderney nehmen diesen Themenbereich in Ihrer Vermarktung als Schwerpunkt auf und bieten Gästen umfassende Leistungen an.

Die Zielgruppe der Familien nimmt für alle sieben Inseln einen wichtigen Stellenwert in der touristischen Angebotsvermarktung ein. Besonders auf Spiekeroog, Baltum, Langeoog und Wangerooge finden sich zahlreiche familien- und kinderfreundliche Angebote. Eine funktionierende Infrastruktur an familienfreundlichen

Einrichtungen und Verkehrswegen stellen hierfür eine wichtige Voraussetzung dar, die bei der Angebotsgestaltung zu berücksichtigen ist.

Borkum und Norderney sprechen mit ihren vielseitigen touristischen Angeboten verschiedenste Zielgruppen an. So orientieren sich die Urlaubsthemen an Sporturlaubern, Naturliebhabern oder auch Familien. Doch eine unterschiedliche Gestaltung der Angebotsstruktur, sowohl innerhalb einer Insel, als auch auf den Ostfriesischen Inseln als Gesamtdestination, impliziert eine spezifische Ansprache der jeweiligen Zielgruppen, die wiederum zu einer heterogenen Gästestruktur mit unterschiedlichen Ansprüchen führt. Aus dieser Diversität gehen jedoch verschiedene Anforderungen auf den Inseln hervor, die Konfliktpotential bergen. Durch eine umsichtige und behutsame Planung des Tourismus auf den Inseln kann jedoch die touristische Attraktivität der Inseln langfristig und nachhaltig erhalten werden.

## 2.2 Lebensraumentwicklung auf den Ostfriesischen Inseln

Um den verschiedenen Bedürfnissen der differentiellen Anspruchsgruppen, wie Gästen, Leistungsträgern und Einwohnern, gerecht zu werden, arbeiten die Inseln in unterschiedlichen Stadien an Lebensraum- und Tourismuskonzepten. Das Ziel der Lebensraumkonzepte besteht darin, die Zukunft der Inseln lebenswert und attraktiv zu gestalten und somit eine sichere Lebensgrundlage herzustellen (Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V., 2019). Bei einer Lebensraumgestaltung werden sowohl ökonomische und soziokulturelle Bereiche als auch ökologische Aspekte berücksichtigt. Im Mittelpunkt steht die Schaffung von Erlebnissen, die aufgrund der Standortgebundenheit einer Destination zunächst aus dem vorhandenen Erlebnisraum hervorgehen. Gelingt es, die Interessen eines Lebensraumes, mit all seinen Erfahrungen, mit jenen Interessen des touristischen Raumes in Einklang zu bringen, ist ein nachhaltiges Handeln möglich, das den Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor anerkennt (Pechlaner, 2019).

Im ökologischen Kontext stellt sich für die Inseln als elementar dar, dass sich alle touristischen Handlungsfelder, Maßnahmen und Projekte innerhalb der natürlichen und naturgegebenen Grenzen bewegen und die Erhaltung des Naturraums als Prämisse für alle weiteren strategischen Überlegungen dient. Die Natur gilt sowohl als Basis für die touristische Attraktivität als auch des Insellebens und stellt einen elementaren Bestandteil der Lebensqualität dar. Entsprechend bedeutsam ist ein respektvoller und schonender Umgang mit den vorhandenen Ressourcen.

Im ökonomischen Bereich ist für die Insulaner eine dauerhafte Wertschöpfung zu generieren, die einen Ausbau lokaler Wertschöpfungsketten berücksichtigt. Dabei ist



**Abb. 4:** „Utkieker“ auf Spiekeroog (Quelle: Ingo Mose).

der ökonomische Erfolg als Basis für ökologische und soziale Aktivitäten einzusetzen. Besonderer Fokus soll auf die Bedürfnisse der Insulaner gelegt werden. Zunehmend kommt in diesem Zusammenhang der Wunsch nach qualitativen und quantitativen Kennzahlen und der Abkehr einer Wachstumsorientierung auf, um eine langfristige Perspektive für alle Interessengruppen zu schaffen. Besonders das Wohlergehen der Insulaner soll in den Vordergrund gestellt werden, da diese als Leistungsanbieter elementar am touristischen Gesamtprodukt beteiligt und somit für die Gästezufriedenheit entscheidend sind. Es bedarf eines nachhaltigen Verständnisses für das „Inseltypische“, bei der die Authentizität der Inseln und deren Bewohner erhalten bleibt und dennoch ein positives Erlebnis für den Gast kreiert werden kann. Besonders relevant sind hierfür attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen, ein respektvoller Umgang zwischen allen Interessengruppen sowie eine Entwicklung touristischer Produkte, die sich an den Stärken und Kernkompetenzen der Inseln orientieren (Spiekeroog, 2018; Staatsbad Norderney, 2020). Diese Kernelemente gehen aus den bereits vorhandenen Lebensraumkonzepten der Inseln hervor und sollen künftig, auch mit Unterstützung von weiteren Arbeitsgruppen und Forschungsprojekten, weiterentwickelt werden, um langfristig und nachhaltig die Resilienz der Ostfriesischen Inseln zu steigern und diese zukunftsfähig zu machen.

### 3. Fazit

Die Ostfriesischen Inseln befinden sich mitten in einem Transformationsprozess. Konfrontiert mit verändertem Reiseverhalten und Ansprüchen der Gäste, mündigen Einwohnern sowie der Abhängigkeit vom Tourismus als Hauptwirtschaftsfaktor auf den Inseln werden Herausforderungen wie Fachkräftemangel, nicht bezahlbarer Wohnraum oder nachhaltiger Schutz des Natur- und Lebensraumes im Weltnaturerbe Wattenmeer zur Belastungsprobe. Mehr als je zuvor bedarf es nun umfassenden und langfristigen Maßnahmen, die die Interessen der verschiedenen Anspruchsgruppen berücksichtigen und einen Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit mit nationalen und internationalen Destinationen ermöglichen, um die Resilienz dieser touristisch geprägten Räume zu erhöhen. Gleichzeitig gilt es, den Charme und die Attraktivität der Ostfriesischen Inseln zu bewahren, um auch in Zukunft Einwohnern und Gästen gleichermaßen eine hohe Lebensqualität zu bieten.

### Literatur

- dwif-Consulting [2022]: dwif Corona-Kompass: Schlüsselkennziffern für den Tourismus. Available from: [https://www.dwif.de/images/Corona/Kompass\\_2022/dwif\\_Corona\\_Kompass\\_2022\\_Update\\_Mrz.pdf](https://www.dwif.de/images/Corona/Kompass_2022/dwif_Corona_Kompass_2022_Update_Mrz.pdf) [Accessed 12 July 2022].
- Juist [2022]: Kinderuniversität Nachhaltig Leben. Available from: <https://www.juist.de/juist/familienfreundlich/kinderuniversitaetnachhaltigleben/> [Accessed 13 July 2022].
- Landesamt für Statistik (2020) Statistische Monatsheft Niedersachsen 8/2020, (08), 376.
- Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. (2019): Leben im Meer – Inselgesellschaften in touristisch geprägten Lebensräumen (Dachprojekt). Available from: <https://www.gwa-nds.de/antrag/leben-im-meer-inselgesellschaften-touristisch-gepraegten-lebensraeumen-dachprojekt-1289> [Accessed 13 July 2022].
- LSN-Online | Landesamt für Statistik Niedersachsen [2022]. Available from: <https://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/default.asp> [Accessed 12 July 2022].
- LSN-Online-Datenbank | Landesamt für Statistik Niedersachsen [2022] [Accessed 29 April 2022].
- Nationalpark Wattenmeer (2021): Nationalpark Wattenmeer. Available from: <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds/> [Accessed 12 July 2022].
- Nationalpark Wattenmeer (2022): Infozentren – Nationalpark Wattenmeer. Available from: <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/besuchen/infozentren/> [Accessed 13 July 2022].
- Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz (2014): Schutz der Ostfriesischen Inseln. Available from: [https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/wasser/hochwasser\\_amp\\_kustenschutz/kustenschutz/deichvorland/schutz-der-ostfriesischen-inseln-7493.html](https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/wasser/hochwasser_amp_kustenschutz/kustenschutz/deichvorland/schutz-der-ostfriesischen-inseln-7493.html) [Accessed 13 July 2022].
- Norderney (2021): Nachhaltige Destination Norderney. Available from: [https://www.norderney.de/informationen/Service/Pressemitteilungen%202021/PM\\_Green\\_Destination\\_2021.pdf](https://www.norderney.de/informationen/Service/Pressemitteilungen%202021/PM_Green_Destination_2021.pdf) [Accessed 13 July 2022].

- Nordseeinsel Langeoog (2022): Langeoog – 1. deutsche Fairtradeinsel. Available from: <https://www.langeoog.de/sehen-erleben/erlebnisse/langeoog-1-deutsche-fairtradeinsel> [Accessed 13 July 2022].
- Pechlaner, H. (2019): Destination und Lebensraum. Springer Fachmedien Wiesbaden: Wiesbaden.
- Spiekeroog (2018): Tourismuskonzept Spiekeroog. Available from: [https://nordseebad.spiekeroog.de/fileadmin/user\\_upload/Spiekeroog\\_TK\\_Analyse-SWOT-Ziele-Handlungsfelder\\_WEB.pdf](https://nordseebad.spiekeroog.de/fileadmin/user_upload/Spiekeroog_TK_Analyse-SWOT-Ziele-Handlungsfelder_WEB.pdf) [Accessed 12 July 2022].
- Spiekeroog (2022): Nachhaltigkeit. Available from: <https://www.spiekeroog.de/nachhaltigkeit/> [Accessed 13 July 2022].
- Staatsbad Norderney (2020): Lebensraumkonzept Norderney. Available from: [https://www.norderney.de/informationen/Service/Ver%C3%B6ffentlichungen%20Lebensraumkonzept/Endbericht\\_BER\\_Lebensraumkonzept\\_Norderney\\_200903.pdf](https://www.norderney.de/informationen/Service/Ver%C3%B6ffentlichungen%20Lebensraumkonzept/Endbericht_BER_Lebensraumkonzept_Norderney_200903.pdf) [Accessed 12 July 2022].

# Anpassungsprozesse des Tourismus im Harz

Matilde S. Groß, Maren Hille

## 1. Einleitung

Seit Jahrtausenden verändert der Mensch seinen Lebensraum fortwährend. Mit den Zweitausender Jahren greifen nun eine kontinuierlich wachsende Weltbevölkerung, neu entwickelte Technologien, eine weitverzweigte Globalisierung und insbesondere eine veränderte Klimasituation in das natürliche Ökosystem des Planeten Erde ein. Dieser anthropogene, das heißt der vom Menschen beeinflusste Klimawandel stellt eine große Herausforderung für die gegenwärtige Gesellschaft und ihr wirtschaftliches Handeln dar. Es existiert bereits jetzt eine Vielzahl an technisch realisierbaren und effektiven Lösungsansätzen, welche die Anpassung an den Klimawandel (Adaption) und seine Verminderung (Mitigation) gleichermaßen betreffen. Da Klima und Wetter zu den prägendsten Faktoren für die Attraktivität einer touristischen Region zählen, sind auch die standortgebundenen Freizeit- und Tourismusaktivitäten und deren Anbieter von den Folgen des Klimawandels betroffen. Insbesondere in Regionen, deren weit bekannte natürliche Ressourcen touristische Anziehungspunkte darstellen, muss sich mit den möglichen Wirkungen frühzeitig auseinandergesetzt werden.

Auch Landschaften wie der Harz verändern sich anthropogen, und zusätzliche Extremwetterereignisse werden neben materiellen auch Imageschäden zur Folge haben. Hinzu kommt, dass aufgrund der zahlreichen Verflechtungen, die zwischen der Freizeit- und Tourismuswirtschaft und anderen Branchen bestehen, nicht nur die direkten Folgen des Klimawandels wirksam werden, sondern auch etliche indirekte Effekte eine Anpassung erforderlich machen.

Das nachfolgende Kapitel 2 gibt deshalb zuerst einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung des Tourismus im Harz. Neben der Entwicklung der Gemeinden im Harz steht vor allem die Erschließung des Mittelgebirges mit seinen natürlichen Besonderheiten als Attraktionspunkten im Fokus. Kapitel 3 zeigt die heutige Reiseregion Harz mit ihrem Naturraum und den Merkmalen der Gemeinden mit ihren übergeordneten, politisch-administrativen Einheiten auf. Das 4. Kapitel betrachtet zum einen die Nachfrageseite mit einem Überblick über die Ortsansässigen, Tagesgäste und Übernachtungsgäste und zum anderen das Angebot hinsichtlich der touris-

tischen Institutionen sowie Freizeit- und Erholungseinrichtungen. Den Schwerpunkt bildet Kapitel 5, indem die Wirkungen und die Anpassungsprozesse des Tourismus im Harz beschrieben werden. Die einzelnen Unterkapitel orientieren sich am Dreiklang der Nachhaltigkeit und werden um ausgewählte Aspekte erweitert.

## 2. Kurzer Abriss der historischen Erschließung des Harzraumes für den Tourismus

Die ersten Reisen durch den Harz waren hauptsächlich von wissenschaftlichem Interesse geprägt und verfolgten das Ziel, sich natürliche Gegebenheiten anzusehen bzw. diese zu erforschen. Die ersten Reisenden können aus diesem Grund auch als 'Curiöse' bezeichnet werden, welche sich auf die Spuren der Kuriositäten im Harz begaben. Bereits 1703 veröffentlichte der Arzt Georg Henning Behrens den ersten Harz-Reiseführer, in dem natürliche Anziehungspunkte wie Höhlen, Gewässer, Felsformationen, Gärten aber auch Ruinen, Berg- und Hüttenwerke zu finden waren. Der Reiseführer wurde aufgrund des hohen Interesses 1712 und 1720 neu aufgelegt sowie 1730 ins Englische übersetzt. Auch die Aufzeichnungen von Julius Bernhard von Rohr aus den Jahren 1736 und 1739 geben einen vertieften Einblick in das Territorium des Harzes (vgl. Lagatz, 2011, S. 12).

Die ersten touristisch interessanten Ziele stellten die Rosstrappe, ein 403 Meter hoher Granitfels oberhalb des linken Bodeufers in Thale oder verschiedene Höhlen im gesamten Gebiet des Harzes dar. Als eine der ersten Höhlen wurde die Baumannshöhle in Rübeland für den regelmäßigen Schaubetrieb ab 1649 erschlossen. Das Interesse wurde bereits 1654 innerhalb zweier Kupferstiche dokumentiert, allerdings ist für diesen Zeitpunkt nicht bekannt, wie viele Besucher diesen Attraktionspunkt besuchten. Die ersten Gästebücher der Bielshöhle (ebenfalls in Rübeland gelegen) dokumentieren, dass im Jahr 1788 bereits 108 Eintragungen vorgenommen wurden, welche zwei Jahre danach bereits auf knapp 3.800 Besucher stiegen. Mit der Eröffnung der benachbarten Hermannshöhle im Jahr 1890 wurde die Bielshöhle für den Besucherverkehr geschlossen. Auch andere Harzhöhlen wie die Heimkehle im Südharz bei Uftrungen (Landkreis Nordhausen) oder die Einhornhöhle bei Herzberg im Westharz standen im Fokus der Harzreisenden (vgl. Lagatz, 2011, S. 21).

Während die Wanderwege heute durch den Harzklub e.V. (Heimat-, Wander- und Naturschutzbund) mit seinen Zweigvereinen durch rund 50 000 Aluminiumschilder mit grüner Tanne und rotem Rand gekennzeichnet sind und weitere 400 Informationstafeln sowie 50 Lehrpfade installiert wurden, gab es bis zum Industriezeitalter lediglich Beschilderungen an Hauptwegen (vgl. <https://harzklub.de/wandern/wegenetz-beschilderung/>). Ortsfremde waren aus diesem Grund auf die Hilfe Einheimischer an-

gewiesen. Forst-, Berg- oder Hüttenleute sowie Torfarbeiter führten neben ihrem Hauptberuf Gäste durch das Mittelgebirge. Eine Besonderheit war zudem der Anteil an Frauen, die diese Touren führten. Die sogenannten 'Kiepenfrauen' kannten sich im Mittelgebirge aus, da sie die Ortschaften des Oberharzes mit Lebensmitteln, Wolle, Briefen und z. T. auch Schwarzpulver versorgten, welche sie mit den gleichnamigen Kiepen aus Weide transportierten (vgl. Lagatz, 2010, S. 28–31, siehe auch Rohr, 1736). Bis heute erinnern Denkmäler in Altenau, Wernigerode oder am Harzer Hexenstieg (bei Osterode am Harz) an die Kiepenfrauen. Ebenfalls wird diese Tradition auf dem Rundweg des Baumwipfelpfades in Bad Harzburg mit einer lebensgroßen Holzfigur aufgegriffen. Abbildung 1 zeigt die Beispiele aus Bad Harzburg und Wernigerode.



**Abb. 1a:** Denkmal der Kiepenfrauen als Gästeführerinnen und Transporteurinnen im Harz (Quelle: Eigene Fotografien auf dem Baumwipfelpfad Goslar-Hahnenklee und in Wernigerode).



**Abb. 1b: Denkmal der Kiepenfrauen als Gästeführerinnen und Transporteurrinnen im Harz (Quelle: Eigene Fotografien auf dem Baumwipfelpfad Goslar-Hahnenklee und in Wernigerode).**

Mit dem 'Polizei-Reglement der Harzföhrrer' des herzoglichen Kreisamtes Gernrode im Jahr 1852, war es jedoch nur noch Personen mit behördlicher Genehmigung erlaubt, die Tätigkeit eines Harzföhrrers auszuüben. Damit verbunden war das Tragen eines offiziellen, gelben Blechschildes am linken Arm, der Gepäcktransport bis 40 Pfund und das Eintragen von Föhrrungen in einem Dienstbuch. Die Hochphase der Harzföhrrer endete im letzten Drittel des 19. Jh. mit dem Ausbau des Wegenetzes, sodass die Föhrrenden nur noch für den Lastentransport zuständig waren (vgl. Lagatz, 2011, S. 30f.).

Der mit 1.141 Metern höchste Berg im Harz, der Brocken, stellte ebenfalls einen Anziehungspunkt für Reisende dar. 1736 wurde das erste Schutzhaus mit dem Namen 'Wolkenhäuschen' durch Graf Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode errichtet. Im Jahr 1800 wurde durch seinen Enkel dann das ganzjährig betriebene Brockenwirthshaus eröffnet. Bereits ab der 2. Hälfte des 18. Jh. dokumentierte ein Stammbuch alle Besucher, die über die Heinrichshöhe zum Brocken gewandert waren. Aus die-

sem lassen sich Merkmale wie das Geschlecht, der Stand, die Profession sowie die Herkunft der Gäste entnehmen (siehe hierzu Brocken-Stammbuch). Im Jahr 1811 können Eintragungen des Malers Caspar David Friedrich und seines Bildhauer-Kollegen Kühn nachgewiesen werden, welche sich durch die Natur des Mittelgebirges inspirieren lassen wollten und mit ihren Werken gleichzeitig für ein gesteigertes Interesse bei vielen anderen Personen sorgten (vgl. Lagatz, 2011, S. 36 ff.).

Die historisch bekanntesten Harzreisenden sind Goethe und Heine. Johann Wolfgang von Goethe bereiste den Harz insgesamt fünfmal (vgl. Lagatz, 2011, S. 40). Das erste Mal bestieg er den Brocken 1777. Er stellte während dieser Begehung als Forschungsreisender Untersuchungen in den Bereichen Geologie und Bergbau an. Bis heute ist sein damals gewählter Aufstieg unter der Bezeichnung 'Goetheweg' von touristischem Interesse (vgl. <https://www.nationalpark-harz.de/de/natur-erleben/wandern/w1goetheweg/>). Auch sein literarisches Werk Faust wurde durch seine Erfahrungen im Harz geprägt und die Szenen der Walpurgisfeier sind auf dem Brocken zu verorten.

1806 stellte Friedrich Gottschalck seinen touristischen Reisebegleiter zum Harz fertig, welcher unter dem Titel 'Taschenbuch für Reisende in den Harz' veröffentlicht wurde. Dieses 500 Seiten umfassende Werk stieß aufgrund seiner detaillierten Beschreibungen zu den Sehenswürdigkeiten und Orten auf großen Zuspruch. Johann Heinrich Fritsch komplettierte den Band mit einer geografischen Karte. Aufgrund der hohen Nachfrage fertigte Gottschalck bis zum Jahr 1843 weitere vier Auflagen an (vgl. Lagatz, 2011, S. 51). Der Dichter Heinrich Heine ließ sich von Gottschalcks Werk inspirieren und veröffentlichte im Jahr 1830 seine Reisebilder unter dem Titel 'Die Harzreise', in der er alle Orte beschreibt, in denen er mit seinen Wegbegleitern Station machte.

Neben dem natürlichen Angebot des Harzes rückten mit Beginn des 19. Jh. auch Besuche von Schlössern und Burgen in den Städten der Harzrandbereiche in den Fokus. Zudem erfuhren Badeorte wie Alexisbad, Bad Suderode oder Bad Harzburg eine touristische Inwertsetzung. Ab der Mitte des 19. Jahrhundert profitierte der Harz von zahlreichen 'Sommerfrischlern' aus den umliegenden Städten, welche sich in der ländlichen Region des Harzes erholen wollten. Mit der Fertigstellung der Eisenbahnverbindung zwischen Braunschweig und Bad Harzburg im Jahr 1840, war die Erreichbarkeit gegeben. Auch das touristische Angebot an Unterkünften wurde ausgebaut. Ab 1900 hatte sich zudem der Wintertourismus in den Orten Braunlage und Schierke etabliert (vgl. Lagatz, 2011, S. 66 – 78). Neben dem 1886 gegründeten Harzklub e.V., der sich um die Pflege der Wanderwege kümmert, wurde im Jahr 1904 in Bad Lauterberg der Harzer Verkehrsverband (heute Harzer Tourismusverband) für Marketingmaßnahmen geschaffen.

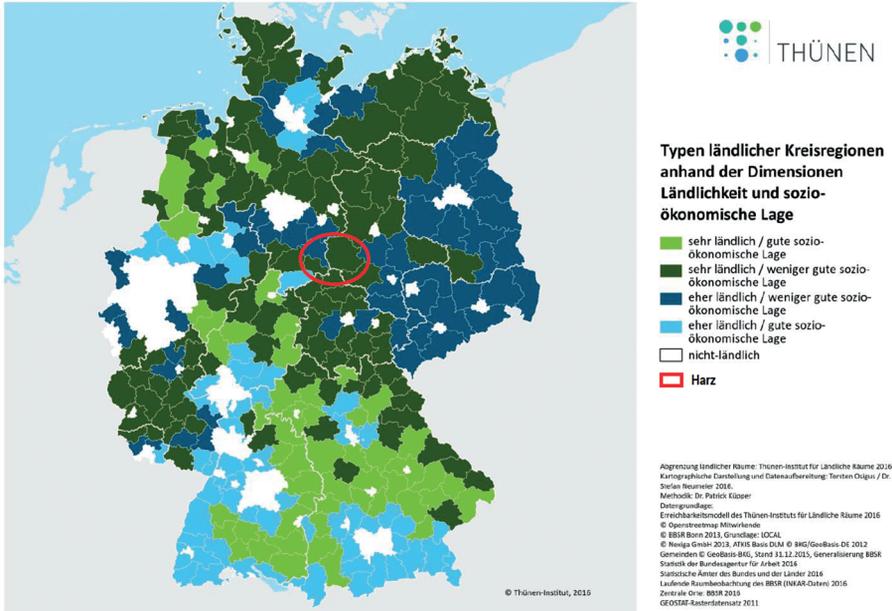
### 3. Bundeslandübergreifende Mittelgebirgsregion Harz

Das nördlichste Mittelgebirge Deutschlands erstreckt sich auf rund 2.226 km<sup>2</sup> in Teilen der Bundesländer Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. In der Länge misst der Harz 110 Kilometer und in der Breite erstreckt sich das Gebirge je nach Abschnitt auf bis zu 40 Kilometer (vgl. Langlott, 2013, S. 4). Der in Niedersachsen befindliche Teil steigt nach Osten hin steil an. Den höchsten Punkt stellt jedoch der Brocken (Stadtgebiet Wernigerode) dar. In Richtung Osten läuft das Mittelgebirge von dort aus deutlich flacher und länger aus als im Westen.

Der Harz ist eines der geologisch vielfältigsten Gebirge auf der Welt, in dem fast 10 000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten festgestellt werden konnten. Rund 10% (24 788 Hektar) der Fläche des Mittelgebirges zählen zum Nationalpark Harz. Innerhalb des Schutzgebietes sind vier Waldzonen zu unterscheiden. In den tiefer gelegenen Randlagen befinden sich Fichten-Mischwälder, die in reine Fichtenwälder bis auf 1000 Meter Höhe übergehen. Das Brockenplateau, mit einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von 3,5 °C (deutscher Durchschnitt: 9 °C) ist waldfrei und zeichnet sich durch den Bewuchs von Zwergstrauchheide aus (vgl. <https://www.nationalpark-harz.de/de/der-nationalpark-harz/>).

Im Mittelgebirge sind darüber hinaus Felsen und Blockhalden wie die Achtermannshöhe vorzufinden, welche zum Teil durch Moose und Flechten bewachsen sind. Zudem befinden sich auf dem Gebiet des Harzes Moore sowie zahlreiche Gewässer, welche zum Teil ursprünglich sind oder durch den Menschen zur Wasser- oder Stromgewinnung bzw. zuvor für den Bergbau geschaffen wurden. Die Oberharzer Wasserwirtschaft mit ihren zahlreichen Teichen und Wasserläufen wurde 2010 durch die UNESCO als Flächen-Weltkulturerbe ausgezeichnet.

Politisch-administrativ befinden sich in Sachsen-Anhalt die Landkreise Harz und Mansfeld-Südharz im Nordosten und Osten des Mittelgebirges. Im Südosten liegt der Landkreis Nordhausen in Thüringen. Der niedersächsische Teil des Harzes setzt sich aus den Landkreisen Goslar und Göttingen zusammen. Bis zur Fusion zwischen dem Landkreis Göttingen und dem Landkreis Osterode am Harz gehörte nur letzterer zum Gebiet des Harzes und deckte, geographisch gesehen, den südwestlichen Teil des Mittelgebirges ab. Der Einordnung des Thünen-Institutes (vor der Fusion) folgend, handelt es sich bei allen Landkreisen des Harzes um Kreisregionen mit weniger guter sozio-ökonomischer Lage. Mit Ausnahme des Landkreises Goslar, welcher als eher ländlich eingestuft werden kann, sind alle anderen Landkreise zudem als sehr ländlich einzustufen. Beide Komponenten sind gemeinsam in Abbildung 2 dargestellt.



**Abb. 2: Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Quelle: Osigus 2016, S.38).**

Durch die Lage in drei Bundesländern sind auch drei verschiedene Planungsgemeinschaften für die raumplanerische Entwicklung des Gebietes zuständig:

- Regionale Planungsgemeinschaft Harz (Ostharz) mit Sitz in Quedlinburg
- Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig (Westharz)
- Regionale Planungsgemeinschaft Nordthüringen (Thüringen) mit Sitz in Sondershausen

Während sich die kleineren Gemeinden größtenteils über den Oberharz erstrecken, befindet sich das Zentrum der vier größten Städte eher in Randlagen des Harzes. Hierzu zählen Goslar (50070 Einwohnende), Nordhausen (40758 E.), Halberstadt (39175 E.) und Wernigerode (32054 E.). Viele der historischen Orte des Harzes zeichnen sich durch ihre Fachwerkkonstruktion im Innenstadtkern aus. In Goslar und Quedlinburg wurde dieser 1992 bzw. 1994 unter Schutz der UNESCO gestellt (vgl. <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/welterbestaetten-deutschland>).

Durch die topografischen Gegebenheiten, mit einer Höhendifferenz von bis zu 900 Metern (zwischen dem Hügelland und dem Brocken), gibt es kein flächendeckendes Bahnnetz im Harz, jedoch verbinden die vorhandenen Linien die Orte am Nord- und Südrand miteinander. Die Höhenlagen werden zudem teilweise durch das Netz der

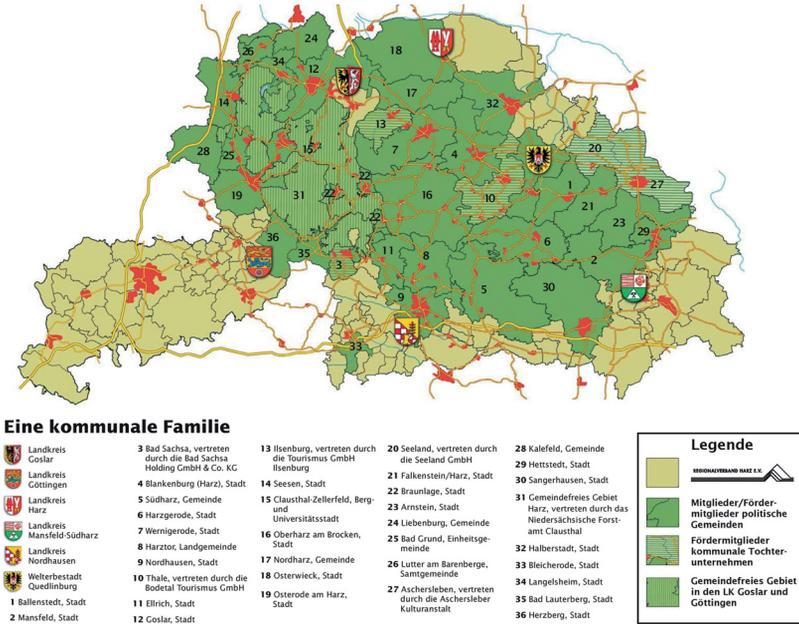
Harzer Schmalspurbahnen miteinander verbunden. Eine Linie verbindet Nordhausen im Süden und Wernigerode im Norden sowie Quedlinburg mit dem Selketal im Harz. Das touristisch bedeutendste Teilstück verläuft von Wernigerode bis zum Brocken und wird u. a. von historischen Dampflok befahren (vgl. <https://www.hsb-wr.de/Fahrplan-Tarife/Streckennetz/>). Weitere Orte im Oberharz sind entweder per PKW erreichbar oder können mit verschiedenen Buslinien erreicht werden.

## 4. Heutige Situation für Freizeit und Tourismus

Eine geeignete Systematik, um die vielfältigen Verflechtungen in Freizeit und Tourismus aufzuzeigen, wurde vom Schweizer Tourismusforscher Claude Kaspar im Jahr 1996 entwickelt. Demzufolge wird in den nachfolgenden Unterkapiteln auf die Gruppen der Nutzerinnen und Nutzer (Einwohnende, Tagesgäste und Übernachtungsgäste) entsprechend der Nachfrageseite eines Marktes und auf die Angebotsseite in Form von touristischen Institutionen und Großschutzgebietsverwaltungen sowie auf Einrichtungen für Freizeit und Erholung im Harz eingegangen. Allerdings zeigt es sich in der bundesländerübergreifenden Mittelgebirgsregion als aufwendig, diverse Anpassungsprozesse darzustellen, da statistische Daten von drei verschiedenen Bundesländern dynamisch verglichen werden müssen.

### 4.1 Gruppen von Nutzenden

Der Landkreis mit der höchsten Bevölkerungszahl ist der Landkreis Harz in Sachsen-Anhalt. Im Jahr 2020 hatte der Landkreis Harz etwa 211 000 Ortsansässige. Dies ist bei stetiger Abnahme der niedrigste Wert in einem beobachteten Zeitraum von 2007 bis 2020. Mit rund 241 000 hatte der Kreis bei seiner Gründung im Jahr 2007 die höchste Bevölkerungszahl. Auf Platz 2 der Liste folgt der Landkreis Goslar. Ende des Jahres 2020 lebten im Landkreis Goslar rund 134 700 Menschen. Das waren weniger als noch im Vorjahr. Insgesamt ist die Bevölkerung im Beobachtungszeitraum ebenfalls deutlich zurückgegangen, denn im Jahr 2007 lag die Zahl der gemeldeten Personen im Landkreis Goslar noch bei etwa 148 091. Platz 3 der Bevölkerungszahl belegt der Landkreis Mansfeld-Südharz mit 134 206 Menschen. Rückgänge lassen sich auch für den Landkreis Nordhausen feststellen. Während im Jahr 2007 noch 91 762 Personen im Landkreis Nordhausen lebten, reduzierte sich die Bevölkerungszahl bis Ende 2020 auf 82 456. Im Landkreis Osterode am Harz reduzierte sich die Bevölkerungszahl von 80 300 auf 73 885 zum 31. 12. 2015. Zum 1. November 2016 fusionierte der Landkreis Osterode am Harz mit dem Landkreis Göttingen zum erweiterten Landkreis Göttingen mit gleichnamiger Kreisstadt (vgl. Abb. 3). Dadurch wuchs die Bevölke-

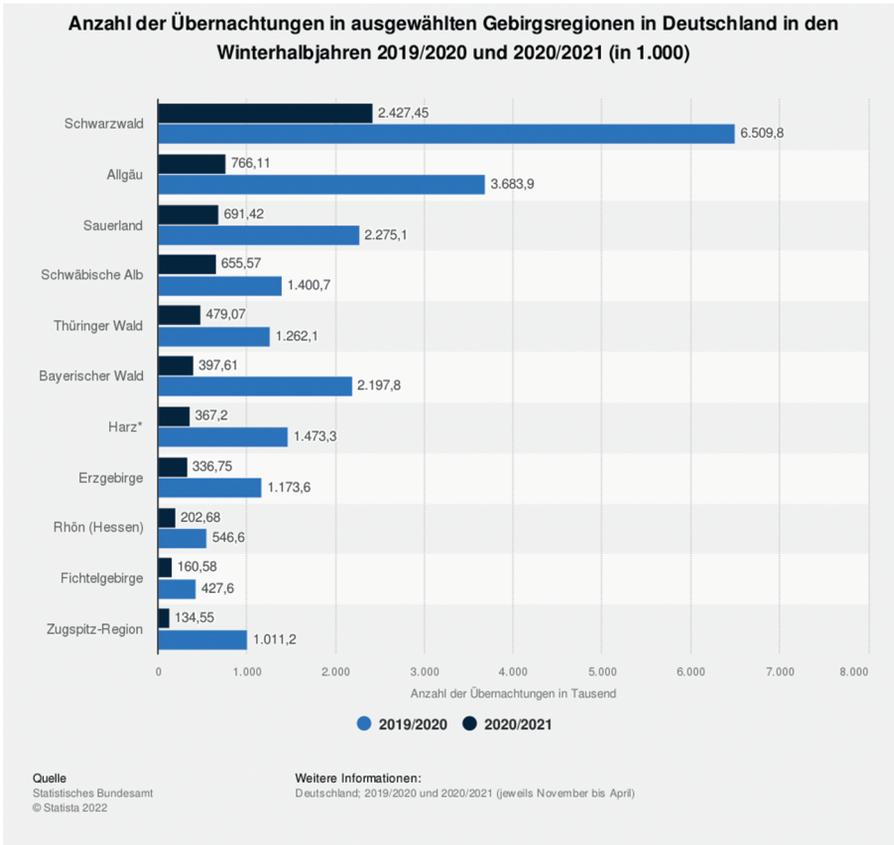


**Abb. 3: Gemeinden – Regionalverband Harz e.V. (Quelle: <https://www.harzregion.de/de/mitgliedsgemeinden.html>).**

rungszahl sprunghaft von 255 653 im Jahr 2015 auf 327 065 Ortsansässige im Jahr 2016. Bei einer Betrachtung der letzten Jahre wird aber auch hier ein leichter Rückgang auf 321 661 Personen im Jahr 2021 deutlich.

Zusammenfassend betrug die Einwohner/innenzahl in den mehr als 30 Mitgliedsorten des HTV im Jahr 2021 rund 550 800 Einwohner/-innen (vgl. HTV 2022), wobei über alle Harzer Kommunen ca. 630 000 Menschen zu schätzen sind. Insgesamt weisen aber alle Landkreise des Harzes eine negative Bevölkerungsentwicklung (vgl. <https://kommunal.de/landkreise-bevoelkerung>) auf. Im Ranking der kreisfreien Städte und Landkreise mit dem größten Bevölkerungsrückgang im Vergleich zum Vorjahr belegten die Landkreise Goslar mit -1,18%, Nordhausen mit -1,15% und Harz mit -1,09% im Jahr 2020 die Plätze 5, 9 und 10 im bundesweiten Vergleich.

Als weitere Fakten zur demografischen Entwicklung können die ebenfalls seit Jahren sinkende Geburtenrate (vor allem die beiden Landkreise der östlichen Bundesländer haben einen hohen Rückgang bei den Lebendgeborenen zu verzeichnen) und auch die sinkende Sterberate (sodass dadurch der Anteil der über 65-Jährigen im Jahr 2020 bei allen betroffenen Landkreisen bei durchschnittlich 30 Prozent liegt) genannt werden. Schließlich schneidet der Harz im Rahmen der Wanderungsbewegungen (Migration) unterschiedlich ab. So sind in Ostdeutschland Abwanderungen mitverantwortlich für den Rückgang und die schnellere Alterung der Bevölkerung, auch



**Abb. 4: Anzahl der Übernachtungen in ausgewählten Gebirgsregionen in Deutschland (Quelle: Statistisches Bundesamt 2021).**

wenn die Ost-West-Wanderung langsam nachlässt, und die westlichen Landkreise können dagegen etwas stärker von einer Zuwanderung durch Menschen mit Migrationshintergrund profitieren (vgl. <https://www.demografie-portal.de> ).

Neben den Ortsansässigen, welche vor allem Angebote für Freizeit und Erholung in der näheren Umgebung nutzen, müssen auch die veränderten Zahlen bei den Gästen der Harzregion beobachtet werden. Gäste einer touristischen Destination können in Tages- und Übernachtungsgäste getrennt werden. Der Harzer Tourismusverband (HTV) weist für sein Zuständigkeitsgebiet im Rekordjahr 2019 ca. 10 Millionen Übernachtungen und ca. 27,5 Millionen Tagesausflüge aus (vgl. HTV 2020). Im Vergleich mit anderen Gebirgsregionen in Deutschland steht der Harz deshalb gegenwärtig eher im Mittelfeld des Besuchsinteresses (siehe Abbildung 4).

Der insgesamt von Bevölkerungsrückgang geprägten Mittelgebirgsregion Harz folgt auf diese Weise auch ein Rückgang in der Siedlungsdichte, was wiederum Aus-

wirkungen unter anderem auch auf die Anzahl an Arbeitsplätzen sowie Freizeit- und Erholungseinrichtungen hat. Die Situation des Tourismus wird daher im folgenden Kapitel getrennt nach natürlichem und abgeleitetem Angebot betrachtet.

## 4.2 Großschutzgebietsverwaltungen und touristische Institutionen

Im Hinblick auf das touristische Angebot einer Destination sind vor allem zwei Aspekte zu unterscheiden. Zum einen hat jeder Ort eine gewisse Ausstattung an landschaftlichen, klimatischen, historischen und ökonomischen Faktoren, die ihn für (Orts-)Fremde interessant erscheinen lassen (das sogenannte ursprüngliche Angebot). Zum anderen werden zusätzliche Angebote und Leistungen speziell für Freizeit- und Tourismussuchende erstellt (das abgeleitete Angebot) (vgl. Freyer 2015). Landschaftlich bzw. naturtouristisch bilden

- der Nationalpark Harz (247 km<sup>2</sup>, gegründet 1990 von der ehemaligen DDR und 1994 von Niedersachsen, Fusion 2006) (vgl. <https://www.nationalpark-harz.de/>),
- der Geopark Harz – Braunschweiger Land – Ostfalen (9.646 km<sup>2</sup>, gegründet 2001) (vgl. <https://www.harzregion.de/de/geopark.html>) und
- das Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz (300 km<sup>2</sup>, gegründet 2009) (vgl. <https://www.biosphaerenreservat-karstlandschaft-suedharz.de/>)

einige der besonderen Attraktionen der Region. Zusätzlich gibt es vier, rechtlich eigenständige Naturparke:

- Naturpark Harz in Niedersachsen (909 km<sup>2</sup>, gegründet 1960),
- Naturpark Harz/Sachsen-Anhalt (1.660 km<sup>2</sup>, gegründet 2003) und
- Naturpark Harz/Sachsen-Anhalt (Mansfelder Land) (256 km<sup>2</sup>, gegründet 2012) (Träger dieser drei Naturparke ist der Regionalverband Harz e.V. mit Sitz in Quedlinburg) sowie
- Naturpark Südharz in Thüringen (267 km<sup>2</sup>, gegründet 2010) (vgl. <https://www.naturpark-suedharz.de/>).

Der Harzer Tourismusverband e.V. (HTV) stellt die oberste touristische Destinationsmanagementorganisation für den Harz dar. Das Verbandsgebiet umfasst die bereits in Kapitel 3 dargestellten Landkreise mit ihrem Tourismuskommunen. Der Verein, der seit 1990 wieder länderübergreifend für das definierte Gebiet agiert, zählt derzeit

rund 300 Mitglieder und Partner/-innen – darunter die Harzlandkreise, Städte und Kommunen, Beherbergungsbetriebe sowie touristische Einrichtungen. Hinzu kommen weitere am Tourismus beteiligte Unternehmen wie Druckereien und Incoming-Agenturen aber auch Banken und Hochschulen (vgl. <https://www.harzinfo.de/service/harzer-tourismus-verband/mitglieder-marketingpartner>).

Freizeitverkehr und Tourismus sind für viele Gemeinden ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der neben Arbeitsplätzen und persönlichem Einkommen auch Steuereinnahmen für die Kommune bedeutet. Als Berechnungsbeispiel für die kommunale Bedeutung des Tourismus wird hier auf die hohe Tourismusintensität der fünf besucherstärksten Kommunen im Harz verwiesen (vgl. Tabelle 1, im Bundesdurchschnitt werden 450 Übernachtungen pro 100 Einwohner gezählt, ähnlich wie in Bad Grund).

Orte	Einwohnende	Übernachtungen (ÜN)	Betten	Tourismusintensität
Wernigerode mit Schierke	32 054	577 657	6.362	1.802
Braunlage	5.693	464 092	4.837	8.152
Goslar mit Hahnenklee	50 070	459 974	3.792	919
Clausthal-Zellerfeld (inkl. Ortsteile)	14 713	345 955	3.643	2.351
Quedlinburg	23 524	341 842	3.206	1.453
Bad Grund (ÜN-Top 20 von 34 Orten)	33 851	8.164	386	415

**Tab. 1: Fünf tourismusstärkste Orte in der Harzregion 2021 (Quelle: HTV 2022, S. 1).**

Über alle HTV-Mitgliedsorte ergibt die Tourismusintensität einen Wert von 737 Übernachtungen pro 100 Einwohner (der Harzdurchschnitt liegt damit bereits über dem Bundesdurchschnitt). Mehr als 30 örtliche Tourismusorganisationen (von Altenau bis Zorge) sind im Harz verteilt und bieten Informationen und Beratung zu den Freizeit- und Tourismusangeboten der Orte und in der Region.

In der insgesamt ländlich geprägten, zum Teil strukturschwachen Harzregion spielen Freizeit- und Tourismusangebote als Wirtschaftsfaktor eine besondere Rolle. Die geographische Lage wie auch die strukturellen Ausprägungen lassen eine Entwicklung bestimmter Teilgebiete zu industrie- und wirtschaftsgeprägten Standorten nur bedingt oder gar nicht zu. Hier ist deshalb der Tourismus – dessen Anteil am Primär-

einkommen in einzelnen Orten des Harzkerngebietes bei über 50% liegt – Wirtschaftsfaktor Nummer 1 und mit Blick auf die damit verbundene existenzielle Abhängigkeit quasi alternativlos. Der Harztourismus sichert rechnerisch ca. 46 000 Personen im Harz ein durchschnittliches Primäreinkommen. Nicht unberücksichtigt darf in der Bewertung der imageprägende Faktor des Tourismus für die Region sein. Darüber hinaus tragen die Freizeit- und Infrastrukturen bzw. das tourismusinduzierte Einzelhandelsgefüge maßgeblich zur Steigerung der Lebensqualität im Harz bei (vgl. HTV 2020).

### 4.3 Einrichtungen für Freizeit und Erholung

Die touristische Infrastruktur in der Mittelgebirgsregion Harz reicht von Freizeit- und Erlebnisangeboten, Sport- und Gesundheitseinrichtungen über Kulturstätten, Museen und Theatern bis hin zu einem naturräumlich weitverzweigten Wegenetz für Wandernde und Mountainbiker/-innen. Die Einrichtungen befinden sich in Trägerschaft von Kommunen, von privatwirtschaftlichen Unternehmen, von Vereinen oder Einzelpersonen. Hinzu kommt das umfangreiche Angebot an gastgewerblichen Beherbergungsbetrieben. Auch hier reicht die Palette von Hotels über Pensionen, Gasthäuser, Ferienhäuser, Erholungsheime, Jugendherbergen bis hin zu Campingplätzen. Die Grundstrukturen und Trägerschaften sind hier ebenso komplex wie vielfältig (vgl. HTV 2020).

Im Bereich der Gastronomie hat der Harz eine bunte Vielfalt:

- vom Sternerestaurant bis zum Erbsensuppenkiosk zu bieten, doch vor allem die 46 traditionellen Bergbauden, Hütten und Waldgaststätten sind hier zu erwähnen (vgl. <https://www.harzinfo.de/erlebnisse/wandern/waldgaststaetten>).
- Zukunftsfähig zeigt sich die Mittelgebirgsregion Harz auch in Bezug auf elf Gastronomiebetriebe, die der „Slow Food“-Bewegung angehören (vgl. <https://www.slowfood.de/netzwerk/vor-ort/harz>) sowie
- bezüglich der seit elf Jahren gepflegten Regional-Marke „Typisch Harz“, die hochwertige Spezialitäten und traditionelles Handwerk der produzierenden und gastronomischen Betriebe in der Region markiert (vgl. <https://www.harzinfo.de/erlebnisse/regionalmarke-typisch-harz>).

Aufgrund der landschaftlichen Bedingungen ist das Mittelgebirge reich an natürlichen Heilmitteln wie Klima und Sole. Höherprädiatisierte Heilbäder und Kurorte verteilen sich im Harz auf die beiden Bundesländer mit folgenden Orten:

- Niedersachsen: Altenau (Heilklimatischer Kurort), Bad Grund (Heilklimatischer Kurort und Ort mit Heilstollen-Kurbetrieb), Bad Harzburg (Soleheilbad), Bad Lauterberg (Kneippheilbad), Bad Sachsa (Heilklimatischer Kurort) und der Goslarsche Stadtteil Hahnenklee-Bockswiese (Heilklimatischer Kurort) und
- Sachsen-Anhalt: Bad Suderode (Calciumsole-Heilbad).

Heilklimawandern ist eine Kombination aus Ruhe und Bewegung in Form von Wanderungen auf ansteigenden Wegen in heilklimatischen Kurorten. Das neuere Trend- und Gesundheitsangebot Waldbaden kann ebenfalls in verschiedenen Harzorten genutzt werden. Insgesamt hat in mehr als 130 Jahren der Harzklub e.V. die Grundlagen dafür geschaffen, dass der Harz zu einer attraktiven Wanderregion werden konnte. Er bewahrt die Harzer Traditionen und sorgt dafür, dass die abwechslungsreiche Landschaft erhalten bleibt. Acht regionale Fernwanderwege bieten zudem die Möglichkeit, mehrtägige Wandertouren unternehmen zu können: Harzer Hexenstieg, Harzer BauendenSteig, Harzer Försterstieg, Harzer Grenzweg, Kaiserweg im Harz, Karstwanderweg Südharz, Harzer Klosterwanderweg und Selketal-Stieg sowie der internationale Pilgerweg Via Romea Germanica durchqueren den Harz.

Mit dem Erfolgsrezept Harzer Wandernadel der Harzer Wandernadel GmbH (mit Sitz in Blankenburg, vgl. <https://www.harzer-wandernadel.de>) wurde im Jahr 2006 Wandern mit besonderem Anreiz etabliert. An insgesamt 222 sehenswerten Plätzen im gesamten Harz stehen die Stempelstellen in der Nähe von romantischen Waldgaststätten, rustikalen Schutzhütten und einer Vielzahl von interessanten Aussichtspunkten, wie auch Bergwerke, Burgruinen oder Naturdenkmäler und natürlich am höchsten Punkt dem Brocken.

In der Wahl touristischer Zielgebiete, gesteuert durch die Präferenzen der Gäste und raumgebundenen Angebotselemente, zeigt sich der Zusammenhang zwischen Raum und Tourismus ebenso wie in den vielfältigen Auswirkungen der konsumorientierten Nachfragekonzentration auf den bereisten Raum. Die Bestimmung der Wirkungen und Anpassungsprozesse wird nachfolgend mit Hilfe der Umfeldbedingungen aufgezeigt. Dazu sind alle allgemeinen ökologischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Erscheinungen und Effekte, die eine Auswirkung auf das Freizeit- und Reiseverhalten bzw. die spezielle Erholungs- und Tourismusregion haben (können), von Interesse.

## 5. Wirkungen und Anpassungen des Tourismus im Harz

Hinsichtlich der Bewertung und Entwicklung des Tourismus hat sich aktuell weitgehend der Aspekt der Nachhaltigkeit durchgesetzt. Ökonomische Nachhaltigkeit bedeutet dabei einen ertragreichen Tourismus für alle an der Tourismuswirtschaft Beteiligten, speziell bezogen auf (regionale) Wertschöpfung und Arbeitsmarkt. Ökologische Nachhaltigkeit zielt auf Ressourcenschonung und minimale Belastung der entsprechenden Ökosysteme sowie Erhalt der natürlichen Umwelt auch für künftige Generationen. Soziale oder soziokulturelle Nachhaltigkeit erwartet Rücksicht auf Sitten, Tradition und Kultur der bereisten Region sowie Partizipation aller Anspruchsgruppen an der touristischen Entwicklung (vgl. Freyer 2018, S. 2674).

Dabei sind nicht nur die direkten Folgen (z. B. des Klimawandels) wirksam, sondern auch etliche indirekte Effekte, die eine Anpassung der Freizeit- und Tourismusangebote erforderlich machen. Im Folgenden werden allerdings vorrangig die direkten Wirkungen im Harz in Form der drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Gesellschaft, Ökonomie) ergänzt um die Bereiche Politik, Mobilität, Verkehr sowie Informations- und Kommunikationstechnologien thematisiert.

### 5.1 Ökologie

Bis zum Zweiten Weltkrieg lebte die Bevölkerung des Harzes vom Bergbau. Zur Verhütung und zur Stabilisierung von Stollen wurde viel Holz benötigt, sodass die Wälder mit schnellwachsenden Holzbeständen, wie der Fichte, aufgeforstet wurden, welche jedoch nicht in diesen Lagen heimisch sind. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand zudem eine starke Entwaldung statt, da die Engländer das Fichtenholz als Reparationszahlungen forderten. Um die Wälder wieder begrünen zu können, wurden erneut Fichten angepflanzt, da von ihnen genug Saatgut zur Verfügung stand und diese Art schnell wuchs. Die heute vorzufindenden Baumbestände u. a. auch im Nationalpark Harz sind jene Fichten, welche vor rund 70 Jahren gepflanzt wurden.

Es ist davon auszugehen, dass allein im Nationalpark Harz rund die Hälfte der Fichten absterben wird, da die vom Menschen geschaffenen Plantagenwälder weniger widerstandsfähig sind. Zum einen setzt durch den Klimawandel eine immer stärkere Trockenheit ein, die dazu führt, dass die Bäume im Sommer keinen Harz als Schutz vor Schädlingen bilden können und sich zum anderen der Borkenkäfer immer stärker ausbreiten kann und mit seinen Gängen unter der Rinde zum langsamen Absterben beiträgt. Während des Absterbeprozesses verlieren die Bäume nicht nur ihre Nadeln, sondern der Baumstamm verfärbt sich silberfarben, sodass auch von soge-



**Abb. 5: Harzer Waldsterben durch Dürre und Borkenkäfer (Quelle: Bernhard Jaeck auf <https://pixabay.com/de/photos/harz-wald-b%3a4ume-d%3%bcre-borkenk%3%a4fer-7381161/>).**

nannten 'Silberwäldern' gesprochen werden kann. Dieser Sterbeprozess betrifft jedoch ausschließlich die Fichten und nicht den Wald als Lebensraum (vgl. Abb. 5). An den Stämmen können sich Pilze und Flechten ansiedeln oder auf alten Baumstümpfen bilden sich neue Bäume oder Sträucher, sodass von einer 'Kadaververjüngung' gesprochen wird. Zudem kann durch die fehlenden Nadeln mehr Licht bis zum Waldboden vordringen, sodass auch hier neue Pflanzenarten nachwachsen können. Im Nationalpark Harz soll die Natur grundsätzlich sich selbst überlassen werden. Um eine Risikostreuung zu gewährleisten und das Wachstum heimischer Arten zu fördern, werden im Nationalpark Harz jedoch Laubbäume wie die Buche oder der Ahorn ausgesät, um die Ansiedlung zu unterstützen. Da 93% der Reisenden den Harz aufgrund des Naturerlebnisses als Ziel wählen, ist es elementar, über die Veränderungsprozesse zu informieren.

Angesichts des Klimawandels, der im Harz insbesondere im Wald seine deutlichen Spuren hinterlässt, der zunehmenden Vermüllung des Planeten, die auch der reinen Natur keinen Halt macht, oder Umweltkatastrophen wie Waldbrände und Hochwasser, stellt sich der HTV als touristische Regionalvertretung der Verantwortung und leistet seinen Beitrag, diesen Phänomenen der Moderne entschlossen entgegenzuwirken. Unter dem Motto "Nachhaltiger Harz... kein Hexenwerk" arbeitet der HTV gemeinsam mit den Mitgliedsorten im gesamten Harz daran, das nachhaltige Angebot

in der Region zu erweitern und so Schritt für Schritt den Weg hin zu mehr Nachhaltigkeit zu gehen. Mit diesem eigens für den Harz und seine Tourismusakteure konzipierten Nachhaltigkeitskonzept ist der Grundstein gelegt worden (vgl. <https://www.harzinfo.de/die-region/nachhaltiger-harz>). Als erstes städtisches Tourismusunternehmen im Harz unterzieht sich die Wernigerode Tourismus GmbH seit 2021 dem ökologisch-nachhaltigen Zertifizierungsverfahren Tourcert für Destinationen (vgl. <https://www.tourcert.org/angebot/zertifizierung-destinationen/>). Zusätzlich sind Vorbeugung und Krisenmanagement bei eingetretenen Problemen wichtige Aufgaben der Tourismusverantwortlichen. So hat auch der HTV und seine Partnerunternehmen Notfallmaßnahmen und „Krisenhandbücher“ sowie Aufklärungskampagnen entwickelt (wie z. B. die Initiative „Der Wald ruft“, die im Rahmen des Umweltpreises Sachsen Anhalt 2022 Gewinner des LTV-Sonderpreises ist) (vgl. HTV 2021). Hinter dem HTV-Projekt „#NimmWiederMit – 0% Müll, 100% Harz“ versammeln sich u. a. der Nationalpark Harz, die drei Landesforsten, der Geopark Harz – Braunschweiger Land – Ostfalen e. V. und der Harzklub e.V., welche sich gemeinsam für eine müllfreie Natur im Harz stark machen (vgl. <https://www.harzinfo.de/naturlandschaft-harz/0-muell-100-harz-nimmwiedermit>).

## 5.2 Gesellschaft

Zu den gesellschaftlichen Einflussfaktoren, die den Tourismus in seiner heutigen Ausprägung hervorgebracht haben, gehören höhere Lebenserwartung, sozialpolitische Errungenschaften und Urbanisierung, Zunahme an Einkommen und Vermögen, Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten sowohl durch den Ausbau der Kommunikationstechniken und des Verkehrswesens als auch des Bildungswesens (Fremdsprachen). Hinzu kommt die Verinnerlichung von Orientierungsmustern wie Jugendlichkeit, Gesundheit und Mobilität. Innerhalb eines Jahrhunderts hat sich in den westlichen Industrieländern die Lebenserwartung verdoppelt, die Erwerbszeit halbiert und das Realeinkommen im Durchschnitt verachtfacht (vgl. Freyer 2018).

In der Harzregion weisen Geburtenrückgang, sinkende Sterberate und Wanderungsbewegungen in Richtung Urbanisierung auf eine zunehmend geringere Bevölkerung in höherem Alter hin. Über eine verstärkte Zuwanderung (innerhalb Deutschlands als auch vom Ausland) kann zeitnah versucht werden, diese demographischen Veränderungen ausgleichend zu beeinflussen. Denn wie sich im Folgenden zeigen wird, hat der massive Renteneintritt der Generation „Babyboomer“ auch Auswirkungen auf die Freizeit- und Tourismuswirtschaft.

## 5.3 Wirtschaft und Tourismus

Die Besonderheiten des Wirtschaftszweiges Tourismus bestehen im Dienstleistungscharakter, in der Kapitalintensität und der Konjunktur- und Saisonabhängigkeit sowie in der Abhängigkeit von natürlichen (Klima, Topographie, Landschaft) und infrastrukturellen Gegebenheiten (Beherbergungs- und Verpflegungsangebot, Einrichtungen für Sport und Freizeitgestaltung, Verkehrswege usw.). Die Produktion touristischer Leistungen schafft Einkommen und weist damit Arbeitsmarkt- bzw. Beschäftigungseffekte auf. Trotz der positiven Beschäftigungswirkungen wird oftmals die Qualität der Arbeitsplätze im Tourismus kritisiert (ungünstige Arbeitszeiten, Saisonabhängigkeit, niedrige Löhne, Notwendigkeit von Kinder- und Familienarbeit). Aus diesen Kritikpunkten folgt derzeit ein weitverbreiteter Imageverlust im deutschen Gastgewerbe und wiederum daraus ein Fachkräftemangel, der auch die Mittelgebirgsregion Harz betrifft. Viele Betriebe im Gastgewerbe haben neben dem Mangel an Servicekräften und verringerten Öffnungszeiten auch mit dem Problem mit der Unternehmensnachfolge zu kämpfen, weil die Unternehmen vor einem großflächigen Generationswechsel in der Betriebsleitung stehen. Daraus ergibt sich ein hoher Bedarf an familienexternen Nachfolgelösungen, die fachlich kompetent durch geeignete Institutionen begleitet werden müssen.

Ein Beispiel dafür ist die Aktion "Heimvorteil:Harz", die eine Gemeinschaftsinitiative einiger Harzer Unternehmen ist und von der Agentur IdeenGut GmbH & Co. KG (mit Sitz in Halberstadt) rechtlich verantwortet wird. Im Freizeitbereich zeigt sich der Bevölkerungsrückgang auch anhand der sinkenden Mitgliederzahlen bei verschiedenen Kultur-, Sport- und Freizeitvereinen im Harz. Auch im Harzklub e.V. wird gegen Mitgliederverluste gekämpft, wobei der Harzklub heute gleichbleibend etwa 13000 Mitglieder in 87 Zweigvereinen zählt (vgl. <https://harzklub.de/ueber-uns/vereinsgeschichte/>). Dennoch sind in der Zwischenzeit einige neue Herausforderungen hinzugekommen, wie z.B. die Digitalisierung und Optimierung der Erholungseinrichtungen, das Bemühen um jüngere Mitglieder und die Kooperation mit anderen Harzer Interessenverbänden.

## 5.4 Politik

Das Engagement einer Kommune für den Tourismus löst neben ökonomischem Nutzen eine Fülle weiterer positiver Effekte aus. Da diese in engen Wechselwirkungen zueinanderstehen und sich gegenseitig verstärken, wird Tourismus oft als Multiprodukt mit Breitenwirkung für die gesamte Regionalentwicklung bezeichnet. So kann an dieser Stelle auf die verschiedenen Regionalplanungsinstanzen (vgl. Kap. 3) verwiesen werden. Besonders hervorzuheben ist dazu das "Süd-niedersachsenprogramm",



Abb. 6: Schilderbeispiel Harzklub e.V. (Quelle: <https://harzklub.de/wp-content/uploads/2019/10/Bsp-1-4-Schilder.pdf>).

denn die Landkreise Goslar, Göttingen, Holzminden und Northeim im südlichen Niedersachsen sind in besonderer Weise durch Bevölkerungsrückgang und Überalterung sowie durch hohe Arbeitslosigkeit und ein geringes Wirtschaftswachstum geprägt. So hat die niedersächsische Landesregierung gemeinsam mit den Regionalverantwortlichen ein spezielles Investitionsprogramm aufgelegt, indem gemeinsam sechs Handlungsfelder definiert wurden. Sie geben die zentralen Entwicklungsziele der Region wieder: Breitbandausbau, Mobilität, Wissenstransfer, Arbeitskraftpotenziale, Kultur und Tourismus sowie Lebensqualität und Daseinsvorsorge. Mit gezielten kreisübergreifenden Projekten wurden allein in der Förderperiode 2014 bis 2020 über 100 Millionen Euro investiert (vgl. [https://www.niedersachsen.de/startseite/themen/demografie\\_und\\_regionale\\_landesentwicklung/regionale\\_landesentwicklung/amter\\_fur\\_regionale\\_landesentwicklung/aemter-fuer-regionale-landesentwicklung-147596.html](https://www.niedersachsen.de/startseite/themen/demografie_und_regionale_landesentwicklung/regionale_landesentwicklung/amter_fur_regionale_landesentwicklung/aemter-fuer-regionale-landesentwicklung-147596.html)).

Auch die Aufteilung in diverse LEADER-Regionen im Harz muss hier Erwähnung finden. LEADER steht für "Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale" und ist ein methodischer Ansatz für die Regionalentwicklung, der vom EU-Strukturfond ELER bis Ende 2022 verlängert wurde. In allen Teilen des Harzes erzeugt dagegen die Initiative "EINHARZ GmbH" mit gemeinsamen Projekten länderübergreifende Synergien und nutzt diese für die Entwicklung und Stärkung der Region. EINHARZ das sind Unternehmen, Kommunen und die drei Hochschulen im Harz, die die Idee und das Ziel eint, mit der Dachmarke EINHARZ wirtschaftliche, wissenschaftliche und kommunale Ressourcen zu bündeln (vgl. <https://www.einharz.de/das-sind-wir.html>). Auch diese Initiative ist Teil der Bemühungen der Politikverantwortlichen im Harz, die endogenen oder eigenständigen Entwicklungsmöglichkeiten der

ländlich-peripheren Region zu fördern, um Daseinsvorsorge (z.B. auch im Rahmen der medizinischen Versorgung) vollumfänglich leisten zu können.

## 5.5 Mobilität, Verkehr und Informations- und Kommunikationstechnologie

Der Megatrend Mobilität beschreibt die Entstehung einer mobilen Weltkultur, Veränderungen durch neue Produkte und Services sowie die künftige Nutzung von Verkehrsmitteln. Jedoch liegen aufgrund der Raumstruktur und der schlechteren Erreichbarkeitsverhältnisse in ländlichen Räumen für die (Alltags-)Mobilität der Bevölkerung dort besondere Bedingungen vor. Zum einen ist das vorhandene Infrastrukturangebot an Versorgungseinrichtungen (vor allem sind hier Einrichtungen der Nahversorgung, der medizinischen Versorgung und der Bildung zu nennen), Dienstleistungsangeboten sowie Arbeits- und Ausbildungsplätzen dispers verteilt und erfordert zum Teil lange Anfahrtswege. Zum anderen fehlen für die Mobilitätsbedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen (z.B. Schülerinnen und Schüler, Berufstätige, Pensionierte) adäquate und finanzierbare Angebote im öffentlichen Personenverkehr. Daher entfällt bereits heute ein maßgeblicher Anteil der Mobilität im ländlichen Raum auf den eigenen Pkw (vgl. Wittowsky & Ahlmeyer 2018). Auch die Anreise der Gäste erfolgt im Harz – ähnlich der gesamtdeutschen Situation – in der Regel zu 80 Prozent mittels des eigenen Pkw, auch weil seit der Corona-Pandemie das Auto als vermeintlicher Schutzraum vor Infektionen als Reiseverkehrsmittel wieder wichtiger wurde. Zudem werden aktuell Fernreisen eher verschoben und so rücken vermeintlich Ziele näher, die man mit dem Auto erreichen kann.

Doch bereits seit 2010 kann man auch im Harz ohne Auto mobil sein. Im Gebirge gibt es ein straßengebundenes Netz an Buslinien und um den Harz herum fahren Regionalbahnen die größeren Orte an. Konkret sind mit dem Harzer Urlaubs-Ticket „HATIX“ Übernachtungsgäste im Harz seit Januar 2010 kostenfrei mobil auf allen öffentlichen Bus- und Straßenbahnlinien im gesamten Landkreis Harz unterwegs. Genau zehn Jahre später steht das Ticket nun auch den Übernachtungsgästen im Landkreis Goslar und im Raum Osterode zur Verfügung. So sind viele Start- und Zielpunkte für attraktive Wander- und Erlebnistouren sowie touristische Highlights bequem mit dem Linienbus erreichbar – ohne Parkplatzsuche und lästiges Zurücklaufen zum Ausgangspunkt. Mit dem kostenlosen Busticket und einem brandneuen E-Car-Sharing-Angebot von zwölf Fahrzeugen im Harz und Harzvorland mit Hilfe der App „EINHARZ-eCarSharing“ können ausgewählte Angebote für eine nachhaltige Mobilität im bundeslandübergreifenden Harz genutzt werden (vgl. Abb. 7). Ein Manko im öffentlichen Personennahverkehr bleiben indes die Fernverbindungen im Zugverkehr



**Abb. 7: EINHARZ-eCarSharing am Standort Wernigerode (Quelle: Eigene Fotografie).**

(vgl. Stade 2020). Nach aktueller Auskunft des HTV ist auch aktuell ein (Forschungs-) Projekt zur Besuchererfassung und -lenkung in Echtzeit in Bearbeitung, um die hohe saisonale Belastung durch den motorisierten Individualverkehr im Kerngebiet der Mittelgebirgsregion Harz zu analysieren und Entlastungs- bzw. Verlagerungskonzepte zu entwickeln.

Einen Sonderfall von räumlicher Mobilität stellt die virtuelle Mobilität dar, die eine Form von Raumüberwindung ohne (direkt wahrnehmbare) physische Bewegung mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) darstellt. Es gibt heute zahlreiche Anwendungsfelder von virtueller Mobilität, wie beispielsweise den elektronischen Handel, die Telearbeit oder die Telemedizin. Auch im Harz haben die letzten Jahre das Leben, Arbeiten und Wirtschaften in dieser Hinsicht verändert und weitere Anpassungsprozesse hinsichtlich Netzausbau werden folgen müssen.

## 6. Fazit

Der Beitrag hat die vielfältigen Bemühungen aufgezeigt, die eine große Bandbreite an Akteuren aufbringen, um den Tourismus mit seiner Breitenwirkung für die gesamte Regionalentwicklung zu stabilisieren. Dabei berücksichtigen viele dieser Ansätze ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Aspekte, das heißt, es können Gelder eingespart, Ökosysteme geschützt oder Unabhängigkeiten von knappen Ressourcen geschaffen werden. Es ist somit ein Ausrichtungstrend der Anpassungsprozesse zu erkennen, der vermehrt Stärken stärkt, statt Schwächen zu kompensieren. Neben allgemeinen Strategien zur Verminderung der Auswirkungen des Klimawandels in gesamtgesellschaftlicher Perspektive ist es auch im Besonderen erforderlich, dass sich gerade freizeit-touristische Destinationen wie der Harz in vielfältiger Weise auf eine veränderte Umweltsituation einstellen. Tourismus leistet in der Mittelgebirgsregion Harz bis heute einen relevanten Beitrag zur Lebensqualität der Menschen vor Ort und bietet Einkommens- und Beschäftigungsperspektiven. Die touristische Nachfrage hilft außerdem dabei, kulturelle Einrichtungen und Versorgungsstrukturen (unter anderem im Einzelhandel, in der Gastronomie, in der medizinischen Versorgung oder im öffentlichen Personennahverkehr) zu erhalten und barrierefrei zugänglich zu machen. Dies nützt auch der einheimischen Bevölkerung.

## Literatur

- Bandi Tanner, Monika & Müller, Hansruedi: Grundkenntnisse Tourismus: eine Einführung in Theorie, Markt und Politik, Bern 2021.
- Freyer, Walter: Tourismus. In ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover 2018.
- Hartmann, Rainer: Marketing in Tourismus und Freizeit, 2. Aufl. UVK Verlag Stuttgart, München 2018.
- Harzer Tourismusverband e.V. (HTV): Gäste- und Übernachtungsstatistik der Mitglieds-/ Partnerorte des HTV 2021, Goslar 2022.
- Harzer Tourismusverband e.V. (HTV): Der Harztourismus in der Corona-Krise, Positionspapier des Harzer Tourismusverbandes vom 22. April 2020, Goslar 2020.
- Kaspar, Claude: Die Tourismuslehre im Grundriss, Bern 1996.
- Lagatz, Uwe: Hercynia Curiosa – Auf den Spuren früher Harzreisender, Wernigerode 2011.
- Langlott, Jens: Harzer Wandernadel – Auf Stempeltour durch den Harz, Clenze, Edition Limosa GmbH.
- Osigus, Torsten in Küpper, Patrick, im Auftrag des Thünen-Instituts: Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume, Thünen Working Paper 68, Braunschweig 2016.
- Stade, Oliver: Ein Mobilitätsschub für den Harz. In: Goslarsche Zeitung, 07. 10. 2020, S. 9, 2020.
- Statistisches Bundesamt: Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus Winterhalbjahr 2020/2021, Blatt 1.7, Wiesbaden 2021.

Wittowsky, Dirk & Ahlmeyer, Florian: Verkehr im ländlichen Raum. In ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover 2018.

# Perspektiven des Städtetourismus in Kleinstädten. Das Fachwerk5Eck in Südniedersachsen als Beispiel

Ulrich Harteisen

Die fünf südniedersächsischen Kleinstädte Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Northeim und Osterode am Harz zeichnen sich durch eine außergewöhnlich gut erhaltene Fachwerkarchitektur aus. Ausgehend von diesem prägenden und verbindenden Element haben sich die fünf Fachwerkstädte 2013 mit dem Ziel, die regionale Zusammenarbeit in touristisch-wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht voranzutreiben, im Fachwerk5Eck zusammengeschlossen. Im folgenden Beitrag wird analysiert, welche Wirkung diese Kooperation bisher für den Tourismus in den Kleinstädten entfalten konnte.

## 1. Einführung

Der Städtetourismus zählt seit vielen Jahren zu den wichtigsten Segmenten des Deutschlandtourismus und gilt als ein Motor für die gesamte Tourismusbranche. Es sind aber vor allem die Großstädte, die als Destinationen mit einem vielfältigen Angebot unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Der Besuch von Sehenswürdigkeiten, gefolgt vom Wunsch, in die Stadtkultur und das urbane Flair einzutauchen, Shopping/Einkaufsbummel und Eventbezogene Aktivitäten (Konzerte, Musicals, Veranstaltungen etc.) sind die Hauptmotive für eine Städtereise (DTV 2021 :8). Großstädte bieten oft in vielen dieser Segmente attraktive Angebote. Kleinstädte mit 5.000 und 20.000 Einwohnern weisen dagegen bis auf wenige Ausnahmen keine den Großstädten vergleichbare Anziehungskraft auf und spielen damit auch für die Tourismuswirtschaft keine herausragende Rolle. Diese Einschätzung unterstreicht auch eine Grundlagenuntersuchung des Deutschen Tourismusverbandes zum Städte- und Kulturtourismus in Deutschland, in der Städte mit weniger als 25.000 Einwohnern nicht betrachtet wurden, da die touristische Anziehungskraft und damit auch die touristische Wertschöpfung als eher gering und für den Deutschlandtourismus insgesamt als weniger relevant eingeschätzt wird (DTV 2006: 5). Tatsächlich haben es bisher nur sehr weni-

ge Klein- und Mittelstädte in Deutschland geschafft, sich auch überregional als herausragende touristische Destinationen zu platzieren, was möglicherweise auch daran liegt, dass die touristischen Potenziale bisher nur unzureichend ausgeschöpft und kommuniziert wurden. Hinzu kommt, dass Kleinstädte für die Tourismusentwicklung oft nur über ein überschaubares Budget und über geringe personelle Kapazitäten verfügen (Frieser, A., Hilpert, M. 2021:188). Es stellt sich daher die Frage, wie Kleinstädte diesen Herausforderungen begegnen können, um touristisch als attraktive Ziele besser wahrgenommen und entdeckt zu werden. In diesem Zusammenhang erscheint der Blick auf nichtausgeschöpfte Potenziale und neue Formen der regionalen Kooperation erfolgversprechend. Ganz in diesem Sinne haben sich die fünf südniedersächsischen Städte Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Northeim und Osterode am Harz auf den Weg gemacht und sich zum Fachwerk5Eck zusammengeschlossen, um partnerschaftlich neue Impulse für Tourismus, Wirtschaft sowie Gestaltung und Belebung der historischen Fachwerkstädte zu setzen (Fachwerk5Eck 2018: 2). Im Managementplan des Fachwerk5Ecks werden für das Handlungsfeld Tourismus folgende Ziele formuliert (Fachwerk5Eck 2018: 39):

- Führende Region im Fachwerk5Eck im deutschen Maßstab werden,
- Namhaftes Buchungsinteresse von Reisenden auslösen (Incoming für Region) und
- Bevölkerung vom Fachwerkangebot begeistern, Kooperationen mit touristischen Partnern und Leistungsträgern der Region bilden und auf eine breite Basis stellen.

## 2. Tourismus im Fachwerk5Eck

Bevor das Fachwerk5Eck mit seiner Bedeutung für die touristische Entwicklung der Kleinstädte in Südniedersachsen betrachtet wird, folgt zunächst eine Einordnung der Fachwerkstädte in die touristische Landschaft von Südniedersachsen (vgl. Schmidt 2021). Vier der fünf Fachwerkstädte gehören den ländlichen touristischen Destinationen Harz, Weserbergland, Erlebnisregion Hann. Münden und Eichsfeld an. Die Kleinstadt Duderstadt ist Teil der traditionsreichen Tourismusdestination Eichsfeld, die im Kern den thüringischen Landkreis Eichsfeld und einen südöstlichen Teilraum des Landkreises Göttingen in Niedersachsen umfasst. Überregional bekannt ist das Eichsfeld insbesondere für seine religiöse Tradition und auch für seine besonderen Wurstspezialitäten (Eichsfelder Stracke). Im Tourismus setzt das Eichsfeld daher auch konsequent auf Themen wie „Kulinarik“ und „Spirituellen Tourismus“ und stellt sich zudem als attraktive Wander- und Radfahrregion dar. Der Harz, zu der auch die

Fachwerkstadt Osterode am Harz gehört, ist eine Tourismusdestination mit langer Tradition und herausragenden naturräumlichen und kulturhistorischen Potenzialen.

Neben vielfältigen ganzjährig attraktiven Outdoor-Angeboten bietet der Harz als UNESCO-Weltkulturerbe-Region mit seinen Klöstern, historischen Städten und seiner Bergbaugeschichte auch Kulturtouristen großartige Erlebnismöglichkeiten. Die historische Stadt Hann. Münden im südlichen Weserbergland ist geprägt durch die Flüsse Werra und Fulda, die sich hier zur Weser vereinigen und durch eine mittelalterliche Altstadt mit einem beeindruckenden Bestand an Fachwerkhäusern. Das touristische Marketing greift diese Themen auf und wirbt mit dem Slogan „Fachwerk- und Dreiflüssestadt“. Zur touristischen Destination Weserbergland gehört die Fachwerkstadt Einbeck, überregional bekannt durch das Einbecker Bier mit langer Brautradition und seit einigen Jahren durch den PS.Speicher, der Europas größte Oldtimersammlung beherbergt und für Oldtimer-Fans ein bedeutendes Reiseziel darstellt. Allein die Fachwerkstadt Northeim, Kreisstadt mit bedeutenden Industriebetrieben und verkehrsgünstig in der Leinesenke gelegen, gehört keiner der genannten großen südniedersächsischen Tourismusdestinationen an, umso wichtiger könnten für Northeim die touristischen Projekte des Fachwerk5Ecks sein.

Um einschätzen zu können, welche Bedeutung das Thema Fachwerk in den fünf Fachwerkstädten für den Tourismus und welche Wirkungen die Zusammenarbeit im Netzwerk „Fachwerk5Eck“ bereits entfaltet hat, hat der Autor im Mai/Juni 2022 eine schriftliche Befragung, gerichtet an die Geschäftsführerin des Fachwerk5Ecks wie auch an die für die Tourismusentwicklung Verantwortlichen in den fünf südniedersächsischen Fachwerkstädten, durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt und diskutiert.

## 2.1 Fünf Städte – ein Thema?

Fachwerkbauten verschiedener Stilepochen und historisches Flair prägen die Städte des Fachwerk5Ecks und sind Teil ihres kulturellen Erbes und damit auch ein wichtiges touristisches Potenzial, weshalb „der Fachwerk-Tourismus von Anfang an eines von fünf Handlungsfeldern im Projekt Fachwerk5Eck war“ (Hofmann 2022). In den zurückliegenden Jahren hat das Fachwerk5Eck eine Reihe von tourismusrelevanten Projekten entwickelt, Fördergelder eingeworben und die Projekte gemeinschaftlich umgesetzt. In der folgenden Tabelle werden alle tourismusrelevanten Projekte des Fachwerk5Ecks mit Angaben zur Finanzierung/Förderung und Hinweisen zu den Ergebnissen aufgeführt.

Tourismusprojekte	Finanzierung / Förderung	Ergebnis
Erarbeitung eines Tourismuskonzepts, inkl. Zielgruppenanalyse	Teil der Bundesförderung „Nationale Projekte des Städtebaus“	Die Bundesförderung bot vor allem die Chance eine sehr kooperativ arbeitende Gruppe von Tourismus-Verantwortlichen zu gründen, die sich seither regelmäßig und partnerschaftlich austauscht. Im Konzept stecken Analysen und Ideen, die eine hilfreiche Grundlage für die weitere Kooperation darstellen.
Erstellung eines Reiseführers „Fachwerk5Eck“ inkl. Erlebniskarte	Teil der Bundesförderung „Nationale Projekte des Städtebaus“	Ziel der Erstellung eines Reiseführers war die gemeinsame Darstellung der touristischen Attraktionen. So wird die Vielfalt der unterschiedlichen Angebote deutlich.
Erstellung einer Radroute durch die 5 Fachwerkstädte	Teil der Bundesförderung „Nationale Projekte des Städtebaus“	Da im Radtourismus ein großes Potenzial gesehen wird, wurde eine Route entlang bestehender überregionaler Radwegabschnitte erstellt und digital erfasst und in die Erlebniskarte integriert. Später konnte sie in das Onlineportal komoot eingepflegt werden und mit Fotografien hinterlegt werden. Eine Beschilderung im Gelände steht noch aus.
Gemeinschaft der Gästeführerinnen und Gästeführer entwickeln	Aus städtischen Eigenanteilen im Projekt Fachwerk5Eck	Hintergrund ist der Gedanke, dass Gästeführerinnen und Gästeführer als Fürsprecher für die Partnerstädte fungieren können, wenn sie diese besser kennen. Daher wurden und werden verschiedene gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt u. a. „Gästeführungen für Gästeführerinnen und Gästeführer“. Auch Schulungen auf fachlicher und didaktischer

Tourismusprojekte	Finanzierung / Förderung	Ergebnis
		Ebene konnten gemeinsam angeboten werden.
Website, Facebook-Account, Instagram-Account, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung	Erstellung als Teil der Bundesförderung „Nationale Projekte des Städtebaus“ – später Überarbeitung aus städtischen Eigenanteilen im Projekt	Die gemeinsame Darstellung der fünf Fachwerkstädte in sozialen Medien und klassischer Öffentlichkeitsarbeit fördert die Vernetzung und kann zur regionalen Identität beitragen und steigert die Wahrnehmung von außen.
Kooperation mit Reisebloggern	Aus städtischen Eigenanteilen im Projekt Fachwerk5Eck	Um eine jüngere Zielgruppe an Besuchern zu erreichen wurde eine bezahlte Werbepartnerschaft mit bekannten Reisebloggern finanziert.
Erstellung verschiedener Broschüren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reiseführer Fachwerk5Eck</li> <li>• Führer zur Fachwerkarchitektur</li> <li>• Aktiv im Freien</li> </ul>	Aus städtischen Eigenanteilen im Projekt Fachwerk5Eck	Die Broschüren: Alle Druckerzeugnisse sind wichtige und beliebte Literatur für Besucherinnen und Besucher.
Messe- und Veranstaltungsbesuche	Aus städtischen Eigenanteilen im Projekt Fachwerk5Eck	Die Kooperation erleichtert die Auftritte auf Messen und Veranstaltungen, weil sich Kosten und Präsenzzeiten geteilt werden können.

**Tab. 1: Tourismusprojekte des Fachwerk5Ecks (Quelle: Hofmann 2022).**

Gefragt nach der übergeordneten Zielsetzung der Arbeit des Fachwerk5Ecks im Handlungsfeld Tourismus betont die Geschäftsführerin des Fachwerk5Ecks, dass die Zusammenarbeit nicht darauf abzielt, eine neue „Tourismusdestination Fachwerk5Eck“ zu entwickeln, vielmehr soll jede Stadt ihren eigenen Charakter pflegen und eigene touristische Schwerpunkte setzen (Hofmann 2022). Dem potenziellen Gast bietet das Fachwerk5Eck einen guten Überblick über die touristischen Potenziale aller fünf Städte mit ihrem Umland, was den Anreiz, die Region Südniedersachsen zu besuchen, durchaus erhöhen kann. Die touristischen Projekte verdeutlichen, dass das Fachwerk das verbindende Element für die Kooperation der fünf Fachwerkstädte darstellt und zielen auf eine Verbesserung des touristischen Außenmarketings ab. So

wurde als eines der ersten Projekte der Reiseführer Fachwerk5Eck erarbeitet, 2021 dann die Website [www.fachwerk5eck.de](http://www.fachwerk5eck.de) als Tourismusauftritt weiterentwickelt und für das Social Media Marketing (Facebook, Instagram) ein eigenes Redaktionsteam gebildet.

Der Fokus ist bei allen Aktivitäten immer auf die gesamte Region des Fachwerk5Ecks gerichtet und will die Vielfalt der fünf Fachwerkstädte mit ihrem ländlichen Umland sichtbar machen und zum Entdecken einladen. Fünf attraktive Kleinstädte und ihr landschaftlich vielfältiges Umland bieten eben mehr Erlebnismöglichkeiten als jede einzelne Fachwerkstadt. Die im Rahmen eines Projektes entwickelte Broschüre „Aktiv im Freien“ greift diese Überlegung auf und verknüpft die Potenziale der historischen Fachwerkstädte mit den touristischen Aktiv-Angeboten von Harz, Weserbergland und Eichsfeld.

Das gemeinsame Außenmarketing des Fachwerk5Ecks vermittelt somit eine Erlebnisvielfalt, die jede einzelne Kleinstadt, aber auch die traditionellen Destinationen Südniedersachsens allein nicht bieten können und stellt somit einen Mehrwert für den regionalen Tourismus dar. Die Tourismusprojekte des Fachwerk5Ecks werden von der Geschäftsstelle gemeinsam mit den fünf Tourismus-Verantwortlichen der Städte Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Northeim und Osterode am Harz entwickelt und umgesetzt, wobei die Geschäftsstelle des Fachwerk5Ecks die Moderatorenrolle einnimmt. Die Geschäftsführung des Fachwerk5Ecks bezeichnet die Zusammenarbeit als „sehr vertrauensvoll und gleichberechtigt“ und sieht in der Arbeitsgruppe Tourismus ein etabliertes Gremium für den Austausch mit dem Effekt, dass zunehmend Synergien erkannt werden (Hofmann 2022).

Wie aber nehmen die Fachwerkstädte selbst die Leistungen des Fachwerk5Ecks wahr? Durchaus unterschiedlich, wie die Befragung der Tourismus-Verantwortlichen der Städte zeigt. Bevor die unterschiedlichen Perspektiven dargestellt werden, sei darauf hingewiesen, dass die Förderung des Tourismus eine freiwillige kommunale Aufgabe ist und auch deshalb die fünf Fachwerkstädte entsprechend ihrer finanziellen Möglichkeiten und der Bedeutung, die sie dem Tourismus beimessen, personell und organisatorisch unterschiedlich aufgestellt sind. In der folgenden Tabelle werden die personelle Ausstattung und die organisatorische Einbindung des Aufgabenbereiches Tourismus in den fünf Städten des Fachwerk5Ecks dargestellt.

In allen fünf Fachwerkstädten werden zudem Stadtführungen angeboten, die auf Honorarbasis abgerechnet werden. Es fällt auf, dass der Aufgabenbereich Tourismus in der Stadt Northeim im Vergleich zu allen anderen Städten mit sehr geringen Personalressourcen ausgestattet ist und von einem Verein für die Stadt übernommen wird. Auch gehört die Fachwerkstadt Northeim keiner der großen Tourismusdestinationen in Südniedersachsen an. Die Stadt Northeim versteht sich in erster Linie als ein Verwaltungszentrum (Kreisstadt) und Standort bedeutender Unternehmen und hat zumindest in der Vergangenheit dem Tourismus keinen großen Stellenwert beigemessen.

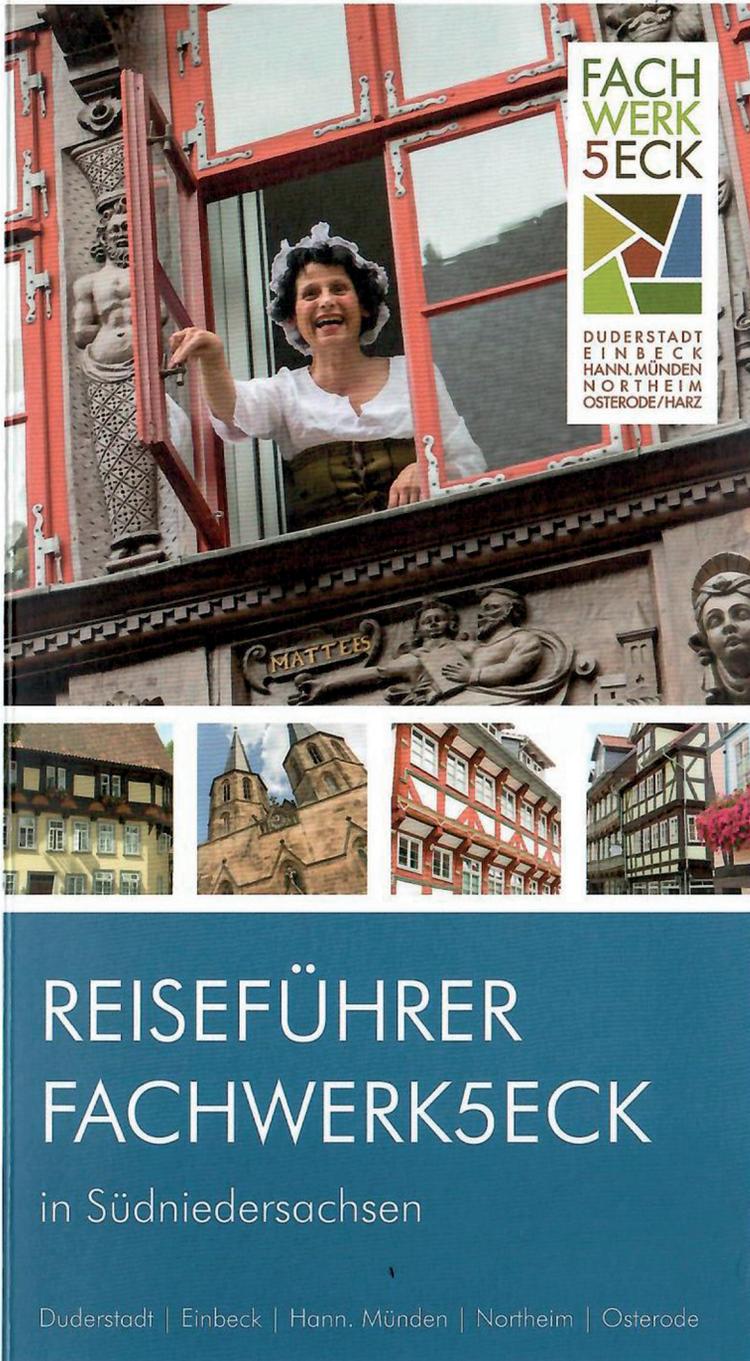


Abb. 1: Broschüre „Reiseführer Fachwer5Eck“ (Quelle: Fachwerk5Eck 2020).



**Abb. 2: Broschüre „Aktiv im Freien“. Tipps aus dem Fachwerk5Eck (Quelle: Fachwerk5Eck 2020).**

sen. Touristische Potenziale gibt es aber durchaus, neben dem Fachwerk kann das überregional bekannte „Theater der Nacht“ genannt werden sowie die Anbindung an

Stadt	Personal	Organisatorische Einbindung
Duderstadt (Kahlmeyer 2022)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>4 Vollzeitäquivalente</b> Fachdienstleitung und Mitarbeiterinnen der Gästeinformation</li> </ul>	Stadt Duderstadt: Fachdienst Tourismus
Einbeck (Lauerwald 2022)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>5 Vollzeitäquivalente</b> für Tourismusinformation und -marketing</li> </ul>	Stadt Einbeck: Stabsstelle Public and Business Relations
Hann. Münden (Biroth 2022)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>4,5 Vollzeitäquivalente</b> für den Bereich Tourismus</li> </ul>	Aufgabenbereich Tourismus ist Bestandteil der Hann. Münden Marketing GmbH mit dem Eigenbetrieb Städtische Beteiligungen als alleinigem Gesellschafter
Northeim (Ritter 2022)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>1,3 Vollzeitäquivalente</b>, verteilt auf die Geschäftsführung mit 25 Wochenstunden und 2 Mitarbeiterinnen in der Tourismusinformation mit je 9 Wochenstunden und einer weiteren Mitarbeiterin in der Tourismusinformation mit 7,5 Wochenstunden Arbeitszeit</li> </ul>	Der Northeim Touristik e.V. betreibt die örtliche Tourist-Information und die Tourismuswerbung für die Stadt. Der Verein hat aktuell 82 Mitglieder, insbesondere aus dem Bereich der Privatvermietung und der Hotellerie.
Osterode am Harz (Aulich 2022)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>4 Vollzeitäquivalente</b> für den Bereich Tourismus, verteilt auf fachliche Leitung, Projekt- und Veranstaltungsmanagement, Tourismusmarketing, Service und Verwaltungsarbeiten</li> </ul>	Stadt Osterode: Aufgabenbereich Kultur, Stadtmarketing und Tourismus

**Tab. 2: Personelle Ausstattung und organisatorische Einbindung des Aufgabenbereiches Tourismus.**

den Leine-Heide-Radweg und eine attraktive Wald- und Seenlandschaft im direkten Umfeld der Stadt. Die Geschäftsführerin der Northeim Touristik e. V. bezeichnet das Fachwerk als ein Hauptmotiv für einen touristischen Besuch in der Stadt und beschreibt die „Schaffung einer Institution, die 5 Städte zusammengebracht hat unter dem gemeinsamen Dach des Fachwerks“ als einen großen Mehrwert des Projekts Fachwerk5Eck und hebt weiterhin die Erstellung des Tourismuskonzeptes für das Fachwerk5Eck als wertvolle Grundlage für die weitere touristische Entwicklung der Fachwerkregion hervor (Ritter 2022). Nach Einschätzung der Geschäftsführerin der Northeim Touristik e. V. hat das Fachwerk5Eck für die touristische Entwicklung der Stadt Northeim eine größere Bedeutung als für die anderen vier Fachwerkstädte, ge-

rade weil Northeim nicht Teil einer der südniedersächsischen Tourismusdestinationen Harz, Weserbergland oder Eichsfeld ist. Allerdings wird auch darauf hingewiesen, dass die knappe finanzielle und personelle Ausstattung im Tourismusbereich eine große Kraftanstrengung erfordert, um dem Anspruch der Kooperation gerecht werden zu können (Ritter 2022). Mit der Gründung einer „Northeim Marketing – Tourismus – Kultur GmbH“, in der die bisherigen Vereine Stadtmarketing Northeim und Northeim Touristik sowie das Flächenmanagement und die Wirtschaftsförderung der Stadt zusammengeführt werden sollen, will die Stadt Northeim nun alle Kräfte bündeln, auch um die touristischen Potenziale der Stadt erfolgreicher zu nutzen (leinetal24.de, abgerufen am 19.07.2022).

In den anderen vier Fachwerkstädten ist der Tourismusbereich personell deutlich besser ausgestattet, zudem gehören diese Städte je nach Lage im Raum einer der großen Tourismusdestinationen in Südniedersachsen an, was schon darauf hinweist, dass der Tourismus in diesen Kleinstädten eine größere Bedeutung hat. Unterschiede gibt es aber durchaus in Bezug auf die Bedeutung des Fachwerks als touristisches Potenzial und die Rolle des Fachwerk5Ecks.

Zunächst ein Blick auf Osterode am Harz: Die Kleinstadt ist Teil des Fachwerk5Ecks, allerdings bewertet die für den Tourismus zuständige Mitarbeiterin der Stadt Osterode am Harz die Osteroder Fachwerkarchitektur nicht als ein Hauptmotiv für einen touristischen Besuch der Stadt, vielmehr kommen die Touristen überwiegend nach Osterode, um im Harz zu wandern, denn hier im Westharz beginnt der bekannte Fernwanderweg „Harzer-Hexen-Stieg“ und auch der attraktive Karstwanderweg, der sich entlang des Harzrandes zieht, läuft durch Osterode am Harz. Zudem bietet Osterode am Harz eine sehr gute Ausgangsbasis für weitere Outdoor-Aktivitäten im Harz, wie Radfahren und Mountainbiken. Diese touristische Ausrichtung überrascht nicht, denn die touristischen Potenziale des Harzes sind für die Kleinstadt Osterode offensichtlich relevanter als die Fachwerkarchitektur. Die Netzwerkarbeit des Fachwerk5Ecks wird aber dennoch insgesamt positiv gesehen und auf die Bedeutung der Ideenfindung für gemeinsame Projekte und insbesondere den wertvollen Austausch unter den Touristikern hingewiesen. Als besonders wertvoll werden der Austausch der Gästeführer, die Erstellung des Tourismuskonzepts für das Fachwerk5Eck, die Herausgabe eines gemeinsamen Reiseführers und anderer Broschüren sowie das verstärkte Internet- und Social-Media-Marketing des Fachwerk5Ecks bezeichnet, auch weil die Stadt Osterode am Harz in diesem Bereich selbst noch nicht sehr aktiv ist (Aulich 2022).

„Herzlich Willkommen in Duderstadt. Duderstadt ist eine der schönsten Fachwerkstädte Deutschlands“, so wird der Besucher auf der Homepage der Stadt Duderstadt begrüßt (Stadt Duderstadt, abgerufen am 19.07.2022). Ganz offensichtlich wird dem Fachwerk in Duderstadt eine bedeutende Rolle für den Tourismus beigemessen. Das bestätigt auch die Leiterin des Fachbereiches Tourismus der Stadt Duderstadt, denn



**Abb. 3: Fachwerkzeile mit Häusern unterschiedlicher Stilepochen in der Hinterstraße in Duderstadt (Quelle: Harteisen, Ulrich 2016).**

nach ihrer Einschätzung stellt die Fachwerkarchitektur eindeutig das Hauptmotiv für einen touristischen Besuch von Duderstadt dar. Gefragt nach dem Mehrwert des Fachwerk5Ecks wird auf die Verantwortungsteilung und die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen bei gemeinsamen Projekten hingewiesen. Besonders hervorgehoben werden die Projekte, die auf eine gemeinsame Vermarktung der Region des Fachwerk5Ecks abzielen, so der gemeinsame Social Media-Auftritt, die gemeinsamen Printprodukte (Broschüren), darunter Reiseführer, Architekturführer, „Aktiv im Freien“ sowie der gemeinsame Internetauftritt und gemeinsame Messeauftritte. Die Leiterin des Fachdienstes Tourismus der Stadt Duderstadt sieht die Chance, dass die Region mit ihren fünf Fachwerkstädten und ihren vielfältigen touristischen Potenzialen durch die gemeinsamen Aktivitäten perspektivisch in ihrer Gesamtheit touristisch deutlich besser wahrgenommen wird und der Gast so vom Tagesgast zum Übernachtungsgast wird und damit die touristische Wertschöpfung gesteigert werden kann (Kahlemeyer 2022).

Hann. Münden bezeichnet sich selbst als Fachwerk- und Dreiflüssestadt und „für viele Besucher ist das Fachwerkensemble ein Hauptmotiv für eine Reise nach Hann. Münden“ (Biroth 2022). Radfahren an der Weser – in Hann. Münden beginnt der Weserradweg – und Wandern – der Naturpark Münden und der Reinhardswald grenzen an die Stadt – werden als weitere Hauptmotive für eine touristische Reise nach Hann. Münden genannt. Die Leistungen des Fachwerk5Ecks im Handlungsfeld Tourismus

werden in Hann. Münden ebenfalls gesehen, aber im Vergleich zu den vorgenannten Städten als nicht so bedeutend bewertet. Dazu führt der Manager für Tourismus- und Stadtmarketing der Hann. Münden Marketing GmbH aus: „Neben dem städtebaulichen Nutzen, der meiner Meinung nach eine große Rolle beim Fachwerk5Eck spielt, bringt das Fachwerk5Eck meines Erachtens nach vor allem für die kleineren Städte der Kooperation viel. Diese profitieren von der Vernetzung und der Sichtbarkeit durch die Publikationen und Online-Auftritte stärker, als es z.B. Einbeck oder Hann. Münden tun“ (Biroth 2022).

Diese Einschätzung kann wohl auch darauf zurückgeführt werden, dass Hann. Münden über vielfältige touristische Potenziale verfügt und diese als starker und erfahrener touristischer Akteur bereits gut ausschöpft und zudem bereits in verschiedene überregionale touristische Netzwerke eingebunden ist. Deshalb ist Hann. Münden möglicherweise weniger als andere Städte des Fachwerk5Ecks auf die gemeinsamen touristischen Projekte des Fachwerk5Ecks angewiesen. Dennoch bewertet auch die Stadt Hann. Münden die Netzwerkarbeit des Fachwerk5Ecks insgesamt positiv und sieht das Potenzial, welches die Kooperation bietet, weist aber auch darauf hin, dass die Nutzung der Potenziale arbeitsintensiv ist und Personalressourcen bindet.

Auch in der Stadt Einbeck stellt das Fachwerk ein Hauptmotiv für einen Besuch dar. Von großer und wachsender Bedeutung ist zudem die herausragende Oldtimer-sammlung im PS.SPEICHER und den PS.Depots. Das Einbecker Bier und der Einbecker Blaudruck (Immaterielles UNESCO-Kulturerbe) sind weitere touristische Magnete (Lauerwald 2022). Die Leiterin der Stabsstelle Public & Business Relations hebt den städtebaulichen Nutzen des Fachwerk5Ecks hervor, der ihrer Ansicht nach auch die größte Rolle beim Fachwerk5Eck einnimmt. Zudem vertritt sie die Ansicht, dass die kleineren Städte im Netzwerk den größten Nutzen von der Kooperation haben (Lauerwald 2022). Hann. Münden und Einbeck sind sich in dieser Einschätzung einig, aber auch Einbeck betont die Bedeutung der Kooperation: „Der Austausch mit den touristischen Destinationen im Fachwerk5Eck ist immens wichtig und bietet Vorteile bei jeglichen Projekten“ (Lauerwald 2022).

Die Fachwerkstadt Einbeck ist im Tourismusbereich personell vergleichbar gut aufgestellt und weist eine professionelle Organisationsstruktur auf. Mit den starken touristischen Themen Oldtimer –Fachwerk – Bier spricht Einbeck verschiedene touristische Zielgruppen an und kann daher ähnlich wie Hann. Münden eigenständig im Tourismus agieren. Ein professionelles und überzeugendes Marketing mit einer informativen und ansprechenden Homepage stützen diese Eigenständigkeit im Tourismus. Das sind sicher einige der Gründe, weshalb die touristischen Projekte des Fachwerk5Ecks nicht als so bedeutend für die eigene Stadt bewertet werden.

### 3. Fazit

Folgende zentrale Erkenntnisse lassen sich aus der Befragung der Tourismus-Verantwortlichen der fünf südniedersächsischen Kleinstädte Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Northeim und Osterode am Harz ableiten:

- Die Fachwerkarchitektur ist ein endogenes kulturelles Potenzial mit einer großen Bedeutung für den Tourismus.  
Allerdings wird die Bedeutung des Fachwerks für den Tourismus in den Kleinstädten durchaus unterschiedlich eingeschätzt, so wird in Duderstadt die Fachwerkarchitektur als das Hauptmotiv für einen Besuch bewertet, wogegen die Fachwerkkulisse in Osterode im Harz weniger als Reisemotiv, sondern vielmehr als schöne Kulisse gesehen wird. Einbeck, Hann. Münden und Northeim bewerten die Fachwerkarchitektur dagegen ebenfalls als ein wichtiges Motiv für einen Besuch in ihrer Stadt.
- Die Netzwerkarbeit des Fachwerk5Ecks wird durchweg sehr positiv bewertet. Die Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen und der fachlich-kollegiale Austausch wird als Mehrwert erkannt und die in gemeinsamen Projekten erarbeiteten Konzepte und Produkte als wertvoll bezeichnet, allerdings wird die Bedeutung der touristischen Projekte des Fachwerk5Ecks von den fünf Fachwerkstädten durchaus unterschiedlich bewertet. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass die touristisch gut aufgestellten Fachwerkstädte, so Hann. Münden und Einbeck, den Projekten eine geringere Bedeutung beimessen als die im Tourismus mit nur geringen Ressourcen ausgestattete Fachwerkstatt Northeim. Diese Einschätzung kann wohl auch darauf zurückgeführt werden, dass Hann. Münden und Einbeck und in gewissem Maße auch Duderstadt und Osterode am Harz über eine touristische Tradition und Eigenständigkeit verfügen und von der Einbindung in starke Tourismusdestinationen profitieren.
- Die touristischen Projekte des Fachwerk5Ecks tragen maßgeblich dazu bei, dass die Gesamtregion als eine touristisch vielfältige Landschaft wahrgenommen werden kann. Gemeinsam erarbeitete Broschüren, der gemeinsame Internetauftritt und nicht zuletzt die Social Media-Aktivitäten des Fachwerk5Ecks vermitteln ein neues und attraktives Bild der touristischen Landschaft von Südniedersachsen. Heute die Fachwerkarchitektur in Duderstadt bestaunen, morgen mit dem Rad auf dem Weserradweg unterwegs sein und am nächsten Tag die Oldtimer im PS.Speicher in Einbeck bestaunen. Das geht in Südniedersachsen und ist viel attraktiver als der Besuch nur einer einzelnen Kleinstadt oder auch nur einer Tourismusdestination und somit stellt die Verknüpfung der Potenziale der Kleinstädte und Landschaften Südniedersachsens den besonderen Mehrwert des Fachwerk5Ecks dar.

Die Ergebnisse bestätigen die Erkenntnis, dass eine Netzwerkbildung im Kontext einer endogenen touristischen Entwicklungsstrategie eine vorrangige Maßnahme zur Förderung des ländlichen Tourismus darstellt (Steinecke 2006: 226). Kleinstädte, so auch die Fachwerkstädte in Südniedersachsen haben kein vergleichbar vielfältiges touristisches Angebot wie Großstädte, umso wichtiger ist daher die Strategie, durch Kooperation die Vielfalt der Angebote zu bündeln und diese sichtbar zu machen. Das Fachwerk5Eck verfolgt im Handlungsfeld Tourismus genau diese Strategie und unterstützt damit nicht nur die touristische Entwicklung jeder einzelnen Kleinstadt, sondern kann mittelfristig möglicherweise dazu beitragen, dass Südniedersachsen als Gesamtregion auch touristisch besser wahrgenommen wird.

## Literatur

- BTE Tourismus- und Regionalberatung (2017): Tourismuskonzept für das Fachwerk-Fünfeck. Hannover/Eisenach, abrufbar unter [https://www.fachwerk5eck.de/wp-content/uploads/2017/03/Tourismuskonzept\\_Fachwerk5Eck\\_Feb2017\\_200dpi.pdf](https://www.fachwerk5eck.de/wp-content/uploads/2017/03/Tourismuskonzept_Fachwerk5Eck_Feb2017_200dpi.pdf)
- Deutscher Tourismusverband e. V. /DTV (Hrsg.) (2006): Städte- und Kulturtourismus in Deutschland. Bonn, abrufbar unter [https://www.deutschertourismusverband.de/fileadmin/Mediendatenbank/PDFs/Staedtestudie\\_Kurzfassung.pdf](https://www.deutschertourismusverband.de/fileadmin/Mediendatenbank/PDFs/Staedtestudie_Kurzfassung.pdf)
- Deutscher Tourismusverband e. V./DTV (Hrsg.) (2021): Städtereisenstudie 2021. Insightwissen für den Städtetourismus während und nach Corona (kompakte Studienzusammenfassung), abrufbar unter [https://www.deutschertourismusverband.de/fileadmin/Mediendatenbank/Bilder/Impulse/LIFT\\_Wissen\\_Staedtereisenstudie\\_DTV\\_ETI\\_SET\\_kurz.pdf](https://www.deutschertourismusverband.de/fileadmin/Mediendatenbank/Bilder/Impulse/LIFT_Wissen_Staedtereisenstudie_DTV_ETI_SET_kurz.pdf)
- Fachwerk5Eck (Hrsg.) (2018): Das Fachwerk5Eck.Strategie zu interkommunaler Zusammenarbeit, Wertschätzung der Baukultur und Bildung einer regionalen Identität in der Fachwerklandschaft Südniedersachsen. Managementplan, abrufbar unter [https://www.fachwerk5eck.de/wp-content/uploads/2018/09/ManPlan\\_web-version.pdf](https://www.fachwerk5eck.de/wp-content/uploads/2018/09/ManPlan_web-version.pdf)
- Fachwerk5Eck (Hrsg.) (2020): Reiseführer Fachwerk5Eck in Südniedersachsen. Northeim, abrufbar unter <https://www.fachwerk5eck.de/wp-content/uploads/2021/08/Webversion-Reisefuehrer-FW5E.pdf>
- Fachwerk5Eck (Hrsg.) (2020): Aktiv im Freien. Tipps aus dem Fachwerk5Eck. Northeim, abrufbar unter <https://www.fachwerk5eck.de/wp-content/uploads/2020/09/Aktiv-im-Freien.pdf>
- Frieser, Anna, Hilpert, Markus (2021): Touristisch geprägte Klein- und Mittelstädte. In: Standort 45: 187–193, abrufbar unter <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s00548-021-00696-9.pdf>
- Leinetal24.de: Northeim Marketing GmbH kommt, <https://www.leinetal24.de/lokales/northeim/northeim-marketing-gmbh-kommt-91655806.html>, abgerufen am 19. 7. 2022.
- Schmidt, Carola (2021): Tourismus in Südniedersachsen. In: Südniedersachsen – eine Region und ihre Zukunft. Freundesgabe für Bernhard Reuter, S. 316 – 331. Göttingen.
- Stadt Duderstadt, Herzlich Willkommen in Duderstadt, <https://tourismus.duderstadt.de/portal/startseite.html>, abgerufen am 19. 7. 2022.
- Steinecke, Albrecht (2006): Tourismus. Eine geographische Einführung. Braunschweig.

## Weitere Quellen

Befragung – schriftliche Antworten von:

Aulich, Franziska (2022): Mitarbeiterin der Stadt Osterode, zuständig für die Bereich Kultur, Stadtmarketing, Tourismus.

Biroth, Matthias (2022): Manager für Tourismus- und Stadtmarketing der Hann. Münden Marketing GmbH.

Hofmann, Juliane (2022): Geschäftsführerin des Fachwerk5Ecks, Northeim.

Kahlmeyer, Sophie (2022): Leiterin des Fachdienstes Tourismus der Stadt Duderstadt.

Lauerwald, Ulrike (2022): Leiterin der Stabsstelle Public & Business Relations der Stadt Einbeck.

Ritter, Helvi (2022): Geschäftsführerin der Northeim Touristik e.V.

Außerhalb des Schwerpunkts

## Zeitenwende: Neue Hoffnung für den Norden?

Gerhard Becher, Juliane Bielinski, Arno Brandt,  
Hans-Ulrich Jung

In der gegenwärtigen Krisenkonstellation verändern sich die Rahmenbedingungen für die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik in Deutschland grundlegend. Diese beeinflussen nicht zuletzt auch die Struktur- und Regionalpolitik und prägen den Strukturwandel. In Deutschland rückt damit die Frage auf die Agenda, ob von den aktuellen und den noch zu erwartenden Transformationsprozessen eher die norddeutschen oder die süddeutschen Bundesländer profitieren. Besteht möglicherweise für den Norden sogar die Hoffnung auf eine Trendumkehr?

### 1. Einleitung

Die gegenwärtige Polykrise, in der sich unterschiedliche Krisen überlagern und gegenseitig verstärken, fordert die Politik heraus, eine aktive und vorausschauende Rolle zu übernehmen (Tooze 2022b). Deutschland muss sicherer und widerstandsfähiger werden, die Europäische Union souveräner und die internationale Ordnung zukunftsfester (Scholz 2022). Die Zeitenwende muss, wenn sie von Dauer sein will, mehr als eine rüstungspolitische Antwort auf die russische Aggression sein. Es verändern sich massiv auch die Rahmenbedingungen und Spielregeln für Wirtschaft und Gesellschaft, und der Handlungsdruck auf eine auf Nachhaltigkeit, Klimaneutralität und technologische Souveränität gerichtete Industrie-, Klima- und Wissenschaftspolitik wächst (EFI 2022).

Zur Bewältigung der Zeitenwende bedarf es u. a. einer grundlegenden Modernisierung, der Dekarbonisierung der industriellen Basis und einer beschleunigten Energiewende, auch um von den fossilen Ressourcen Russlands unabhängig zu werden und das Ziel der Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen. In diesem Zusammenhang werden die regenerativen Energien und in Zukunft auch grüner Wasserstoff eine herausragende Rolle spielen. Im Norden Deutschlands wird die Windkraft aufgrund der

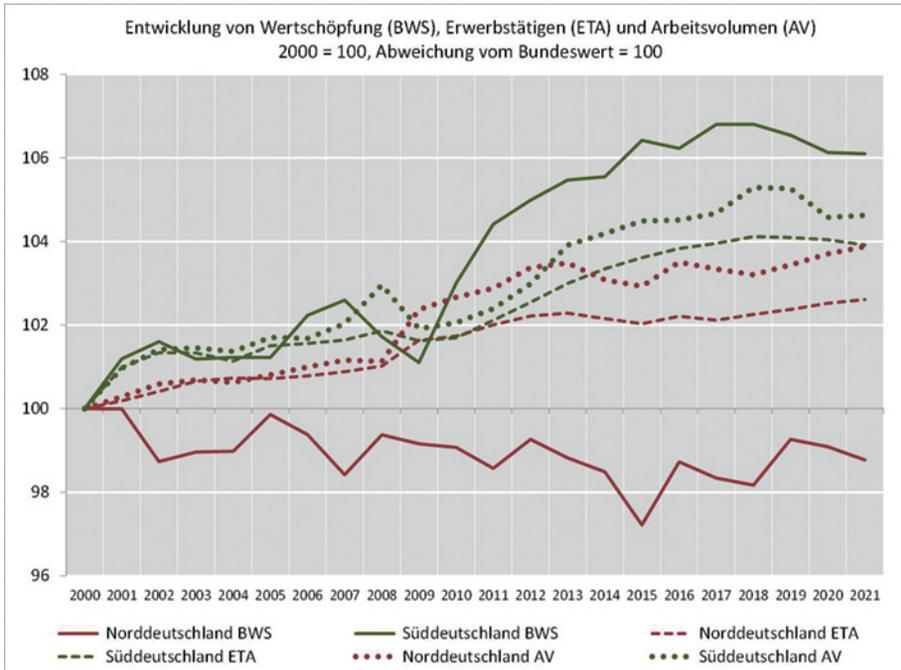
Küstennähe und der entsprechenden Windverhältnisse weit stärker als bislang ausgebaut werden. Mit der weiteren Diffusion von Windkraftanlagen werden neue Chancen für den Norden erwartet, insbesondere energieintensive Industrien und die in Zukunft immer bedeutsamere grüne Wasserstoffwirtschaft anzusiedeln (Lies 2022). Vor diesem Hintergrund werden die Stimmen lauter, die durch diesen Entwicklungsschub zugunsten der Wirtschaft der norddeutschen Bundesländer eine Umkehr des bisherigen Süd-Nord-Gefälles in Deutschland erwarten (SPIEGEL 2022, FAZ 2022, Welt 2022). Wir nehmen diese These zum Anlass, das bisherige wirtschaftliche Entwicklungsmuster zwischen dem Süden (Bayern und Baden-Württemberg) und dem Norden (Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein) stärker ins Blickfeld zu rücken. Dabei geht es maßgeblich um die Frage, ob es aufgrund der bislang vorhandenen Dynamiken und Diskrepanzen überhaupt realistisch ist, dass der Norden seinen Entwicklungsrückstand unter den sich stark verändernden Rahmenbedingungen zumindest ansatzweise aufholen kann.

Im Folgenden werden zunächst anhand ausgewählter regionalökonomischer Indikatoren die Diskrepanzen zwischen der Wirtschaft der nord- und süddeutschen Bundesländer aufgezeigt, um das aktuell vorhandene Gefälle zwischen dem Süden und dem Norden sichtbar zu machen. Anschließend werden die spezifischen Innovationspotenziale der beiden Wirtschaftsräume identifiziert. Hierbei geht es im Kern darum, die unterschiedlichen Problemlösungskapazitäten in den süd- und norddeutschen Bundesländern herauszuarbeiten. Vor diesem Hintergrund werden die sich aktuell abzeichnenden fundamentalen Veränderungen in den Rahmenbedingungen des regionalen Strukturwandels in Deutschland skizziert, um in einer abschließenden Analyse Schlussfolgerungen in Hinblick auf die zu erwartenden Verschiebungen im regionalökonomischen Kräfteparallelogramm zu ziehen.

## 2. Das Gefälle: Der Süden ist Gewinner im regionalen Strukturwandel

Um die Chancen eines zukünftigen Aufholprozesses des Nordens gegenüber dem Süden einzuschätzen, soll zunächst anhand der Auswertung regional- und strukturpolitisch relevanter Daten ein möglichst realistisches Bild der aktuellen wirtschaftlichen Lage der jeweiligen Großregionen gegeben werden. In dieser Darstellung umfasst der Norden die Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen<sup>1</sup>, während den Süden die beiden Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern repräsentieren.

Betrachtet man die wirtschaftliche Entwicklung dieser beiden Regionen im Zeitverlauf über die letzten Jahrzehnte, so zeigt sich, dass das wirtschaftliche Wachstum im



**Abb. 1: Entwicklungsunterschiede der Wirtschaft in Nord- und Süddeutschland seit 2000.**  
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungsstand Februar 2022; eigene Berechnungen.

Norden und Süden vor allem in den 1970er und 1980er Jahren deutlich auseinanderklaffte (Becher 1986, NIW 1984). Auch nach der Wiedervereinigung erwies sich der Süden ab Mitte der 1990er Jahre für mehr als zwei Jahrzehnte wieder als der wachstumsstärkste Wirtschaftsraum (Geppert 1999, Lammers 2003, Jung 2010). Norddeutschland erreichte zwar Anfang der 2000er Jahre kurzfristig den Anschluss an den Bundestrend, fiel aber im weiteren Verlauf vor allem nach der Wirtschaftskrise 2008/2009 wieder leicht zurück (Abb. 1).<sup>2</sup> Der Süden hingegen entwickelte sich ausgesprochen dynamisch und fiel erst gegen Ende des Jahrzehnts wieder auf den Bundestrend zurück. Damit liegt das Wachstum der Bruttowertschöpfung im Norden seit etwa der zweiten Hälfte des vorigen Jahrzehnts erstmals seit langem sogar leicht höher als im Süden.

Die dynamischere wirtschaftliche Entwicklung des Südens zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen in den süddeutschen Ländern entwickelte sich bis zum überdurchschnittlichen Einbruch in der Wirtschaftskrise 2008/2009 stärker als im Norden<sup>3</sup> (Abb. 1). Da der Norden die Krise wesentlich besser überstand, hatte er den Süden danach fast eingeholt. In der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts führte die besondere wirtschaftliche Dynamik in den süddeutschen Ländern jedoch

wieder zu einem überdurchschnittlichen Beschäftigungsanstieg. Erst in den letzten Jahren entwickelten sich die Erwerbstätigenzahlen in Norddeutschland wieder stärker als im Süden. Die positive wirtschaftliche Dynamik hat sich somit auch auf die Beschäftigung im Norden ausgewirkt. Das Arbeitsvolumen, d. h. die von den Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden, ist im letzten Jahrzehnt in Nord- und Süddeutschland stärker als im Bundestrend angestiegen (Abb. 1). Nach einer besonders starken Entwicklung in den Jahren nach der Jahrtausendwende in Süddeutschland war der Einbruch in der Wirtschaftskrise 2008/2009 besonders ausgeprägt, so dass der Norden den Süden für mehrere Jahre überholen konnte. Im letzten Jahrzehnt führte die stärkere wirtschaftliche Dynamik im Süden dann wieder zu einem deutlichen Vorsprung gegenüber dem Norden. Erst in den Krisenjahren 2020 und 2021 war der Rückgang des Arbeitsvolumens im Süden stärker als im Norden.

Die Struktur der süddeutschen Wirtschaft wird sehr viel stärker als im Norden durch das Verarbeitende Gewerbe geprägt, im Norden ist es unterrepräsentiert. Während im Süden Straßenfahrzeugbau, Maschinenbau, Elektrotechnik und Pharmazeutische Industrie das Strukturbild dominieren, sind es im Norden vor allem Straßenfahrzeugbau, der Sonstige Fahrzeugbau (Schiff- und Luftfahrzeugbau) sowie die Ernährungswirtschaft. Ein zentraler Entwicklungsvorsprung des Südens zeigt sich vor allem darin, dass die wissensintensiven Industriezweige im Süden mit 15% der Beschäftigten einen fast doppelt so hohen Anteil wie im Norden (8%) ausmachen (Tab. 1). Darüber hinaus ist die süddeutsche Wirtschaft stärker auf die internationalen Märkte ausgerichtet.<sup>4</sup> Die Dienstleistungen sind entsprechend im Norden leicht überrepräsentiert. Ein höheres Gewicht als im Süden haben vor allem Handel und Verkehr sowie überwiegend haushaltsorientierte Dienstleistungen wie die Öffentlichen Dienste und das Gesundheitswesen. Im Süden stehen demgegenüber unternehmensorientierte Dienstleistungen stärker im Vordergrund wie z. B. die Informations- und Kommunikationswirtschaft, die Finanzdienstleistungen sowie vor allem Ingenieurdienstleistungen und Forschung und Entwicklung.<sup>5</sup>

<b>Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen 2021</b>				
	Norddeutschland		Süddeutschland	
	Anteil an insg. In v.H.	D = 100 *	Anteil an insg. In v.H.	D = 100 *
<b>Produzierendes Gewebe</b>	<b>26,1</b>	<b>92</b>	<b>33,7</b>	<b>129</b>
<b>Wissensintensives Verarb. Gewerbe</b>	<b>8,5</b>	<b>85</b>	<b>14,9</b>	<b>175</b>
darunter:				
Herst. v. Chemischen Erzeugnissen	0,7	74	0,8	102
Herst. v. Pharmazeutischen Erzeugnissen	0,3	71	0,6	176
Elektrotechnik	2,0	88	3,6	180
Maschinenbau	2,0	65	4,9	247
Herstellung von Kraftwagen	3,0	111	4,5	151
Schiff- und Luftfahrzeugbau	1,2	232	0,6	47
<b>Nichtwissenintensives Prod. Gewerbe</b>	<b>17,6</b>	<b>96</b>	<b>18,8</b>	<b>107</b>
<b>Dienstleistungen</b>	<b>73,9</b>	<b>103</b>	<b>66,2</b>	<b>90</b>
<b>Wissensintensive Dienstleistungen</b>	<b>21,9</b>	<b>97</b>	<b>23,0</b>	<b>105</b>
darunter u.a.:				
Information und Kommunikation	3,1	85	4,1	134
Rechts- und Wirtschaftsberatung	1,5	104	1,4	94
Unternehmensführung	2,2	98	2,3	106
Ingenieurbüros	1,9	100	2,1	116
Forschung und Entwicklung	0,6	77	0,8	140
Werbung und Marktforschung	0,5	115	0,4	79
Wissenschaftl. u. techn. Tätigkeiten	0,2	103	0,2	101
<b>Nichtwissensintensive Dienstleistungen</b>	<b>52,0</b>	<b>106</b>	<b>43,2</b>	<b>83</b>
* jeweiliger Bundeswert (D) = 100				

**Tab. 1: Beschäftigte in Wissensintensiven Wirtschaftszweigen in Nord- und Süddeutschland 2021. Quelle: Auswertungen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; NIW/ISI Liste der Wissensintensiven Wirtschaftszweige; eigene Berechnungen und Schätzungen.**

Bei der Betrachtung der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten, die weitere Hinweise zur Innovationsorientierung der regionalen Wirtschaft gibt, zeigt sich, dass im Norden die (wenig qualifizierten) Helfer überdurchschnittlich vertreten sind<sup>6</sup> (Tab. 2). Leicht überdurchschnittlich ist zudem im Norden die Gruppe der Fachkräfte. In den süddeutschen Ländern insgesamt sind sowohl Helfer als auch Fachkräfte unterre-

präsentiert. Die Spezialisten und die Experten sind im Norden demgegenüber schwächer vertreten als im Bundesdurchschnitt.<sup>7</sup> Im Süden hingegen sind sowohl die Spezialisten als auch die Experten deutlich überrepräsentiert, und beide Länder nehmen darüber hinaus Spitzenpositionen unter den Flächenländern ein.<sup>8</sup> Die Altersstruktur der Beschäftigten nach Qualifikationen weist darauf hin, dass auch in den Nachwuchsjahrgängen der Vorsprung der süddeutschen Länder gegenüber dem Norden erhalten bleibt.

		Beschäftigte (ohne Auszubildende) nach Anforderungsniveau 2021							
		Helfer		Fachkräfte		Spezialisten		Experten	
		Anteil an Insg.		Anteil an Insg.		Anteil an Insg.		Anteil an Insg.	
		in v.H.	D = 100 *	in v.H.	D = 100 *	in v.H.	D = 100 *	in v.H.	D = 100 *
Deutschland	Insgesamt	16,1	100,0	56,0	100,0	13,5	100,0	14,4	100,0
	- unter 25 Jahre	24,3	100,0	63,3	100,0	7,3	100,0	5,1	100,0
Norddeutschland	Insgesamt	16,6	102,9	56,6	101,1	13,0	96,3	13,8	96,1
	- unter 25 Jahre	25,2	103,8	63,4	100,1	6,9	94,9	4,5	87,7
Süddeutschland	Insgesamt	16,0	99,0	54,6	97,5	14,3	105,8	15,2	105,5
	- unter 25 Jahre	21,8	89,7	65,5	103,4	7,8	107,2	4,9	96,2

\* jeweiliger Bundeswert = 100

**Tab. 2: Beschäftigte nach Anforderungsniveau in Nord- und Süddeutschland 2021. Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.**

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Arbeitsproduktivität in Süddeutschland deutlich über dem norddeutschen Niveau liegt<sup>9</sup> (Tab. 3). Der Abstand ist seit Anfang des letzten Jahrzehnts sogar noch angestiegen, da die norddeutsche Wirtschaft nicht ganz mit dem Bundestrend mithalten konnte. In den letzten Jahren lag somit die Wertschöpfung je Arbeitsstunde in Süddeutschland etwa 8 % und in Norddeutschland etwa 1–2 % über dem Bundesdurchschnitt. Bei dem Lohnniveau der Arbeitnehmer besteht ebenfalls seit langem ein Gefälle vom Süden zum Norden, das sich nach der Jahrtausendwende sogar noch schrittweise leicht vergrößert hat. Die Arbeitnehmerentgelte je Arbeitsstunde lagen in Norddeutschland 2021 etwa 3 % unter dem Bundesdurchschnitt und in Süddeutschland etwa 7 % darüber. Der Rückstand des Nordens gegenüber dem Bundestrend hat sich damit erstmals seit 2018 wieder etwas verringert. Sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch bei den Dienstleistungen sind die Arbeitnehmerentgelte im Norden niedriger als im Süden.<sup>10</sup>

	Deutschland	Norddeutschland		Süddeutschland	
	Stundenproduktivität				
	in EUR/Std.	in EUR/Std.	D = 100 *	in EUR/Std.	D = 100 *
2000	32,46	34,34	105,8	34,54	106,4
2015	45,06	45,03	99,9	48,83	108,4
2019	50,06	50,83	101,5	53,92	107,7
2021	53,27	53,60	100,6	57,49	107,9

Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen je Arbeitsstunde;

\* jeweiliger Bundesdurchschnitt = 100

	Deutschland	Norddeutschland		Süddeutschland	
	Arbeitnehmereinkommen je Arbeitsstunde				
	in EUR/Std.	in EUR/Std.	D = 100 *	in EUR/Std.	D = 100 *
2000	22,63	22,75	100,6	24,54	108,5
2015	30,18	29,37	97,3	32,63	108,1
2019	33,92	32,95	97,1	36,38	107,3
2021	35,82	34,64	96,7	38,29	106,9

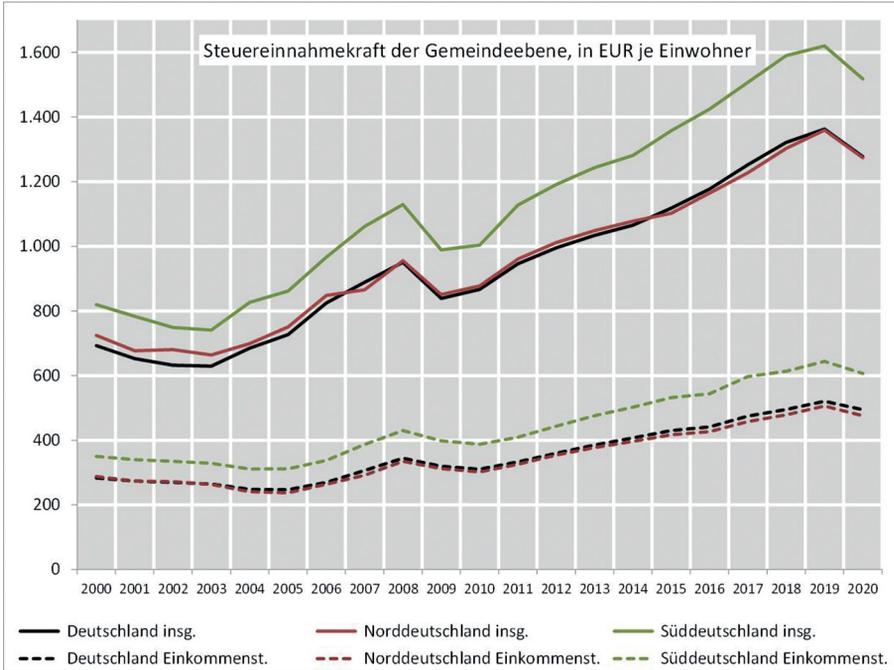
\* jeweiliger Bundesdurchschnitt = 100

	Deutschland	Norddeutschland		Süddeutschland	
	Verfügbares Einkommen je Einwohner				
	in EUR	in EUR	D = 100 *	in EUR	D = 100 *
2000	15.699	15.594	99,3	17.134	109,1
2015	21.112	20.906	99,0	23.284	110,3
2019	23.587	23.318	98,9	25.852	109,6
2020	23.752	23.460	98,8	25.739	108,4

\* jeweiliger Bundesdurchschnitt = 100

**Tab. 3: Entwicklung von Arbeitsproduktivität, Arbeitnehmereinkommen und Verfügbarem Einkommen in Nord- und Süddeutschland seit 2000. Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungsstand Februar 2022; eigene Berechnungen.**

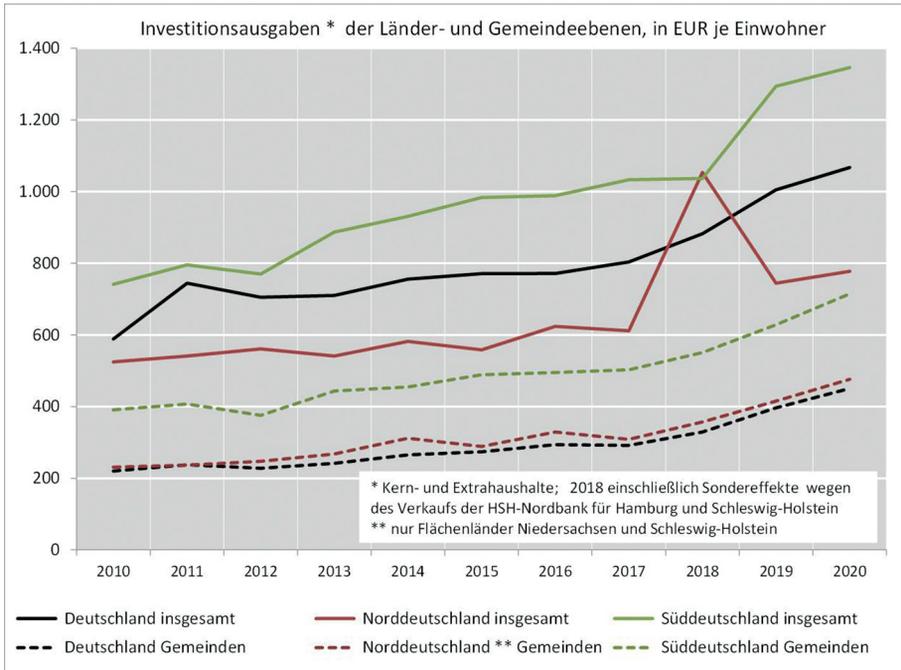
Für die Einschätzung der Entwicklungsmöglichkeiten des Nordens wie auch des Südens ist die Situation der öffentlichen Finanzen von besonderer Bedeutung. Die Steuereinnahmekraft<sup>11</sup> spiegelt die wirtschaftliche Entwicklung mit der Ertragskraft der Unternehmen sowie die Einkommenslage der Erwerbstätigen. Neben den Zuweisungen der jeweiligen Länder sind die Steuereinnahmen die wichtigste kommunale Einnahmequelle und beeinflussen damit maßgeblich die Handlungsspielräume der Kommunen und letztlich auch der Landespolitiken zur Stärkung der Standortbedingungen und zur Bewältigung des Strukturwandels bzw. der Transformationsprozesse. In den letz-



**Abb. 2: Steuereinnahmekraft und Einnahmen aus der Einkommensteuer der Gemeindeebene in Nord- und Süddeutschland seit 2000. Quelle: Statistisches Bundesamt, Öffentliche Finanzen, Realsteuervergleiche; eigene Berechnungen.**

ten 20 Jahren lag die Steuereinnahmekraft in den norddeutschen Ländern jeweils in etwa im Bundesdurchschnitt, in den letzten Jahren sogar etwa 1 % darunter, in Süddeutschland hingegen um fast 20 % darüber. Auch in den letzten Jahren hat sich der Abstand zwischen Nord und Süd kaum verändert. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer lagen in Norddeutschland im Durchschnitt der letzten 10 Jahre um 3 % unter dem Bundesdurchschnitt. Der Vorsprung der süddeutschen Länder war mit durchschnittlich 24 % noch höher als bei Grund- und Gewerbesteuern (Abb. 2).

Von besonderem Interesse für die langfristige wirtschaftliche Entwicklung sind die Investitionsausgaben der jeweiligen Länder und ihrer Gemeinden. Hohe Investitionsausgaben sind die Voraussetzung für eine moderne und leistungsfähige Infrastrukturausstattung und damit in besonderer Weise prägend für die Standortqualität. Die Investitionsausgaben der Länder- und Gemeindeebene in Deutschland sind zwar in den letzten 10 Jahren von etwa 600 EUR im Jahr 2010 fast kontinuierlich bis auf knapp 1.100 EUR je Einwohner in 2020 gestiegen, es zeigt sich aber ebenfalls ein massives großräumliches Gefälle (Abb. 3). Die Aufwendungen für Investitionen erreichten in Norddeutschland im Durchschnitt der letzten 10 Jahre gerade einmal 81 % der Bundesdurchschnitts, während sie in den süddeutschen Ländern um 22 % darüber lagen.

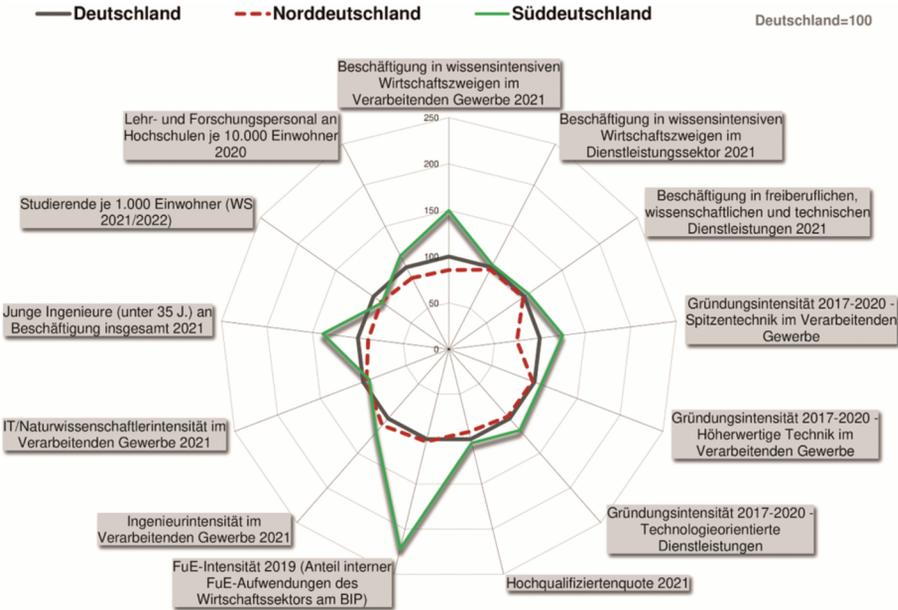


**Abb. 3: Investitionsausgaben der Länder und Gemeinden in Nord- und Süddeutschland 2010 bis 2020. Quelle: Statistisches Bundesamt, Investitionsausgaben der Länder- und Gemeindeebenen (Kern- und Extrahaushalte); eigene Berechnungen.**

Der Rückstand des Nordens gegenüber dem Süden summiert sich in den letzten 11 Jahren bei einer Gesamtinvestitionssumme von 94 Mrd. EUR auf insgesamt fast 49 Mrd. EUR.

Auch die Einbeziehung zentraler Indikatoren der Innovationskraft zeigt, dass ein ausgeprägtes Gefälle zwischen Nord- und Süddeutschland existiert. Die Innovationsfähigkeit einer Region steht in engem Zusammenhang zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung und langfristigen Wettbewerbsfähigkeit. Regionen mit hoher Innovationskraft und -dynamik werden aufgrund ihrer erhöhten Problemlösungsfähigkeit auch besser gerüstet sein, wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationen erfolgreich zu bewältigen. Bedeutsam sind hierfür eine Reihe an Faktoren wie die wissenschaftliche und technologische Infrastruktur einer Region, die vorhandenen unternehmerischen F&E-Kapazitäten und Kompetenzen, Investitionen in F&E (Forschung & Entwicklung), die regionale Humankapitalausstattung und Qualifikationsstruktur sowie auch das Ausmaß innovativer Gründungen.

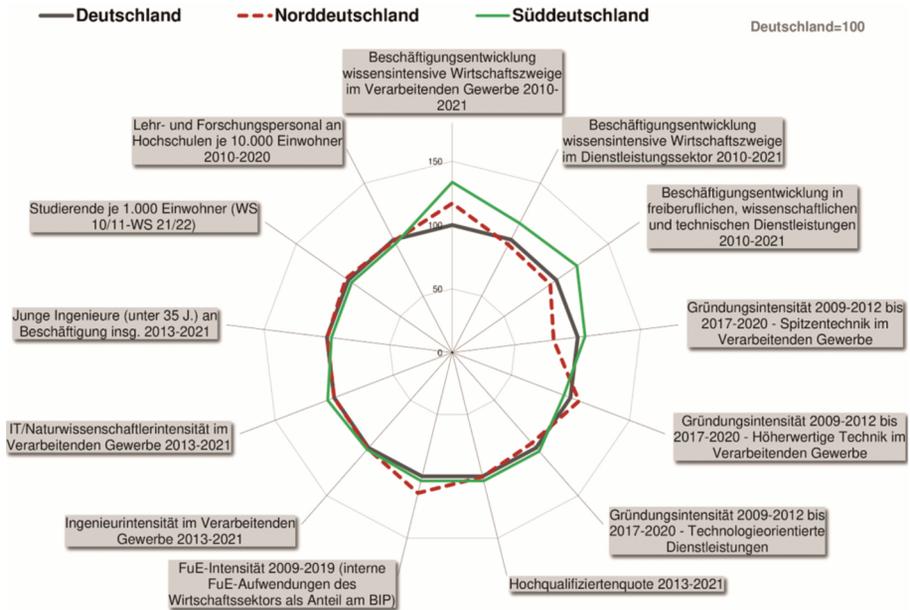
Eine Auswertung der aktuellen Daten zeigt deutlich: Auch hinsichtlich der Innovationsfähigkeit gibt es in Deutschland ein starkes Süd-Nord-Gefälle. Abb. 4 weist anhand unterschiedlicher Innovationsindikatoren die derzeit vorzufindende Struktur



**Abb. 4: Die aktuelle Innovationsstruktur in Nord- und Süddeutschland im Vergleich. Quellen: Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, ZEW Mannheimer Unternehmenspanel, Stifterverband Wissenschaftsstatistik; eigene Berechnungen.**

im norddeutschen und süddeutschen Raum im Vergleich zum Bundesdurchschnitt aus. Bei fast allen Indikatoren steht Süddeutschland deutlich über dem Bundesdurchschnitt und besser als Norddeutschland da. Bei einigen Indikatoren wie dem wissensintensiven Verarbeitenden Gewerbe, dem Anteil junger Ingenieure, den F&E-Aufwendungen der Industrie oder auch bei Gründungen in der Spitzentechnologie liegt Norddeutschland sogar noch unter dem Bundesdurchschnitt. Der süddeutsche Raum sticht dagegen insbesondere bei den F&E-Aufwendungen der Industrie, dem Anteil des wissensintensiven Verarbeitenden Gewerbes, dem Anteil junger Ingenieure und den Hochtechnologie-Gründungen hervor.

Abb. 5 betrachtet die Dynamik der Entwicklung der verschiedenen Innovationsindikatoren seit 2010 im Bundesvergleich. Die Position Norddeutschlands hat sich in den letzten 10 Jahren nicht wesentlich verschlechtert, bei einigen wenigen Indikatoren konnte sogar etwas aufgeholt werden. Jedoch zeigt die starke Entwicklung Süddeutschlands insbesondere bei der wissensintensiven Beschäftigung, dass sich die Schere weiter vergrößert. Eine detaillierte Betrachtung der Entwicklung der F&E-Ausgaben je Einwohner in Nord- und Süddeutschland seit 2000 (Abb. 6) verdeutlicht ebenfalls den massiven Rückstand des Nordens zum Süden. Nicht nur die F&E-Ausgaben der Unternehmen, sondern auch die öffentlichen Ausgaben für Forschung und

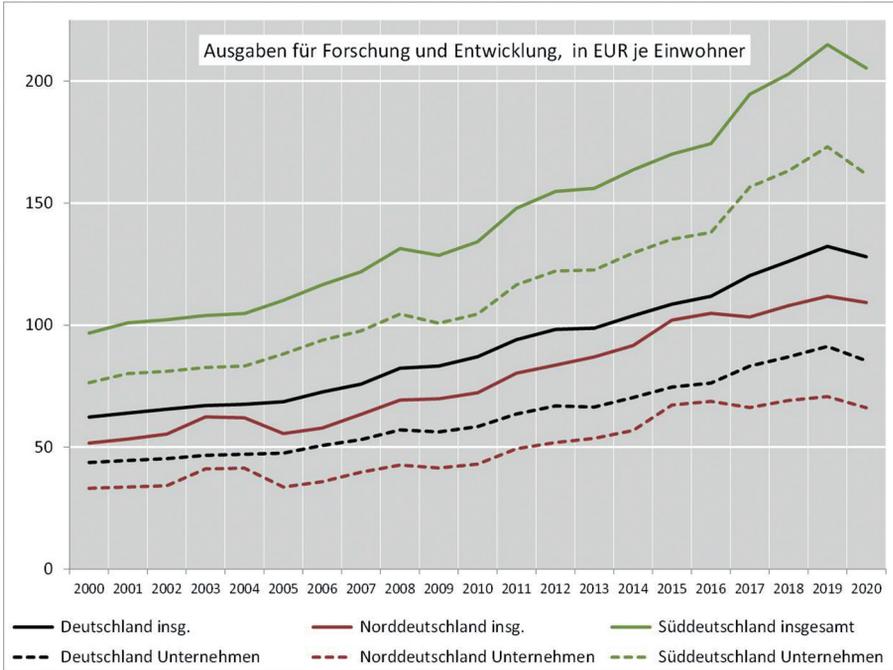


**Abb. 5: Entwicklung der Innovationsindikatoren in Nord- und Süddeutschland im Vergleich. Quellen: Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, ZEW Mannheimer Unternehmenspanel, Stifterverband Wissenschaftsstatistik; eigene Berechnungen.**

Wissenschaft sind im Süden rund doppelt so hoch wie im Norden. Der Norden liegt dabei sogar noch unter dem Bundesdurchschnitt und der Abstand zwischen Nord und Süd hat sich in den letzten 20 Jahren eher noch vergrößert als verringert. Diesem Befund entspricht auch die Tatsache, dass deutlich mehr Mittel der Forschungsförderung des Bundes in den Süden fließen (Kohler/Buhr 2022).

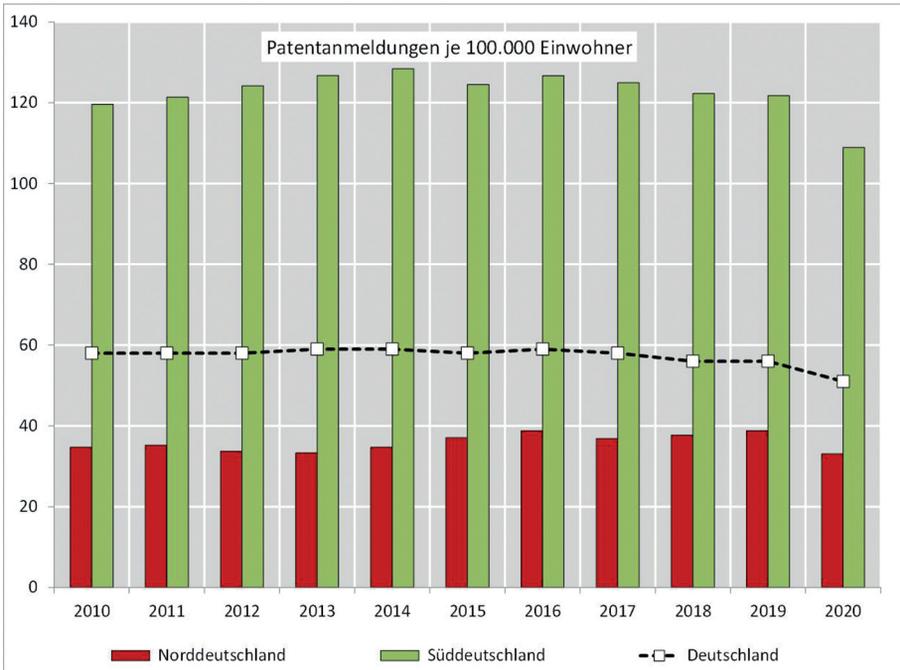
Ebenfalls bei den Patentanmeldungen als Output-Indikator zeigt sich das starke Süd-Nord-Gefälle in der Innovationsfähigkeit innerhalb Deutschlands (Abb. 7). So liegen die Patentanmeldungen je 100 000 Einwohner in Norddeutschland über das letzte Jahrzehnt hinweg konstant bei nur einem Viertel des süddeutschen Wertes. Zu berücksichtigen ist hier zudem, dass sich die Innovationskraft Norddeutschlands stark auf Hamburg sowie die industriellen Zentren Niedersachsens um Hannover, Wolfsburg, Braunschweig und Göttingen konzentriert.

Insgesamt zeigt sich, dass die Wirtschaftsstruktur im Norden und Süden sich nicht nur hinsichtlich der Branchenzusammensetzung, sondern vor allem auch der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und der Innovationsorientierung der Produkte und Dienstleistungen unterscheidet. Die sehr viel geringeren F&E-Ausgaben des Nordens, nicht nur von Unternehmen, sondern auch von den Bundesländern, nicht zuletzt im Bereich der Hochschulen, unterstreichen das Bild einer weniger innovations-



**Abb. 6: Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Nord- und Süddeutschland seit 2000.**  
**Quelle: Interne Ausgaben für Forschung und Entwicklung von Staat und Organisationen ohne Erwerbszweck, Hochschulen und Unternehmen; Stifterverband Wissenschaftsstatistik Essen, Stand August 2022; eigene Berechnungen.**

orientierten Wirtschaftsstruktur im Norden. Die norddeutsche Wirtschaft ist zumindest abseits des Fahrzeugbaus mit weniger innovativen Produkten stärker auf den Inlandsmarkt konzentriert. Die daraus resultierende geringere Produktivität bedeutet ein niedriges Lohnniveau und bei geringerer Erwerbsbeteiligung (von Frauen) ein noch niedrigeres Einkommensniveau. Geringe Investitionen von Ländern und Gemeinden im Norden bedeuten Defizite in der Modernisierung der Infrastruktur und damit eine geringere Standortattraktivität für Unternehmen (und Haushalte). Für den Süden deutet sich allerdings eine stärkere Erschöpfung des Arbeitsmarktes an, die die zukünftige Entwicklung bremsen dürfte. Die Analyse der Innovationskraft zeigt, dass der Süden unter dem Gesichtspunkt des Wissens bzw. der Wissenschaft und Forschung gegenwärtig wesentlich besser als der Norden aufgestellt ist, um die anstehenden Transformationsprozesse erfolgreich zu bewältigen. Dieses Süd-Nord-Gefälle hat sich aber in den letzten 10 Jahren – abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen bei den hier gewählten Indikatoren – kaum vergrößert.



**Abb. 7: Süd-Nord-Gefälle der Patentanmeldungen. Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt (DPMA); eigene Berechnungen.**

### 3. Zeitenwende: Die Rahmenbedingungen ändern sich fundamental

Die Analyse der Struktur und Entwicklung der beiden großen Wirtschaftsräume in Deutschland zeigt, dass ein starkes Süd-Nord-Gefälle zu konstatieren ist, das sich in den letzten Jahren im Großen und Ganzen aber nicht gravierend vergrößert hat. Insofern ist (vorläufig) eine gewisse Stabilisierung des Nordens eingetreten. Bevor der Frage nachgegangen wird, inwieweit der Norden seinen Entwicklungsrückstand gegenüber dem Süden einholen kann, soll zunächst auf die nach unserer Einschätzung fundamentalen Veränderungen der polit-ökonomischen Rahmenbedingungen eingegangen werden. Wir vertreten in diesem Zusammenhang die These, dass über einen möglichen Aufholprozess sowohl geopolitische Veränderungen als auch innovatorische Anpassungspotenziale der Wirtschaft und nicht zuletzt die Strategiefähigkeit der Landes- und Regionalpolitiken entscheiden. Was aber verändert sich im wirtschaftlichen und politischen Kontext derzeit und in welcher Richtung wird sich der Strukturwandel in absehbarer Zukunft vollziehen?

Seit dem Beginn der Nachkriegszeit und noch einmal besonders in den vergangenen zwanzig Jahren konnte Deutschland über einen langen Zeitraum wirtschaftlich relativ große Erfolge verzeichnen. Trotz einiger konjunktureller Rückschläge und trotz der längeren wirtschaftlichen Schwächephase vor allem in den 1980er und 1990er Jahren entwickelten sich wichtige Indikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt, die Beschäftigung oder die Einkommen nachhaltig und langfristig insgesamt positiv.

Deutschland profitierte in diesem Zeitraum wie in diesem Umfang kein anderes Land weltweit von der sich immer weiter intensivierenden Globalisierung. Über sechs Jahrzehnte gelang es der Bundesrepublik, Jahr für Jahr große Exportüberschüsse zu erzielen – und auch der Außenbeitrag war in den letzten Jahren stets positiv.<sup>12</sup> Deutschland versorgte die Welt hierbei vor allem mit Autos, hochwertigen Maschinen und anderen komplexen Produkten.<sup>13</sup> Fortlaufende Innovationen auf der Basis hoher F&E-Aktivitäten, Ingenieurskunst und qualifizierter Facharbeit in diesen Sektoren ermöglichten den deutschen Herstellern dieser Produkte eine führende technologische Wettbewerbsposition. Entsprechend entwickelte sich der technische Fortschritt immer stärker zu dem maßgeblichen Wachstumstreiber der deutschen Volkswirtschaft, und insbesondere die süddeutschen Regionen, die sich in dieser Hinsicht stark entwickelten und ihre Innovationsinfrastruktur gezielt ausbauten, zählten zu den Gewinnern dieser Entwicklung. Gleichzeitig wurde die Produktion vieler Komponenten und weiterer Industrieprodukte aus Kostengründen in Niedriglohnländer outgesourct und der Einkauf von Rohstoffen zu günstigen Preisen im globalen Maßstab organisiert.

Getrieben von diesem wirtschaftlichen Erfolg, wurden die Schattenseiten dieser Entwicklung allerdings ausgeblendet. Hierzu zählen vor allem

- die weltweit stark zunehmende Umweltverschmutzung,<sup>14</sup>
- der Klimawandel in Folge der beständig steigenden Treibhausgasemissionen,<sup>15</sup>
- eine immer stärkere wirtschaftliche Abhängigkeit von einzelnen Ländern (vor allem von China und Russland, am Beispiel von China vgl. z. B. Matthes 2020),
- die Ausbeutung, Unterdrückung und teilweise sogar systematischen Menschenrechtsverletzungen in Ländern, die für die deutsche Wirtschaft wichtige Handelspartner und Herstellungsländer billiger Vorprodukte sind,
- strukturelle Schwächen der deutschen Volkswirtschaft, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt aufgrund einer sehr ungleichen Teilhabe am Wirtschaftswachstum gefährden, und
- unzureichende Investitionen in die Infrastruktur (Hüther/Jung 2021).

In den letzten Jahren lassen sich jedoch diese Kehrseiten des deutschen Exportmodells immer weniger leicht verdrängen. Damit zeichnet sich ab, dass das bisher in wirtschaftlicher Hinsicht erfolgreiche deutsche Modell exportgetriebenen Wachstums

in den nächsten Jahrzehnten nicht mehr wie gewohnt funktionieren wird.<sup>16</sup> Die weltweite Finanzkrise 2008 und die sich unmittelbar anschließende Eurokrise 2009 waren der erste Teil dieses Umbruchs, die Flüchtlingskrise nur sieben Jahre später der zweite, die Corona-Pandemie, weitere fünf Jahre später, der dritte. Der Ukrainekrieg ist gegenwärtig der vierte Teil dieser wirtschaftlichen, politischen und schließlich militärischen Zeitenwende, die die Bedingungen wirtschaftlichen Erfolges tatsächlich epochal verändert. Zudem sind diese Krisen nicht nur teilweise kausal miteinander verbunden; vielmehr überlagern sie sich in ihren Wirkungen, und zwar „tendenziell eher eskalierend als deeskalierend“ (Tooze 2022b).

Aus unserer Sicht sind es vor allem die folgenden Faktoren, die diesen umfassenden und weitreichenden Strukturbruch der bisherigen Entwicklung markieren und damit zugleich vermutlich auch neue regionale Entwicklungsmuster hervorbringen:

- **Demographischer Wandel:** Die deutsche Bevölkerung nimmt in den nächsten Jahrzehnten ab und wird gleichzeitig noch einmal wesentlich älter. Vor allem die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter nimmt ab. Daher wird der Fachkräftemangel in den nächsten Jahren in nahezu allen Bereichen der deutschen Wirtschaft virulent bleiben, wobei selbst eine stärkere Zuwanderung, eine weiter zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen und zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen eine Minderung des Problems, nicht aber seine Lösung bewirken wird. Besonders betroffen vom Fachkräftemangel sind die Regionen, in denen schon heute das Arbeitskräftepotenzial zu den die wirtschaftliche Entwicklung begrenzenden Faktoren gehört (Hickmann/Koneberg 2022, Jansen/Risius 2022, Geis-Thöne 2021, Fuchs et al. 2021).
- **Wachstum und Produktivität:** Das Wirtschaftswachstum nimmt ab, und vor allem die Produktivität steigt nur noch sehr langsam.<sup>17</sup> In Zukunft müssen daher deutlich höhere Investitionen und mehr und schnellere Innovationen z. B. dazu beitragen, die demografisch bedingten Beschäftigungslücken zu füllen. Der Return on Investment gerade auf F&E-Ausgaben und Innovationsausgaben nimmt damit ab.
- **Klimawandel und Umweltschutz:** Die Herausforderungen des Klimawandels und die Notwendigkeit, unsere Wirtschaft nachhaltiger zu gestalten, sind hinreichend bekannt. Auch dies erfordert jedoch erhebliche Investitionen. Auf sechs Billionen Euro schätzt das Beratungsunternehmen McKinsey die Kosten, wenn Deutschland seine Treibhausgasemissionen bis 2045 auf 0 bringen will, dies entspricht 240 Milliarden pro Jahr (McKinsey & Company 2021). Eine ähnliche Größenordnung ermittelte die KfW (KfW Research 2022 und Prognos AG 2022). Anders formuliert: Das klimaneutrale Industrieland gibt es nicht zum Nulltarif – weder für Unternehmen und private Haushalte noch für den Staat. Im Gegenteil: eine Aufgabe in dieser Größenordnung gab es noch nie.

Hinzu kommen die wachsenden Schäden, die der Klimawandel, der bereits eingetreten ist und sich nicht mehr korrigieren lässt, verursacht. Auch diese summieren sich inzwischen jährlich auf viele Milliarden Euro.<sup>18</sup>

- **Globalisierung:** Bereits seit einigen Jahren zeichnet sich zudem ein Ende der Hyper-Globalisierung ab (Rodrik 2011), wie wir sie seit Jahrzehnten kennen.<sup>19</sup> Die Globalisierung, daran besteht inzwischen kein Zweifel mehr, hat ihren Zenit überschritten, die Dynamik des Welthandels hat schon seit Jahren abgenommen. Dieses Ende der Globalisierung, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat, hat Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft und die bestehenden Logistik- und Wertschöpfungsketten. Zu den vorgeschlagenen Reaktionen gehören z.B. die Rückholung der Produktion (Reshoring) oder ihre Verlagerung in befreundete Länder (Friendshoring) sowie die Umsetzung industriepolitischer Maßnahmen zur Steigerung der Produktionskapazitäten von Ländern. In Deutschland z.B. will mehr als jedes dritte Unternehmen seine Lieferketten umstrukturieren und so die Liefersicherheit erhöhen. Gerade für Deutschland, daran besteht kein Zweifel, werden die Folgen dieser Entwicklung besonders massiv sein, denn kein anderes Land der Welt ist so intensiv, so vielfältig und mit so vielen Ländern international verflochten wie Deutschland. Fossile Energien ebenso wie nahezu alle industriell erzeugten Produkte werden von daher wesentlich teurer werden, während zugleich die Wachstumsdynamik tendenziell zurückgehen wird.
- **Technologie:** Hinzu kommen als weitere Rahmenbedingung die Schwächen Deutschlands im Bereich der Digitalisierung und bei der digitalen Infrastruktur sowie der Entwicklung weiterer Spitzentechnologien und deren Anwendung (z.B. Biotechnologie, Pharma, Batteriezellen, immaterielle Wirtschaftsgüter). Der bisherige Erfolg der deutschen Wirtschaft gründet sich auf ihre Fähigkeit, Güter mit hoher Komplexität herzustellen.<sup>20</sup> In dem von den beiden Harvard-Ökonomen Hidalgo und Hausmann veröffentlichten Komplexitäts-Ranking nimmt Deutschland nach wie vor (neben Japan und Schweiz) eine Führungsposition ein, was bislang für eine technologische Leistungsfähigkeit spricht. Andererseits ist nicht auszuschließen, dass die Schwäche Deutschlands in bestimmten Feldern der sogenannten Spitzentechnik in Zukunft aufgrund der sich ändernden ökonomischen Rahmenbedingungen an Bedeutung gewinnt. Besonders im Bereich der Digitalisierung und damit der zentralen Zukunftstechnik weist Deutschland – abgesehen von den industriellen Plattformen der Industrie 4.0 – erhebliche Rückstände im internationalen Vergleich auf. Noch immer unterschätzen viele deutsche Unternehmen die Geschwindigkeit und Notwendigkeit der digitalen Transformation in allen Branchen und Lebensbereichen. Das Wachstum der großen Tech-Unternehmen, die zu den großen Gewinnern dieser Entwicklung gehören, fand daher

nahezu vollständig ohne deutsche Beteiligung statt. Vielfach wird sogar die Gefahr gesehen, dass Deutschland im Bereich der Digitalisierung in den nächsten Jahren vollständig den Anschluss verliert (EFI 2021, IMD World Digital Competitiveness Ranking 2021, European Center for Digital Competitiveness 2021, Gehrke/Schiersch 2021, Kroll et al. 2022): Aufgrund der großen Bedeutung der Digitalisierung und wichtiger weiterer Hightech-Gebiete gerade für die Zukunftsthemen Klimaschutz, Nachhaltigkeit, KI, Gesundheit und neue Antriebe etc. kommt dieser technologischen Schwäche Deutschlands vermutlich in den kommenden Jahren sogar eine noch zunehmende Bedeutung zu.<sup>21</sup>

- **Öffentliche Infrastruktur:** Hinzu kommt der erhebliche Rückstand Deutschlands im Bereich der öffentlichen Investitionen und, damit verbunden, die immer deutlicher werdenden Schwächen in der Infrastruktur Deutschlands. Diese Schwächen betreffen sowohl die konventionelle Infrastruktur wie Straßen Schienen und Brücken, die immer schlechter beurteilt werden, als auch die digitale. Nicht nur in der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung, des Gesundheitswesens, des Bildungssystems, sondern auch in der Netzdurchdringung (z. B. im ländlichen Raum) besteht ein riesiger Nachholbedarf. So verfallen in Deutschland die Infrastrukturen schneller als nachgebaut und saniert wird, mit der Folge eines erheblichen Vermögensverzehr. Im internationalen Vergleich werden die Rahmenbedingungen in Deutschland für die Industrie daher laufend schlechter. Schon seit den 1970er Jahren gehen in Deutschland die öffentlichen Investitionen zurück. Andere Staaten sind Deutschland daher in der Infrastruktur inzwischen weit voraus, wie zum Beispiel ein Blick nach Skandinavien, in die Niederlande oder zum Teil auch nach Österreich zeigt, von der Schweiz erst gar nicht zu sprechen.
- **Inflation, öffentliche Verschuldung:** Zudem verzeichnen wir inzwischen eine starke Inflation<sup>22</sup> und zunehmende öffentliche Verschuldung. Wie immer man das Ausmaß öffentlicher Verschuldung bewerten mag, die in der Verfassung verankerte Schuldenbremse setzt in Deutschland einer weiteren Verschuldung mehr oder minder enge Grenzen. Damit rückt die drängende Frage auf die finanzpolitische Agenda, wie in den nächsten Jahren die dringend erforderlichen großen Investitionsausgaben finanziert werden können.
- **Wertewandel:** Auch der Wertewandel in der Gesellschaft zugunsten eines Erhalts der natürlichen Ressourcen und für Menschlichkeit weltweit könnte anhalten und möglicherweise sogar noch stärker werden. Die Frage wird dann sein, wie sich die Menschen entscheiden werden, wenn es zu einer Aggression z. B. Chinas gegenüber Taiwan kommt. Wie werden sich dann Unternehmen, die stark in China engagiert sind und dies nicht aufgeben wollen, entwickeln? Beides zusammen also: die Zerstörungen an Umwelt und der immense Ressourcenverbrauch, die die heutige Globalisierung zwangsläufig mit sich bringt,

und die Brutalisierung der Regime in Folge der größer werdenden Disparitäten in den sich entwickelnden Ländern, die durch die Globalisierung zu Billiglohnstandorten geworden sind, wird ohne Veränderungen in der bisherigen Art und Weise möglicherweise nicht mehr akzeptiert werden.

Im Ergebnis machen diese hier nur sehr grob skizzierten Entwicklungen deutlich, dass sich die Bedingungen für wirtschaftliches Wachstum und die Erzielung von Einkommen in Deutschland somit in fast allen wichtigen Dimensionen massiv verändert haben (Tooze, 2022a, Demary, V. et al. 2021). Welche Wirkungen im Hinblick auf das beschriebene Nord-Süd-Gefälle könnten damit langfristig möglicherweise verbunden sein? Verschärft sich die Kluft, bleibt sie so groß oder entstehen möglicherweise gerade aus diesen Veränderungen für den Norden neue Chancen? Und wenn letzteres gilt, welche Chancen sind dies und was muss getan werden, um diese zu nutzen?

## 4. Neue Chancen, aber auch neue Handlungsanforderungen

Aufgrund seiner internationalen Verpflichtungen (Pariser Abkommen) und seiner nationalen Gesetzgebung (Bundes-Klimaschutzgesetz (KSG)) muss sich das Tempo der Emissionsminderung in Deutschland bis 2030 nahezu verdreifachen (BMWK 2022, 14). „Der ambitionierte Pfad zur Klimaneutralität setzt zunächst erhebliche Investitionen in zusätzliche Kapazitäten erneuerbarer Energien, Netzinfrastrukturen, neue industrielle Verfahrenstechniken, nachhaltige Landnutzung, emissionsfreies Wohnen sowie emissionsfreie Mobilität voraus.“ (ebenda, 17). Aufgrund der durch den Ukraine-Krieg gegebenen Dringlichkeit, die Unabhängigkeit von russischen Energieressourcen sicherzustellen, dürfte diese Zielstellung noch einmal deutlich zu übertreffen sein.

Die Zeitenwende wird in Deutschland sowohl auf den sektoralen als auch auf den regionalen Strukturwandel Einfluss nehmen. So wird der massive Ausbau der regenerativen Energien zu einer neuen Standortbewertung führen, die möglicherweise die Standortgunst der nördlichen Bundesländer verbessert. Ausschlaggebend dafür sind nicht vermeintlich regional differenzierte Strompreise oder Netzentgelte, sondern ist vornehmlich die deutlich höhere Versorgungssicherheit von regenerativer Energie an den nördlichen Standorten<sup>29</sup>. Die sichere Verfügbarkeit von regenerativer Energie und grünem Wasserstoff ergibt sich aufgrund der Onshore-Windenergie-Standorte im küstennahen Raum und vor allem der Offshore-Standorte für Windkraft in der Nord- und Ostsee, den neu in Betrieb gehenden LNG-Terminals sowie der im Norden prinzipiell vorhandenen Speicherkapazitäten. Versorgungssicherheit wird in Zukunft in ei-

ner Welt der regenerativen Energien zu einem zentralen Standortfaktor, da Energieproduktion aufgrund der unterschiedlichen Wetterlagen Schwankungen unterliegt (Umweltbundesamt 2019). Auch für die im deutschen Energiesystem künftig bedeutende grüne Wasserstofftechnologie ist aufgrund der Offshore-Windenergie, der geologischen Speicherkapazitäten und der Hafenanbindungen (LNG-Terminals) eine höhere Standortgunst im Norden zu erwarten. Vor allem energieintensive Industrien (Chemie, Beton, Stahl, Brennstoffzellen, Chips etc.) werden, soweit sie standortmobil sind, die Versorgungssicherheit verstärkt bei ihrer Standortwahl ins Kalkül ziehen.

Es gibt einige plausible Gründe, warum Industrieunternehmen für eine längere Phase standortmobiler werden und daher Unternehmensansiedlungen wieder stärker ins Spiel kommen: Die Zeitenwende verstärkt den Prozess der Deglobalisierung (Ende der Hyper-Globalisierung [Goodhart 2020], Rodrik 2011), weil sowohl Corona-Krise als auch der Ukrainekrieg die Verwundbarkeit globaler Lieferketten aufgezeigt und Produktivitätsblockaden ausgelöst haben. Damit wurden zugleich die Grenzen von Produktionsverlagerungen in den asiatischen und osteuropäischen Raum sichtbar. Eine Umorganisation von Lieferketten und die Rückverlagerung von Produktionsstätten werden daher in Zukunft eine deutlich größere Rolle spielen (Acemoglu 2021). Reshoring und friendshoring wird damit zu einer realen und relevanten Option (Kinkel/Prause 2021). Auch die Standortwahl der im Zuge der sozial-ökologischen Transformation neu entstehenden Industrien (z. B. Batteriezellenfabriken, E-Auto-Produktion) deutet bereits heute auf eine erhöhte industrielle Standortmobilität im Binnenmarkt hin. Für diese standortmobilen Industrien ist der Norden mit seinen Energiestandorten ein zunehmend attraktiverer Wirtschaftsraum (SPIEGEL 2022).

Diese Entwicklungen eröffnen dem Norden neue Chancen. Die hohen Kosten im Süden (Immobilien, Lebenshaltungskosten) können die bislang unvermindert starken Wanderungsströme in den Süden (Bevölkerung, Arbeitskräfte, Unternehmen) abschwächen und in Regionen mit geringeren Kosten lenken. So dürften z. B. auch Gewerbeflächen für die Ansiedlung von standortmobilen Produktionsstätten eher im Norden als im in weiten Teilen dicht besiedelten Süden mobilisiert werden können. Zudem wird die zu erwartende zunehmende Arbeitskräfteknappheit die Standortattraktivität in den südlichen Bundesländern stärker begrenzen. Hinzu kommt, dass die Folgen des Klimawandels regional ungleich auftreten. Der Süden (Hitze, Extremwetter) und Teile des Ostens (Hitze/Dürre) sind hiervon stärker betroffen als die nördlichen Regionen. Viel spricht dafür, dass sich dagegen die Lebensqualität im Norden im Zuge dieser Entwicklung verbessert.<sup>24</sup>

Aufgrund des im Rahmen dieser Analyse erkennbaren Entwicklungsvorsprung des Südens vor dem Norden ist aber kaum davon auszugehen, dass auf absehbare Zeit eine Trendumkehr zu erwarten ist. Zu groß ist vor allem der Abstand des Südens in Hinblick auf seine innovatorischen Potenziale, als dass sich der Norden auf die Über-



**Abb. 8: Forschung und Entwicklung im Süden: Neues elektrisches Antriebsmodul der Bosch AG (Foto: Bosch AG).**

holspur begeben könnte. Für den Norden wäre aber bereits viel gewonnen, wenn er seinen Entwicklungsabstand gegenüber dem Süden spürbar verringern könnte.

Die neuen Entwicklungschancen für den Norden sind nicht voraussetzungslos. Neue Energiestandorte sind eine notwendige, aber noch nicht hinreichende Bedingung für wirtschaftliche Dynamik. Nicht alle Standorte der Atomkraftwerke waren in der Vergangenheit Kristallisationskerne für industrielle Entwicklungen und an den bisherigen Standorten der grünen Stromerzeugung sind die Ansätze für die Entstehung neuer industrieller Entwicklungspfade noch nicht überall erkennbar. Erforderlich sind zum einen umfangreiche Investitionen in den Klimaschutz und in die Modernisierung der Infrastrukturen. Zum anderen sind institutionelle Reformen notwendig, um die klima-, struktur- und industriepolitisch relevanten Ressourcen in die richtige Richtung zu lenken. Je schneller dem Norden dieser Transformationsprozess gelingt, umso eher kann er die notwendigen Veränderungen in strategische Standortvorteile ummünzen (first mover advantage).

Die in der Vergangenheit erfolgte Politik der kleinen Schritte (muddling through) ist nicht dazu geeignet, die im Rahmen einer zweihundertjährigen Industrialisierung entstandenen Pfadabhängigkeiten einer fossilen Ökonomie zu überwinden. Vielmehr bedarf es einer regional und sektoral integrierenden sowie ressortübergreifenden Entwicklung und Umsetzung von klar definierten Missionen,<sup>25</sup> die mit den Zielen (Klimaneutralität, Technologische Neutralität, Diversifizierung von Beschaffungs- und

Absatzmärkten etc.) der Zeitenwende in Einklang stehen. Dazu müssen Bund und Länder über öffentliche Aufträge, Regulierungen, Fördermittel und öffentliche Investitionen die Richtung von Investitionen und Innovationen vorgeben und neue Märkte kreieren. Um diesen missionsorientierten Ansatz zu ermöglichen, müssen die kleinteiligen und engmaschigen strukturpolitischen Förderprogramme und ihre in den einzelnen Fachministerien klein administrierten Zuständigkeiten überwunden werden. Öffentliche Aufträge und Investitionen sind damit an klare transformationspolitische Vorgaben zu binden (Klimaziele, Tarifbindung, Technologiesouveränität etc.). Von den norddeutschen Bundesländern ist daher eine grundlegende Umstrukturierung ihrer bisherigen strukturpolitischen Instrumente und ihres Auftragswesens unter Einbeziehung von Fondslösungen zu erwarten. Dabei wird es auch darum gehen, die kommunale Ebene aufgrund ihres hohen Anteils an öffentlichen Investitionen in die neue missionsorientierte Strategie einzubeziehen. Auch die von der EU bislang verfolgte Strukturpolitik muss in diesem Zusammenhang auf den Prüfstand gestellt werden, um die kleinteiligen Vorgaben der Fördermittelvergabe zu überwinden.

Zur Ausschöpfung der Potenziale der grünen Energiewirtschaft bedarf es insbesondere der Weichenstellung zugunsten einer aktiven Industriepolitik. Die künftig wichtiger werdende Rolle von Standorten der Erzeugung regenerativer Energien und der Wasserstoffwirtschaft wird insbesondere dann eine dynamische Entwicklung ermöglichen, wenn industriepolitisch auch die Vorleistungsverflechtungen („forward and backward linkages“) der Energieproduktion und die mit ihnen verbundenen Dienstleistungen in den Blick genommen werden. Nachdem die einstmalige starke deutsche Solarindustrie der chinesischen Konkurrenz ausgeliefert wurde (Bofinger 2021), befindet sich mittlerweile auch die Windkraftindustrie mit einem Verlust von 60 000 Arbeitsplätzen in einer tiefgreifenden Krise. Von diesem Niedergang wurden vor allem die Bundesländer des Nordens stark betroffen. Vor diesem Hintergrund bedarf es einer industriepolitischen Strategie und entsprechender Handlungsressourcen, um die Produktion von regenerativen Energien und Wasserstoff auch mit dem vorgelagerten Anlagenbau und damit der Entwicklung eines dynamischen industriellen Umfeldes zu verknüpfen.

Der Norden wird nur dann das sich gegenwärtig öffnende Zeitfenster („window of opportunity“) nutzen können, wenn gleichzeitig die in den zurückliegenden Jahren angehäuften infrastrukturellen Defizite in den Bereichen Verkehr, Digitalisierung, Netze sowie Bildung und Wissenschaft beseitigt werden. Diese Infrastrukturen sind eng verwoben mit den Prozessen der Dekarbonisierung. Um allein diesen Investitionsstau aufzulösen, bedarf es seitens der vier norddeutschen Bundesländer eines enormen Schubs öffentlicher und privater Investitionen (McKinsey 2022, KfW 2022, IMK/IW 2019, Standpunkte Keynes-Gruppe Nord 2022, Krebs/ Steitz 2021). Aufgrund der höheren Siedlungsdichte, der hohen Kosten und der begrenzten Flächen wird der Aus- und Umbau der öffentlichen Infrastruktur in den südlichen Bundesländern mögli-



**Abb. 9: Forschung und Entwicklung im Norden: Neues Sicherheitszentrum der Volkswagen AG (Foto: Volkswagen AG).**

cherweise signifikant teurer als in den nördlichen sein. Dem steht allerdings die aufgrund jahrzehntelang höherer Investitionen modernere Infrastruktur des Südens gegenüber.

Der Entwicklungsvorsprung des Südens macht sich insbesondere in dem hohen Niveau seiner öffentlichen Ausgaben für Wissenschaft und Forschung geltend. Öffentliche Forschung und Ausbildung verhält sich weitgehend komplementär zu den Innovationsaktivitäten des privaten Sektors. Vor diesem Hintergrund kommt es daher entscheidend darauf an, dass das Wissenschafts- und Forschungssystem des Nordens in Zukunft ausgebaut und nicht weiter dezimiert wird. Auch auf diesem Feld sollten die Aktivitäten verstärkt im Rahmen eines missionsorientierten Ansatzes miteinander verknüpft werden (Dachs et al. 2015). In diesem Kontext könnte auch eine gemeinsame Forschungsstrategie des Nordens zu einer höheren Effektivität und Effizienz beitragen.

Angesichts der Persistenz der Verschuldungsbremse werden diese Aufgaben nur durch die Implementierung von öffentlichen Investitionsfonds finanzierbar sein<sup>26</sup>. In diesem Zusammenhang liegen mittlerweile eine Reihe von Studien bzw. konzeptionellen Arbeiten vor, wie zusätzliche Finanzierungsquellen erschlossen werden können. Hierzu zählen der Aus- und Umbau der Investitionsbanken der Länder, die Gründung neuer Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaften sowie die Einrichtung von Investitionsfonds, um investives Kapital zu hebeln (Keynes-Gruppe Nord 2022, Struk-

tur und Finanz 2022, Windels 2022). Unter dem Regime der Verschuldungsbremse können diese Finanzierungsinstrumente aber nur eingesetzt werden, soweit sie sich auf rentierliche Investitionen beziehen und damit revolvierendes öffentliches Kapital repräsentieren.

Die erforderliche Nejustierung der Klima-, Industrie und Innovationspolitik wird umso größere Erfolge für die wirtschaftliche Entwicklung des Nordens ermöglichen, je stärker es gelingt, die in diesem Zusammenhang strategisch relevanten Politikfelder im Rahmen einer engeren norddeutschen Kooperation zu koordinieren und abzustimmen. In diesem Zusammenhang ist die Weiterentwicklung der norddeutschen Wasserstoffstrategie, eine gemeinsame Strategie bei der Verfolgung infrastruktureller Großprojekte oder auch eine stärkere Kooperation innerhalb der norddeutschen Hafenwirtschaft zu nennen.

## 5. Fazit

Nach wie vor existiert ein ausgeprägtes Süd-Nord-Gefälle, das für die norddeutschen Bundesländer eine große Herausforderung darstellt. Aufgrund der mit der Zeitenwende sich fundamental verändernden Rahmenbedingungen hat der Norden durchaus Chancen gegenüber dem Süden aufzuholen, wenngleich eine völlige Umkehrung des bestehenden Gefälles angesichts des Modernisierungsvorsprunges des Südens mehr als unwahrscheinlich ist. Aber selbst ein spürbarer Aufholprozess ist an Voraussetzungen gebunden, die eine Nejustierung der struktur-, industrie- und innovationspolitischen Strategien bedingen.

Wir gehen davon aus, dass die erforderlichen Handlungsstrategien mit erheblichen Umstrukturierungen im Bereich der öffentlichen Verwaltung verbunden sein werden und neue finanzpolitische Instrumente erforderlich machen. Im Prozess der sozial-ökologischen Transformation werden aufgrund der Spezifika der einzelnen norddeutschen Bundesländer Ungleichzeitigkeiten unvermeidbar sein, aber entscheidend kommt es darauf an, dass eine gemeinsame politische Richtung eingeschlagen wird, die nicht dem Entwicklungsmodell des Südens folgt, sondern einen eigenständigen Weg zugunsten einer Green Economy geht.

## Literatur

Abelshauer, W. (2018): Das deutsche Produktionsregime und seine Herausforderungen an die Wirtschaftspolitik. Industrie vs. Dienstleistung – oder doch etwas ganz Neues? in: Bertelsmann-Stiftung, Das Progressive Zentrum Soziale Marktwirtschaft (Hrsg.): All inclusive? – Industrie(5), Gütersloh 2018, S. 42 – 76.

- Acemoglu, D. (2021): Supply-Chain Mess, <https://www.project-syndicate.org/commentary/us-supply-chain-mess-incentives-for-offshoring-by-daron-acemoglu-2021-12>
- BMWK (2022), Jahreswirtschaftsbericht 2022, S. 14f, [https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2022.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=20](https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=20)
- Becher, G. (1986): Das Gefälle. Internationale Arbeitsteilung und die Krise der Regionalpolitik, Braunschweig.
- Bofinger (2021): Made in Germany 2030: Deutschland braucht eine umfassende industriee- und innovationspolitische Strategie, in Lemb, W. (2021): Perspektiven eines Industriemodells der Zukunft, Marburg, 35f.
- Bundesagentur für Arbeit (2022): für Methodische Hinweise : Ausbildungsniveau, <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodische-Hinweise/BST-Meth-Hinweise/BST-Meth-Hinweise-Nav.html>
- Bundesnetzagentur (2022): Netzentgelt (Strom und Gas), [https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/A\\_Z\\_Glossar/N/Netzentgelt.html](https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/A_Z_Glossar/N/Netzentgelt.html)
- Dachs, B./Dinges, M./Weber, M./Zahradnik, G./Warnke, Ph./Teufel, B. (2015): Herausforderungen und Perspektiven missionsorientierter Forschungs- und Innovationspolitik, Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 12/2015.
- Demary, V. et al. (2021): Gleichzeitig: Wie vier Disruptionen die deutsche Wirtschaft verändern. Herausforderungen und Lösungen, IW-Studie, Köln, Gleichzeitig: Wie vier Disruptionen die deutsche Wirtschaft verändern – Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ([iwkoeln.de](http://iwkoeln.de))
- DGB Niedersachsen (2021): Investitionsfonds gründen – Transformation gestalten, <https://niedersachsen.dgb.de/themen/++co++ab127a56-2cc5-11ec-a1ce-001a4a160123>
- EFI – Expertenkommission Forschung und Innovation (2022): Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands, Berlin.
- EFI – Expertenkommission Forschung und Innovation (2021): Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands, Berlin.
- European Center for Digital Competitiveness (2021): Digital Riser Report 2021, Berlin.
- FAZ (2022): Neuer Standortvorteil im Norden, in: FAZ vom 16.03.2022
- Fornahl D./Grashof, N. (2022): Missionsorientierte Industrie- und Strukturpolitik als Ansätze zu einer sozial-ökologischen Transformation in Niedersachsen, in: Neues Archiv für Niedersachsen, 1/2022, S. 20 – 34.
- Fuchs, J. et al. (2021): Projektion des Erwerbspersonenpotenzials bis 2060: Demografische Entwicklung lässt das Arbeitskräfteangebot stark schrumpfen. (IAB-Kurzbericht 25/2021), Nürnberg.
- Gehrke, B./Schiersch, A. (2021): FuE-intensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen im internationalen Vergleich. Studien zum deutschen Innovationssystem. Berlin.
- Geppert, K. (1999): Süd-Nord-Gefälle eingeebnet? Zur räumlichen Wirtschaftsentwicklung in Westdeutschland. In: DIW Wochenbericht 3/1999, S. 67 – 78.
- Geis-Thöne, W., (2021): Mögliche Entwicklungen des Fachkräfteangebots bis zum Jahr 2040. Eine Betrachtung der zentralen Determinanten und Vorausberechnung, IW-Report, Nr. 11/2021, Köln
- David Goodhart (2020): Abschied von der Hyperglobalisierung, <https://internationalepolitik.de/de/abschied-von-der-hyperglobalisierung>
- Gordon, R. (2016): The rise and fall of American growth, Prinseton, Oxford 2016
- Gordon, R. (2015), "Secular stagnation: A supply-side view", American Economic Review 105: S. 54 – 59.

- Hickmann, H./Koneberg F. (2022): Die Berufe mit den aktuell größten Fachkräftelücken, IW-Kurzbericht 67/2022, Institut der deutschen Wirtschaft, Köln.
- Hidalgo, C./Hausmann, R. (2009): The building blocks of economic complexitx, PANS, <https://www.pnas.org/doi/ful/10.1073/pnas.0900943106>.
- Hüther, M./M. Jung (2021): Unzureichende Investitionsoffensive; in: Wirtschaftsdienst 101, S. 158 – 161, <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s10273-021-2866-9.pdf>
- IMD World Competitiveness Center (2021): IMD World Digital Competitiveness Ranking 2021, Lausanne.
- Institut für Weltwirtschaft (2022): Konjunkturbericht. Weltwirtschaft im Herbst 2022: Stockende Expansion, Kieler Konjunkturberichte Welt, Nr. 93, Kiel.
- International Monetary Fonds (2019): IMF Country Report No. 19/213, Washington.
- Jansen, A./Risius, P. (2022): IW-Nachricht vom 17.08.2022, <https://www.iwkoeln.de/presse/iw-nachrichten/wo-die-meisten-fachkraefte-fehlen.html>
- Jung, H.-U. (2010): Regionalbericht Norddeutschland 2010. Aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen in den Regionen von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und den angrenzenden Hansestädten sowie in den 16 Bundesländern. Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, Hannover.
- Keynes Gesellschaft Regionalgruppe Nord (2022): Klimaneutral bis 2045! Was kostet das, in: Standpunkt 07/2022.
- KfW Research (Hrsg. 2022): Öffentliche Investitionsbedarfe zur Erreichung der Klimaneutralität in Deutschland, Fokus Volkswirtschaft, Nr. 395, <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2022/Fokus-Nr.-395-Juli-2022-Oeffentliche-Investitionsbedarfe.pdf>
- Kinkel, St./Praiuse, O. (2021): Wertschöpfungspotenziale 4.0 – ein Plädoyer für Wertschöpfungstiefe inländischer Produktionsketten, in: Lemb, W. (Hg.) Perspektiven eines Industriemodells der Zukunft, Marburg, S. 53 – 66.
- Kleinknecht, A. (2022): Why is productivity growth so slow (in the age of Artificial Intelligence and robots)? Keynote to the conference 'Technology, Employment and Industrial Dynamics', 7–8 April 2022, Scuola Superiore Sant'Anna, Pisa, Italy, <https://view.officeapps.live.com/op/view.aspx?src=https%3A%2F%2Falfredkleinknecht.nl%2Fwp-content%2Fuploads%2F2022%2F03%2FPisa.pptx&wdOrigin>
- Kleinknecht, A. (2022a): Angebotsökonomik. Wie sich die industrialisierte Welt in die Produktivitätskrise manövrierte, <https://makronom.de/angebotssoekonomik-wie-sich-die-industrialisierte-welt-in-die-produktivitaetskrise-manoevrierte-41973>
- Kohler, H./ Buhr, D. (2022): Wer hat, dem wird gegeben? Blinde Flecken in der Förderpolitik im Bereich Wissenschaft, Forschung, Innovation und Technologie, Studie im Auftrag der FES, Bonn.
- Krämer, H. (2018): Technische Revolution oder säkulare Stagnation? – Historische, technologische und strukturelle Dimensionen des Produktivitätsparadoxons, in: SPW 2/2018, S. 16 – 20.
- Kroll, H. et al. (2022): Schlüsseltechnologien. Studien zum deutschen Innovationssystem. Berlin.
- IHK Norddeutschland (2022): Come to where the power is – Chancen für die Industrie in Norddeutschland, <https://www.ihk-nord.de/blueprint/servlet/resource/blob/5555848/4a5e24862a1336430787d8f04f2940fa/resolution-come-to-where-the-power-is-ihk-nord-2022-data.pdf>
- IAB (2022): Erläuterungen – Berufe im Spiegel der Statistik, <http://bisds.iab.de/erlaeuterung.aspx>

- IMK/ IW (2019): Für eine solide Finanzpolitik: Investitionen ermöglichen, IMK Report 152, [https://www.boeckler.de/pdf/p\\_imk\\_report\\_152\\_2019.pdf](https://www.boeckler.de/pdf/p_imk_report_152_2019.pdf)
- KfW (2022): Beitrag von Green Finance zum Erreichen von Klimaneutralität in Deutschland – Öffentlicher Anteil an Klimaschutzinvestitionen, Studie der PROGNO AG im Auftrag der KfW, [https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Prognos\\_Kurzstudie\\_Green\\_Finance\\_AnteilOeffentlich.pdf](https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Prognos_Kurzstudie_Green_Finance_AnteilOeffentlich.pdf)
- Krebs, T., Steitz, J. (2021); Öffentliche Finanzbedarfe für Klimaschutzinvestitionen, Working Paper, Forum New Economy, 03/2021 (<https://newforum.org/wp-content/uploads/2021/09/FNE-WP03-2021.pdf>)
- Lammers, K. (2003): Süd-Nord-Gefälle in West- und Ostdeutschland. In: Wirtschaftsdienst, H. 11, S. 736 – 739.
- Lies, O. (2022): Niedersachsen ist der Motor, um die Klimaziele zu erreichen (Interview), in: Neues Archiv für Niedersachsen, 1/2022, S. 7 – 19
- McKinsey & Company (Hrsg., 2021): Net-Zero Deutschland. Chancen und Herausforderungen auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2045, [https://www.mckinsey.de/~media/mckinsey/locations/europe%20and%20middle%20east/deutschland/news/presse/2021/21-09-10%20net%20zero%20deutschland/mckinsey%20net-zero%20deutschland\\_oktober%202021.pdf](https://www.mckinsey.de/~media/mckinsey/locations/europe%20and%20middle%20east/deutschland/news/presse/2021/21-09-10%20net%20zero%20deutschland/mckinsey%20net-zero%20deutschland_oktober%202021.pdf)
- Matthes, J. (2020): Wie abhängig ist die deutsche Wirtschaft exportseitig von China?, in: ifo Schnelldienst 2, München, <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2020-02-matthes-abhaengigkeit-von-china-2020-02-12.pdf>
- Mazzucato, M. (2021): Mission – Auf dem Weg zu einer neuen Wirtschaft, Frankfurt a.M. NIW (Hrsg.) (1984): Süd-Nord-Gefälle in der Bundesrepublik? Thesen und Beobachtungen, Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, NIW-Workshop 1984, Hannover.
- Prognos AG et al. (2022): Beitrag von Green Finance zum Erreichen von Klimaneutralität in Deutschland, Studie im Auftrag der Kreditanstalt für Wiederaufbau, Basel, <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Green-Finance-und-Klimaneutralitaet.pdf>
- Prognos AG (2022): Die Welt danach. Was für Deutschlands Wirtschaft auf dem Spiel steht, wenn die Welt in Blöcke zerfällt, München.
- Prognos AG (2021): Globalisierung in der Krise. Die deutschen Unternehmen brauchen neue Wachstumsstrategien, Studie im Auftrag der KfW Bankengruppe, München, <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Globalisierung-in-der-Krise-2021.pdf>
- Prognos AG/Bayern LB: (2020) Die Globalisierung ist zu Ende: Deutschland muss sich neu erfinden, München, [https://www.bayernlb.de/internet/media/de/ir/downloads\\_1/presse\\_5/presseinformationen/2020\\_8/06\\_juni\\_6/2020\\_3006\\_PM\\_BayernLB\\_Prognos\\_final.pdf](https://www.bayernlb.de/internet/media/de/ir/downloads_1/presse_5/presseinformationen/2020_8/06_juni_6/2020_3006_PM_BayernLB_Prognos_final.pdf)
- Rodrik, D. (2011): Das Globalisierungsparadox. Die Demokratie und die Zukunft der Weltwirtschaft, München.
- SPIEGEL (2022): IW-Ranking zur Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Lebensqualität: Wie Norddeutschland den Süden abzuhängen droht, 06.06. 2022, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/iw-regionalranking-zu-wirtschaft-arbeitsmarkt-und-lebensqualitaet-wie-norddeutschland-den-sueden-abzuhaengen-droht-a-6f0f8d9f-fede-411e-85b9-265ecb8522cf>
- Struktur und Finanz (2022): Bedarfe und Finanzierung öffentlicher Infrastruktur in Schleswig-Holstein, Studie im Auftrag des DGB Nord, Kiel.
- Südekum, J. (2022): Was tun gegen Inflation, in: Wirtschaftsdienst, 2/2022, S.414 – 415.
- Scholz, O. (2022): Nach der Zeitenwende, in: FAZ 18.07.2022.

- Tooze, A. (2022 a): Für die deutsche Wirtschaft sieht es schlecht aus (Interview), in: Tagespiegel vom 11.09.2022, <https://www.tagesspiegel.de/politik/wirtschaftshistoriker-adam-tooze-die-deutschen-sind-fahig-zur-selbstkritik-8630440.html>
- Tooze, A. (2022 b): Kawumm!, Zeit online, <https://www.zeit.de/2022/29/krisenzeiten-krieg-ukraine-oel-polykrise>
- Umweltbundesamt (2019): Roadmap Gas für die Energiewende – Nachhaltiger Klimabeitrag des Energiesektors, 2019, [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2019-04-15\\_cc\\_12-2019\\_roadmap-gas\\_2.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2019-04-15_cc_12-2019_roadmap-gas_2.pdf)
- Windels, T. (2022): Klimaschutz bis 2045 – Niedersachsen muss 2,15 Mrd. EUR jährlich investieren!, S. 108 – 122, 2022.
- Welt (2022): Wohlstandswanderung – Warum der Norden jetzt den Süden abhängt, in: WELT 12.04.2022.

## Anmerkungen

- 1 Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern wird hier nicht dem Norden zugerechnet, weil es mit seiner besonderen Entwicklungslogik eher den ostdeutschen Bundesländern zuzurechnen ist.
- 2 Abb. 1 ist auf 2000 = 100 bezogen und kumuliert damit die Entwicklung seit dem Jahr 2000. Steigende Linien bedeuten überdurchschnittliches Wachstum und sinkende unterdurchschnittliches Wachstum (bezogen auf den jeweiligen Bundestrend).
- 3 Diese Entwicklung wurde nur durch einen kurzfristigen Boom im Norden im Gefolge der Deutschen Einheit unterbrochen.
- 4 Das Verarbeitende Gewerbe im Süden erzielt etwa 54 % seines Umsatzes auf Auslandsmärkten, der Norden dagegen nur etwa 48 % [jeweils Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020].
- 5 Insgesamt liegt der Beschäftigtenanteil in den Wissensintensiven Dienstleistungen in Süddeutschland mit 23 % nur geringfügig höher als in Norddeutschland mit 22%.
- 6 Zur Typologie der Beschäftigten nach Anforderungsniveau, das für Komplexität und Schwierigkeitsgrad der ausgeübten Tätigkeiten steht: Helfer, Fachkräfte, Spezialisten, Experten; vgl. (Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenstatistik 2022).
- 7 Dies gilt vor allem für Niedersachsen und Schleswig-Holstein.
- 8 Sie werden nur noch von den Stadtstaaten Hamburg und Berlin übertroffen. Die überdurchschnittlichen Werte von Hamburg und von Bremen (bei Spezialisten) reichen aber nicht aus, um den Rückstand des Nordens insgesamt abzubauen.
- 9 Die Arbeitsproduktivität – d.h. die Bruttowertschöpfung (aller Wirtschaftszweige) je geleisteter Arbeitsstunde – ist ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit sowie letztlich auch für die möglichen Arbeitsentgelte.
- 10 Diese Diskrepanz zeigt sich auch bei dem verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, dass zum einen von den Löhnen und den sonstigen Einkommen und zum anderen von den Zahlen der am Erwerbsleben teilnehmenden Einwohnern (Erwerbsbeteiligung) bestimmt wird. Das Gefälle der Einkommen von Süden zum Norden ist deutlich größer als bei den Löhnen, weil zusätzlich die Erwerbsbeteiligung (vor allem der Frauen) weiter auseinanderklafft. Das verfügbare Einkommen in Norddeutschland lag im letzten Jahrzehnt jeweils um 1 bis 2 % unter dem jeweiligen Bundesdurchschnitt, in Süddeutschland aufgrund der höheren Löhne und der stärkeren Erwerbsbeteiligung zwischen 10 und 11 % darüber. Erst in den letzten drei Jah-

ren ist Abstand zwischen Süd und Nord etwas geringer geworden, vor allem weil der Vorsprung von Süddeutschland auf 8% geschrumpft ist und Norddeutschland seine Position behaupten konnte.

**11** Die Steuereinnahmekraft der Gemeinden setzt sich zusammen aus der Ergiebigkeit der Grundsteuern und der Gewerbesteuer sowie den Einnahmen aus der Einkommensteuer (jeweils aus Vergleichbarkeitsgründen gewichtet mit bundesdurchschnittlichen Hebesätzen).

**12** Mit diesen strukturellen Exportüberschüssen sind dabei für Deutschland (Kapitalabfluss) und die korrespondierenden Defizitländer (Verschuldung) auch fundamentale Nachteile verbunden. Kritisiert wird Deutschland für seine hohen fortlaufenden Exportüberschüsse unter Verweis auf diese Nachteile in den vergangenen Jahren vor allem vom Internationalen Währungsfonds, der US-Regierung und der EU-Kommission (Vgl. zum Beispiel International Monetary Fonds 2019.)

**13** Werner Abelshauer spricht in diesem Zusammenhang vom Produktionsmodell der diversifizierten Qualitätsproduktion (Produktion von Gütern für Marktsegmente mit geringer Preiselastizität der Nachfrage), vgl. Abelshauer (2018).

**14** Als Folge dieser Entwicklung wurde in diesem Zeitraum zum Beispiel der sogenannte Erdüberlastungstag immer früher erreicht. 1961 lag dieser "Earth Overshoot Day" noch im Folgejahr – „das heißt, mit dem 31.12., hatte die Menschheit im Ganzen gerade erst 75 Prozent der Ressourcen für das Jahr verbraucht. Und 1970 fiel die Bilanz so aus, dass man exakt zum 31.12. diesen "Earth Overshoot Day" hatte. Und heute ist es schon ein halbes Jahr früher, Ende Juli, soweit.“ (Vgl. <https://www.tageschau.de/ausland/earth-overshoot-day-101.html>).

**15** Vgl. hierzu z. B. die fortlaufenden Berichte des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), siehe <https://www.ipcc.ch/>

**16** Auch in der öffentlichen politischen und wissenschaftlichen Diskussion wird dies daher inzwischen stärker diskutiert. Eine besondere Bedeutung für diese Diskussion haben in letzter Zeit vor allem die folgenden aktuellen Entwicklungen: (i) die massiven und für viele Menschen immer noch unvorstellbaren Wirkungen des Klimawandels werden inzwischen weltweit, aber auch in Deutschland selbst immer sichtbarer und konkret erfahrbar und die in der Folge dieser Ereignisse und in der Folge des entsprechenden Urteils des Bundesverfassungsgerichts vorgenommene Novellierung des Änderung des Klimaschutzgesetzes im August 2021, (ii) die weltweite Corona-Krise mit der Störung der Lieferketten und schließlich (iii) Russlands Überfall auf die Ukraine und die damit deutlich gewordene Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von den Entwicklungen in Ländern mit autokratischen Strukturen.

**17** Der Rückgang der Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes ist ein bereits seit Jahrzehnten zu beobachtendes Phänomen und wird u.a. unter der Überschrift der säkularen Stagnation diskutiert (vgl. Gordon 2016). Die Diskussion der damit zusammenhängende Abflachung der Zuwachsrates der Produktivität trotz des Prozesses einer umfassenden Digitalisierung der Wirtschaft erfolgt unter dem Stichpunkt des „Produktivitätsparadoxons“, (Krämer 2018, Kleinknecht 2022 und 2022a).

**18** Vgl. das laufende Projekt der Prognos AG im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz „Kosten durch Klimawandelfolgen in Deutschland“, hier etwa das zusammenfassende Papier Extremwetter Schäden in Deutschland seit 2018, [https://www.prognos.com/sites/default/files/2022-07/Prognos\\_Klimawandel\\_folgenDeutschland\\_Kurz\\_zusammenfassung\\_Extremwetter%20schaden%20seit%202018\\_AP2\\_3d\\_.pdf](https://www.prognos.com/sites/default/files/2022-07/Prognos_Klimawandel_folgenDeutschland_Kurz_zusammenfassung_Extremwetter%20schaden%20seit%202018_AP2_3d_.pdf)

**19** Zur Frage der Abflachung des Globalisierungstrends liegen mittlerweile eine

Reihe von Studien vor, wie z. B. Prognos AG (2021): Globalisierung in der Krise. Die deutschen Unternehmen brauchen neue Wachstumsstrategien, Studie im Auftrag der KfW Bankengruppe, München, <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzerntemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Globalisierung-in-der-Krise-2021.pdf>, ders. (2022): Die Welt danach. Was für Deutschlands Wirtschaft auf dem Spiel steht, wenn die Welt in Blöcke zerfällt, München und ders./Bayern LB: (2020) Die Globalisierung ist zu Ende: Deutschland muss sich neu erfinden, München, siehe hierzu auch [https://www.bayernlb.de/internet/media/de/ir/downloads\\_1/presse\\_5/presseinformationen/2020\\_8/06\\_juni\\_6/2020\\_3006\\_PM\\_BayernLB\\_Prognos\\_final.pdf](https://www.bayernlb.de/internet/media/de/ir/downloads_1/presse_5/presseinformationen/2020_8/06_juni_6/2020_3006_PM_BayernLB_Prognos_final.pdf)

**20** Eine Volkswirtschaft ist nach Hidalgo/Hausman umso komplexer je mehr unterschiedliche Produkte sie exportiert und je mehr nicht handelbare Güter entstehen, die andere Länder nicht einfach importieren oder kopieren können (Hidalgo, Hausmann 2009). Zur Messung der Komplexität haben die beiden Harvard-Ökonomen einen Komplexitäts-Indikator entwickelt. Das entsprechende internationale Ranking wird regelmäßig von den beiden Wissenschaftlern veröffentlicht (<https://atlas.cid.harvard.edu/rankings>).

**21** Diese Zusammenhänge diskutieren und betonen z. B. auch Demary et al. 2021.

**22** Vgl. zuletzt mit einer Prognose bis 2024: (Institut für Weltwirtschaft 2022), auch (Südekum 2022).

**23** Preisdifferenzen und Differenzen der Netzwerkentgelte spielen in diesem Zusammenhang keine Rolle, weil der Strompreis in Deutschland einheitlich ist (Leipziger Strombörse) und die Netzentgelte auch zwischen den norddeutschen Bundesländern unterschiedlich ausfallen (siehe Bundesnetzagentur 2022, IHK Norddeutschland 2022, Lies 2022).

**24** Regional unterschiedlich treten zum Beispiel die Phänomene Hitzetage, Dürre und Extremwetterereignisse auf. Am Beispiel Hitzetage siehe z. B. Stuttgarter Nachrichten, 2022: Hitzetage in Deutschland. Im Südwesten ist es besonders heiß, <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.hitzetage-in-deutschland-im-suedwesten-deutschlands-ist-es-besonders-heiss.e37a610b-bbb0-4b79-91ea-58b2a1a387fa.html> und Berliner Morgenpost [2022]: Klima-Atlas. So trifft der Klimawandel Ihre Gegend, <https://interaktiv.morgenpost.de/klimawandel-hitze-starkregen-deutschland-karte/>. Ausführlich siehe u. a. die grundlegenden Arbeiten des Climate Service Center Germany (GERICS), <https://www.gerics.de/index.php.de> und [https://www.gerics.de/products\\_and\\_publications/fact\\_sheets/landkreise/index.php.de](https://www.gerics.de/products_and_publications/fact_sheets/landkreise/index.php.de). Zum Problem Dürre siehe vor allem, z. B. Stephan Thober et al. (2018): Auswirkungen der globalen Erwärmung auf hydrologische und agrarische Dürren und Hochwasser in Deutschland. Ergebnisse aus dem Projekt HOKLIM: Hochoaufgelöste Klimaindikatoren bei einer Erderwärmung von 1.5 Grad, Leipzig. Am Beispiel von Baden-Württemberg siehe z. B. Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (Hrsg.) (2021): Klimazukunft Baden-Württemberg – Was uns ohne effektiven Klimaschutz erwartet! Klimaleitplanken 2.0, Karlsruhe.

**25** Missionsorientierung bedeutet, dass weitreichende wirtschaftliche und gesellschaftliche Ziele stimuliert und gebündelt werden, um durch technologische und soziale Innovationen Durchbrüche und neue Weichenstellungen zu erreichen (Mazzucato 2021, Fornahl, Grashof 2022).

**26** In Niedersachsen existiert in diesem Zusammenhang der Vorschlag eines sog. „Niedersachsenfonds“ (vgl. DGB Niedersachsen 2021).

# Pro & Contra

**Durch das Gesetzespaket der Bundesregierung wird der Ausbau der Windenergie erheblich beschleunigt. Diese Beschleunigung ist angesichts der Klimakrise dringend erforderlich.**

## Pro

### Axel Priebes

Endlich gibt es ein klares und unmissverständliches Bekenntnis der Bundespolitik zum Ausbau der Windenergie. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz stellt klar, dass deren Errichtung im überragenden öffentlichen Interesse liegt und sie der öffentlichen Sicherheit dienen. Damit wird auch ihr Vorrang in den Schutzgüterabwägungen festgeschrieben. Und das Wind-an-Land-Gesetz gibt mit 2 Prozent des Bundesgebiets für 2032 ein klares Flächenziel und einen deutlichen Kurswechsel bei der Flächenplanung vor.

Eine Neuregelung war notwendig, weil im letzten Jahrzehnt die Flächenplanung für Windenergieanlagen immer quälender geworden ist, bedingt durch eine komplizierte Rechtslage, unzählige Klagen und teilweise schwer nachvollziehbare Gerichtsurteile. Von einem Bundesverwaltungsgerichtsurteil aus dem Jahr 2012, das für erheblichen planerischen Mehraufwand gesorgt hatte, distanzierte sich schließlich sogar einer seiner Väter. Schließlich waren selbst leistungsfähige Planungsträger nicht mehr in der Lage, rechtssichere Pläne zu erstellen.

Die jüngsten Gesetzespakete führen zu einer radikalen Umkehrung der Kräfteverhältnisse zugunsten der Windenergie. Das ist nicht zuletzt eine Antwort darauf, dass bundesweit nicht wenige Gemeinderäte, Kreistage und Regionalversammlungen mehr Kraft auf die Abwehr als auf den Ausbau der Windenergie verwendet haben. Jetzt hat die Windenergie planungsrechtlich so lange Vorfahrt bis für den jeweiligen Planungsraum die Flächenziele erreicht sind – erst danach gilt eine Konzentrationswirkung.

Zum Flächenziel des Bundes müssen Niedersachsen mit 2,2% und Bremen mit 0,5% der Landesfläche beitragen. Dazu muss Niedersachsen seinen Flächenanteil auf die Regionen herunterbrechen. Das muss rechtssicher geschehen, weil trotz steigender Akzeptanz der Energiewende auch künftig Klagen von Windenergiegegnern zu erwarten sind. Dass allerdings die Regionalplanung, die in vielen Regionen den Ausbau der Windenergie massiv vorangetrieben hat, jetzt in ihrer integrativen Steuerungsmöglichkeit drastisch eingeschränkt wird und pauschal als Sündenbock für die Fehler der Vergangenheit erhalten muss, ist eine bittere Kehrseite der Novellierungen.

### Susanne Gerstner

Das sog. „Osterpaket“ hätte für die Energiewende ein Meilenstein sein können. Tatsächlich ist es eine vertane Chance. Nicht nur für das Erreichen der Ausbauziele, sondern vor allem, um beide akuten Krisen gemeinsam anzugehen: die des Klimaschutzes und die der biologischen Vielfalt. Das Gesetzespaket zeigt, dass die Ampelkoalition in Berlin bei der naturverträglichen Umsetzung der Energiewende nicht an einem Strang zieht. Insbesondere die Dekarbonisierung des Stromsektors kommt viel zu spät. Auch beim Thema Energiesparen heißt es Fehlanzeige. Gerade in diesen Bereichen wäre eine Beschleunigung notwendig. Positiv zu sehen ist die Aufwertung der Bürger\*innenenergie durch die Anhebung der Vergütung für Teileinspeisung. Wichtige rechtliche Rahmenbedingungen für Energy Sharing sind allerdings nicht umgesetzt worden. Gerade das gemeinsame Produzieren, Verbrauchen und Teilen von erneuerbarem Strom ist aber für viele Menschen attraktiv. Ein Großteil aller Haushalte könnte sich so an der naturverträglichen Energiewende beteiligen und rund ein Drittel des Zubaus bis 2030 mitgestalten.

Die verbindliche Sicherung der im Gesetzespaket vorgesehenen durchschnittlich zwei Prozent der Fläche für die Windkraft ist ein wichtiger Schritt hin zu 100% Erneuerbaren. Bei der Ausweisung von Vorranggebieten fehlt im Gesetz jedoch die Ausschlusswirkung für Flächen außerhalb der Windenergiegebiete. Nur so wäre ungelenkter „Wildwuchs“ in der Landschaft wirksam zu verhindern.

Die Novelle des Naturschutzrechts wird leider kaum einen Beitrag leisten, um Verfahren zu beschleunigen. Stattdessen werden die Veränderungen am Artenschutzrecht zu neuen Rechtsunsicherheiten und damit weiteren Verzögerungen bei der Energiewende führen. Die Gründe für den mangelnden Ausbau der Erneuerbaren sind vielfältig und so gäbe es zahlreiche Wege, um den schnellen Ausbau der Erneuerbaren Energien zu erreichen: verbesserte Datenverfügbarkeit und -austausch, bundeseinheitliche naturschutzfachliche Kriterien und Methoden sowie mehr qualifiziertes Personal in Planungs- und Genehmigungsbehörden. Und das, ohne die Biodiversitätskrise weiter anzuheizen. Ein positiver Schritt kann die Einführung von Artenhilfsprogrammen sein – allerdings nur, wenn, Fristen für die Umsetzung folgen, ausreichend Finanzmittel und vor allem Flächen zur Verfügung stehen. Mit Ersatzgeld allein ist noch keiner Art geholfen.

Aus Wissenschaft und Forschung

# Die Energiewende als räumlicher Transformationsprozess: Forschungsprojekt an der ARL verbindet raum- und planungswissenschaftliche Zugänge mit Zugängen der Geschlechterforschung

**Tanja Mölders, Martina Hülz**

Krisen wie der Klimawandel oder die Reaktorkatastrophe in Fukushima haben dazu geführt, dass die Energiewende als politischer, technologischer und sozial-ökologischer Transformationsprozess diskutiert wird. In Reaktion auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine werden die ursprünglichen Ziele der Energiewende (Rückbau fossiler und nuklearer Energiegewinnung, Verringerung des Energiebedarfs durch Effizienzsteigerungen und Energieeinsparungen sowie Ausbau Erneuerbarer Energien) aktuell wieder ganz neu in Frage gestellt. Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass es sich bei der Energiewende um ein diskursiv erzeugtes und politisch umkämpftes Phänomen unter spezifischen, sich stetig wandelnden Transformationsbedingungen handelt (vgl. Kühne/Weber 2018).

Die mit der Energiewende verbundene raumzeitliche Koordination von „Phasing-Out“ und „Phasing-In“ macht sie auch zu einem räumlichen Transformationsprozess, der die Planung vor neue Herausforderungen stellt. Diese werden von Oktober 2021 bis März 2024 in der Geschäftsstelle der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (ARL) in Hannover im Projekt „Räumliche Transformationsprozesse der Energiewende. Planungsbezogene Analyse- und Gestaltungspotenziale der Geschlechterforschung“ untersucht. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und verbindet raum- und planungswissenschaftliche Zugänge zur Energiewende mit Perspektiven der Geschlechterforschung.

Die Verknüpfung dieser bislang weitestgehend unverbundenen Wissensfelder verspricht ein besseres Verständnis der sozialräumlichen Implikationen der Energiewendeprozesse und möchte neue und alte Macht- und Herrschaftsverhältnisse aufdecken, die räumlichen Transformationsprozessen entgegenstehen. Ziel des Projektes ist es, die Erkenntnisse der Geschlechterforschung für die planerische Gestaltung räumlicher Transformationsprozesse der Energiewende nutzbar zu machen.

## Geschlechterperspektiven als „Eye-Opener“

Die Geschlechterforschung hat in den Raum- und Planungswissenschaften eine lange Tradition und als „Eye-Opener“ wesentlich dazu beigetragen, die sozialen Implikationen von Raumstrukturen sichtbar zu machen (vgl. für eine Übersicht Hofmeister 2018). Die Perspektiven reichen dabei von Fragen nach unterschiedlichen Raumwahrnehmungen und Nutzungsansprüchen von Frauen und Männern bzw. sozialen Geschlechterrollen (z. B. erwerbstätigen Menschen oder Menschen, die Betreuungsaufgaben wahrnehmen) bis hin zu Fragen nach der Co-Konstruktion von Raum und Geschlecht (z. B. die gesellschaftliche Zuschreibung von Räumen als „typisch weiblich oder männlich“).

## Untersuchung der Themenfelder Energiewendelandschaften und Governance

Im Forschungsprojekt werden zwei Themenfelder der Energiewende untersucht, die aus planerischer Sicht aktuell bedeutsam sind: Erstens geht es in substanzialer Hinsicht um den Wandel von Kultur- zu sog. Energiewendelandschaften (gefragt wird z. B. nach geschlechtsbezogenen Mustern in den Beziehungen zwischen öffentlichen und privaten Räumen). Zweitens geht es in prozeduraler Hinsicht um die Gestaltung einer raumbezogenen Governance, verbunden mit Fragen nach einer stärkeren Partizipation der Bevölkerung sowie der Akzeptanz neuer Technologien (z. B. Fragen nach der Beteiligung von Frauen und Männern in den durch die Energiewende ausgelösten räumlichen Governanceprozessen). Aus der Kombination der beiden Themenfelder mit Analyseperspektiven der Geschlechterforschung ergibt sich ein Forschungsdesign für empirische Fallstudien. Ziel ist es, mit der Generierung von geschlechterspezifischem System-, Ziel- und Transformationswissen zu einer theoretischen Fundierung sowie planungsbezogenen Operationalisierung räumlicher Transformationsprozesse der Energiewende beizutragen.

## Literatur

- Hofmeister, S. (2018): Geschlecht in Raumwissenschaft und Planung. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumordnung. Hannover, 823–828.
- Kühne, Olaf/Weber, Florian (2018): Bausteine der Energiewende. Springer, Wiesbaden.

## Rezensionen

# Zwischen Ems und Elbe

Urs Boeck: Zwischen Ems und Elbe. 1200 Jahre Kunst in Niedersachsen, Hamburg und Bremen. Berlin 2020. 263 S., 197 Abbildungen. Deutscher Kunstverlag, 39,90 Euro.

## Hansjörg Küster

Das Titelbild dieses Buches könnte nicht besser zu dessen Text passen: Die Ebstorfer Weltkarte wurde in dem niedersächsischen Heidekloster gefunden, und sie zeigt einen unbegrenzten Erdenkreis. Es ist eine wichtige Botschaft des sehr inhaltsreichen Buches von Urs Boeck, dass die Kunst, die man zwischen Ems und Elbe antrifft, nicht isoliert zu sehen ist, sondern voller Einflüsse aus der jeweils zeitgenössischen Welt steckt. Kunst war und ist stets international geprägt, die Künstler waren weit hergekommen, sie hatten Vorbilder in sich aufgesogen, und zwar von karolingischer Zeit bis in die Gegenwart hinein. Und doch sind es einzigartige Kunstwerke, die die individuellen Orte prägen, an denen man sie aufsucht und besichtigt. Urs Boeck, langjähriger Kenner der Kunstwelt, stellt die einzelnen Werke, ihre Künstler und Bauten, ihre nationalen und internationalen Bezüge detailliert dar, und zwar auf eine Weise, die kein überflüssiges Wort enthält. Breiten Raum nimmt dabei nicht nur die Darstellung der Kunstwerke in den Hansestädten und zahlreichen weiteren Städten zwischen Nordsee und Harz ein, sondern man wird auch mit Kunstwerken in kleinen Orten vertraut gemacht: in Idensen, Fredelsloh, Bücken, Pilsum oder Scharnebeck. Vielerorts baute man jahrhundertlang, in Braunschweig, Osnabrück, Lüneburg, Hannover, Göttingen oder immer wieder in Hildesheim. Ob man in Niedersachsen wohl überall weiß, wie sehr diese Orte von einzigartigen Kunstwerken geprägt sind? Einheimische und Besucher müssen an jedem Ort in Erfahrung bringen können, warum er einmalig ist: In diesem Band kann man dazu sehr viel erfahren. Man wünscht sich, dass er als ein Hausbuch in jeder öffentlichen und privaten Bibliothek des Landes zu finden ist. Hervorragende Fotografien illustrieren den Band, der mit Registern und Angaben weiterer Literatur bestens erschlossen ist.

# Mangelland. Eine Heimatkunde.

Rüdiger Lutz Klein: Mangelland. Eine Heimatkunde. Von Leben und Tod, standhaften Zwergen, namenlosen Gesellen, zähen Untergrundkämpfern, Geheimgesellschaften und Versteinerungen der besonderen Art. Uelzen 2020. 244 S., zahlreiche Abbildungen. Verlag Horst Hoffmann, 24,00 Euro.

## Hansjörg Küster

Rüdiger Lutz Klein, Gymnasiallehrer unter anderem für die Fächer Biologie und Geografie sowie Mitarbeiter des Freilichtmuseums Hösseringen, schrieb eine ungewöhnliche Heimatkunde. Er beginnt mit der Besenheide, die man auch als „Heidekraut“ kennt. Sie ist aber kein Kraut, weil sich ihre zähen, verholzten Sprosse nur schwer pflücken lassen. Besenheide zählt zu den Zwergsträuchern. In der Heide kann sie wachsen, weil sie von Pilzen mit Wasser und Mineralstoffen versorgt wird; die Pilze erhalten von der Pflanze im Gegenzug die bei der Fotosynthese aufgebauten organischen Substanzen. Über diese sogenannte Mykorrhiza, die Lebensgemeinschaft zwischen Pflanze und Pilz, können Heidepflanzen mit dem Mangel fertig werden und überleben. Heidschnucken weiden die zähen Gewächse ab – auch das ist ein Sieg über den Mangel.

Der Autor schreibt ausführlich über die unvorstellbare Armut unter den Heidebewohnern, die vielfältigen Mangel litten, aber er erwähnt auch in einem lesenswerten Kapitel, dass es schwer ist, sich in die Lage der Menschen früherer Zeit hinein zu versetzen. Wie mögen sie die verschiedenen Gerüche wahrgenommen haben? Die einzelnen Kapitel hängen nur lose zusammen, man kann sie auch einzeln lesen, bei grundlegenden Informationen wird man nicht auf andere Kapitel verwiesen. Die Illustrationen sind großartig: historische und aktuelle Fotos, Karten und instruktive, didaktisch sehr durchdachte Zeichnungen.

Was ein wenig zu kurz kommt, ist die Darstellung, wie die Menschen dann doch erfolgreich darin waren, den Mangel zu überwinden, so dass die Heidelandschaft nicht erst mit Hilfe des Mineraldüngers zur erfolgreichen Agrarregion aufsteigen konnte. Das gelang auch bereits mit der Plaggendüngung, einer intensiven Verknüpfung von Viehhaltung, Mist- und Düngerproduktion und der Verbesserung der Böden, auf denen Ackerbau betrieben werden konnte.

# Südniedersachsen – eine Region und ihre Zukunft

Klaus Wettig (Hrsg.): Südniedersachsen – eine Region und ihre Zukunft. Freundesgabe für Bernhard Reuter. Wallstein Verlag, Göttingen 2021. 360 S., 13 Abb., 20,00 Euro.

## Hansjörg Küster

In den vergangenen Jahrzehnten wurde immer wieder behauptet, der Süden Niedersachsens habe keine Zukunft. Dann aber nahm sich die Landespolitik der Region an und entwickelte das Südniedersachsenprogramm. Zwei Landkreise, Göttingen und Osterode, schlossen sich freiwillig zusammen, auch weitere Kreise in der Umgebung begannen eine stärkere Kooperation. Viele Initiativen wurden gestartet, um der Region eine Zukunft zu geben. Hinter vielen dieser Zusammenschlüsse steht der langjährige Osteroder und Göttinger Landrat Bernhard Reuter, dem dieses Buch zum Abschied aus dem aktiven Dienst als Abschiedsgeschenk gewidmet ist. Die Vielfalt der Kooperationen von Gemeinden, ländlichen Gemeinden und Städten, Landkreisen, der Industrie, den Hochschulen und weiteren Organisationen ist beeindruckend. Erfolge stellten und stellen sich allenthalben ein, der Untertitel des Buches wird nicht einmal mehr mit einem Fragezeichen versehen: Jeder Autor des Sammelbandes, ob aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Wissenschaft oder Kultur kommend, ist von der Zukunft für die Region überzeugt, und jeder Leser schließt sich dieser Überzeugung gerne an. Das vielleicht wichtigste Rezept dafür heißt „Kooperation“. Es ist beeindruckend, wie rasch sie zu großen Erfolgen führte, und keiner zweifelt daran, dass Südniedersachsen in wenigen Jahren auf den richtigen Weg gesetzt wurde, oder besser, sich selbst auf den richtigen Weg setzte.

Die Lektüre ist aber nicht nur dann ausgesprochen lehrreich, wenn man sich für den Harz, das Weserbergland und Göttingen interessiert, sondern sie bietet auch vielfache Einblicke in die Tätigkeit moderner Verwaltungen und der mit ihnen kooperierenden Stellen. Sie sind zu vielen Initiativen in der Lage, wenn die richtigen Impulse und Anregungen gesetzt werden und wenn die Akteure davon überzeugt sind, dass es sich lohnt, an einem gemeinsamen Strang zu ziehen.

## Die aktuelle Karte

# Regionales Einkommensgefälle in Niedersachsen

**Hans-Ulrich Jung**

Das Pro-Kopf-Einkommen wird hier gemessen als Gesamtbetrag der Einkünfte aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik bezogen auf die Einwohner. Darin fließen neben den Arbeitnehmereinkünften (aus unselbständiger Arbeit) auch die Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, die Kapitaleinkünfte sowie die Einkünfte aus Unternehmertätigkeit ein, jeweils bezogen auf den Wohnort der Steuerpflichtigen. In den Werten spiegeln sich damit neben der Zahl und Prosperität der ortsansässigen Selbständigen vor allem auch die Erwerbsbeteiligung der Männer und Frauen und deren Verdienste am Wohnort und den umliegenden Wirtschaftsstandorten, die im Auspendlerradius liegen.

Zur überregionalen Einordnung: Das so gemessene Pro-Kopf-Einkommen liegt in Niedersachsen um etwa 5% unter dem Bundesdurchschnitt, bei den Spitzenreitern unter den Flächenländern Baden-Württemberg und Bayern hingegen um 14% bzw. 17% darüber. Insgesamt ergibt sich beim Pro-Kopf-Einkommen auch innerhalb von Niedersachsen ein großräumliches Stadt-Land-Gefälle, das eng mit der Größe und Wirtschaftsstruktur der Wirtschaftsstandorte im Umfeld der jeweiligen Wohnorte und den regionalen Arbeitsmärkten verbunden ist.

Die höchsten Einkommen verzeichnen die Wirtschaftsräume Hamburg, Wolfsburg, Braunschweig und Hannover mit einer differenzierten Branchenstruktur und überdurchschnittlichen Beschäftigungsmöglichkeiten für hochqualifizierte Beschäftigte. Die Pro-Kopf-Einkommen sind allerdings in den Umlandgemeinden wegen der Wohnpräferenzen einkommensstärkerer Haushalte teilweise noch deutlich höher als in den großstädtischen Zentren, die oft einen höheren Anteil an sozial schwächeren Haushalten aufweisen.

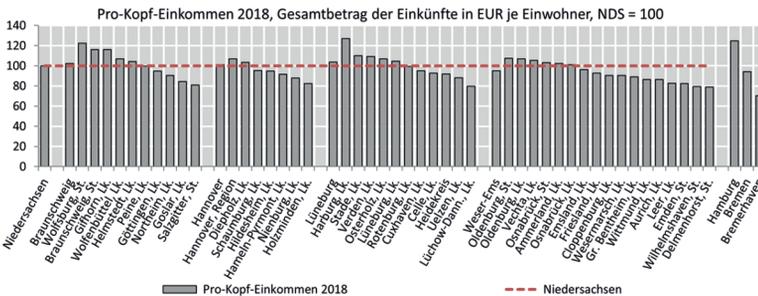
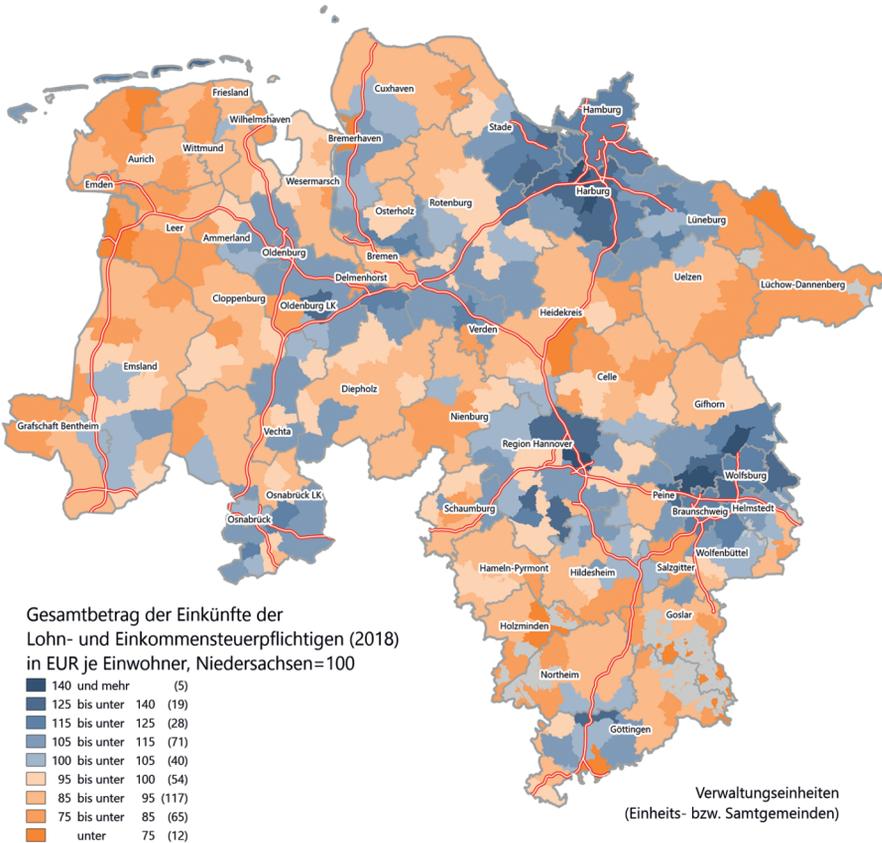
Bezogen auf den niedersächsischen Landesdurchschnitt = 100 trifft dies z. B. im südlichen Umland von Hamburg für die (Samt-)Gemeinden Rosengarten (158), Jesteburg (157), Seevetal (140), Buchholz (134), York (131) und Apensen (126) zu, im Umland der Stadt Hannover (107) für Isernhagen (148), Burgwedel (134) und Wedemark (132) sowie Hemmingen (129), Pattensen (127) und Gehrden (126), oder im Umland

von Wolfsburg (122) und Braunschweig (103) für die Samtgemeinden Papenteich (144), Boldecker Land (143), Isenbüttel (134) und Velpke (126).

Darüber hinaus wirken sich die guten Verdienstmöglichkeiten in den großen Wirtschaftsstandorten über Pendlerströme auch auf ein weiteres Umland aus, wobei eine gute Erreichbarkeit aus den Wohnstandorten im Öffentlichen Personennahverkehr oder die Autobahnnähe eine besondere Rolle spielen. Auch die engeren Einzugsbereiche der Großstädte Oldenburg (107) und Osnabrück (103) haben teilweise höhere Pro-Kopf-Einkommen als die Zentren, ebenso einige Umlandgemeinden von Göttingen (100) und Hildesheim (90).

In den abgelegeneren ländlichen Räumen sind die Pro-Kopf-Einkommen dann deutlich niedriger, nicht nur wegen der ungünstigeren Verdienstmöglichkeiten, sondern oft auch wegen der geringeren Erwerbsbeteiligung (der Frauen) mit höheren Anteilen an Teilzeit- oder geringfügigen Beschäftigungen. Dies gilt z. B. für das südliche Weser-Bergland (Landkreis Holzminden: 82) und den Harz (Landkreis Goslar: 84), für die Heide (Heidekreis: 91, Landkreis Uelzen: 88) und das Wendland (Landkreis Lüchow-Dannenberg: 80) im nordöstlichen Niedersachsen sowie für die nördliche Emsachse (Landkreis Leer und Stadt Emden: jeweils 88) und den ostfriesischen Raum (Landkreise Wittmund und Aurich: jeweils 86).

Ausgesprochen niedrige Pro-Kopf-Einkommen verzeichnen die Städte mit wirtschaftlichen Strukturproblemen, wie die Küstenstandorte Wilhelmshaven (79) und Bremerhaven (70) sowie die Industriestädte Salzgitter (80) und Delmenhorst (79). Die Einkommensunterschiede auf der Ebene der Samt- und Einheitsgemeinden in Niedersachsen sind noch größer: Allein 24 Verwaltungseinheiten haben ein durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen mehr als 25% über dem Landesdurchschnitt und 11 Verwaltungseinheiten ein Niveau, das mehr als 25% darunter liegt. Das regionale Wohlstandsgefälle dürfte insgesamt allerdings etwas kleiner sein, denn unterschiedliche Lebenshaltungskosten, vor allem die Beiträge für Mieten und Immobilien, wirken ausgleichend.



**Pro-Kopf-Einkommen 2018.** Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen; eigene Berechnungen; Darstellung: cima Institut für Regionalwirtschaft, Hannover.

# Autorenverzeichnis

Dr. Gerhard Becher  
Billingstraße 4  
29320 Südheide (Hermannsburg)  
gerhard.becher@googlemail.com

Dr. Juliane Bielinski  
Bergkammstraße 33  
30453 Hannover  
j.bielinski@gmx.de

Julia Blume B.A.  
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften  
Institut für Tourismus- und Regionalforschung  
Karl-Scharfenberg-Str. 55–57  
38229 Salzgitter  
j.blume@ostfalia.de

Dr. Arno Brandt  
Dr. Arno Brandt Regionalberatung  
Am Speicher 17  
21337 Lüneburg  
dr.arno.brandt@mailbox.org

Janina Freimann  
Jade Hochschule, Fachbereich Wirtschaft  
Friedrich Paffrath-Straße 101  
26389 Wilhelmshaven  
janina.freimann@jade-hs.de

Dr. Matilde S. Groß  
Hochschule Harz, Institut für Tourismusforschung  
Friedrichstr. 57–59  
38855 Wernigerode  
mgross@hs-harz.de

Susanne Gerstner  
Landesvorsitzende Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)  
Landesverband Niedersachsen e.V.  
Goebenstr. 3a, 30161 Hannover  
www.bund-niedersachsen.de

Prof. Dr. Ulrich Harteisen  
HAWK - Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst  
Fakultät Ressourcenmanagement  
Grisebachstraße 4A, 37077 Göttingen  
ulrich.harteisen@hawk.de

Maren Hille  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hochschule Harz  
Institut für Tourismusforschung  
Friedrichstr. 57–59  
38855 Wernigerode  
mhille@hs-harz.de

Dr. Martina Hülz  
ARL- Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft  
Vahrenwalder Str. 247  
301419 Hannover  
martina.huelz@arl-net.de

Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung  
Birkenweg 5  
30989 Gehrden  
hans-ulrich.jung@gmx.de

Dipl.-Kfm. Thorsten Koppenhagen  
Ostfalia Hochschule für angewandte Apl. Wissenschaften  
Institut für Tourismus- und Regionalforschung  
Karl-Scharfenberg-Str. 55–57  
38229 Salzgitter  
th.koppenhagen@ostfalia.de

Prof. Dr. Hansjörg Küster  
Universität Hannover  
Institut für Geobotanik  
Nienburger Straße 17  
30167 Hannover

Tanja Mölders  
ARL- Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft  
Vahrenwalder Str. 247  
301419 Hannover  
tanja.moelders@arl-net.de

Prof. Dr. Ingo Mose  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
Arbeitsgruppe Angewandte Geographie und Umweltplanung  
Ammerländer Heerstraße 114–118  
26129 Oldenburg  
ingo.mose@uni-oldenburg.de

Dipl.-Ing. Diana Müller  
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften  
Institut für Tourismus- und Regionalforschung  
Karl-Scharfenberg-Str. 55–57  
38229 Salzgitter  
di.mueller@ostfalia.de

Prof. Dr. Axel Priebes  
Geographisches Institut der Universität Kiel  
24098 Kiel  
priebs@geographie.uni-kiel.de

Dr. Peter Schaal  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
Arbeitsgruppe Angewandte Geographie und Umweltplanung  
Ammerländer Heerstraße 114–118  
26129 Oldenburg  
peter.schaal@uni-oldenburg.de

Prof. Dr. Enno Schmoll  
Jade Hochschule  
Fachbereich Wirtschaft  
Friedrich Paffrath-Straße 101  
26389 Wilhelmshaven  
enno.schmoll@jade-hs.de

Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack  
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften  
Institut für Tourismus- und Regionalforschung  
Karl-Scharfenberg-Str. 55–57  
38229 Salzgitter  
h-d.quack@ostfalia.de

## Redaktion

Dr. Arno Brandt  
Dr. Arno Brandt Regionalberatung  
Am Speicher 17  
21337 Lüneburg  
Tel.: 0152 29897899  
dr.arno.brandt@mailbox.or

Prof. Dr. Roland Czada  
Universität Osnabrück  
Seminarstr. 33  
49069 Osnabrück  
roland.czada@uni-osnabrueck.de

Prof. Dr. Rainer Danielzyk  
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)  
Leibniz-Forum für Raumwissenschaften  
Vahrenwalder Str. 247  
30179 Hannover  
Tel.: 0511 3484236  
danielzyk@arl-net.de

Prof. Dr. Dietrich Fürst  
Westermannweg 35  
30419 Hannover  
Tel.: 0511 797662  
dietrich.fuerst@t-online.de

Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung  
Birkenweg 5  
30989 Gehrden  
Tel.: 0177 8416618  
Hans-Ulrich.Jung@gmx.de

Prof. Dr. Hansjörg Küster  
Universität Hannover  
Institut für Geobotanik  
Nienburger Straße 17  
30167 Hannover  
Tel.: 0511 7623632  
kuester@geobotanik.uni-hannover.de

Prof. Dr. Jörg Lahner  
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen  
Büsgenweg 1a  
37077 Göttingen  
Tel.: 0551/5032 248  
joerg.lahner@hawk.de

Prof. Dr. Ingo Mose  
Universität Oldenburg  
Carl-von-Ossietzky-Str. 9 – 11  
26129 Oldenburg  
ingo-mose@uni-oldenbrug.de

Prof. Dr. Axel Prieb  
Geographisches Institut der Universität Kiel  
24098 Kiel  
Tel. mobil 0178 6917538  
priebs@geographie.uni-kiel.de

Alexander Skubowius  
Region Hannover  
Fachbereit Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung  
Haus der Wirtschaftsförderung  
Vahrenwalder Straße 7  
30165 Hannover  
Tel.: 0511 6162354  
alexander.skubowius@region-hannover.de

Dr. Nadja Wischmeyer  
TU Clausthal  
Leibnizstr.2  
38678 Clausthal-Zellerfeld  
Tel.: 05323 72 3135  
Mobil: 0172 40 55 233  
nadja.wischmeyer@tu-clausthal.de

# Impressum

Verantwortlich für die Ausgabe: Dr. Arno Brandt

Herausgegeben von der Wissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e.v., Rotenburger Str. 21, 30659 Hannover, Tel.: 0511 353377-0  
Gefördert aus Mitteln des Landes Niedersachsen



**Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur**

© Wachholtz Verlag, Kiel/Hamburg

© Wissenschaftliche Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e. V., Hannover

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag

Satz: 3w+p GmbH, Rimpfar

Printed in Germany

Titelbild: Wassersport an der Ilmenau bei Melbeck (Landkreis Lüneburg) (Foto: Arno Brandt).

ISBN 978-3-529-06477-7

ISSN 0342-1511 (Print) | 2748-5552 (Online)

DOI 10.23797/9783529096174

Preis pro Einzelheft: 22,00 E (D) \* 22,60 E (A) \* 23,30 sFr (CHF) Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.wachholtz-verlag.de](http://www.wachholtz-verlag.de); hier ist der Titel auch erhältlich im Open Access.



